Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

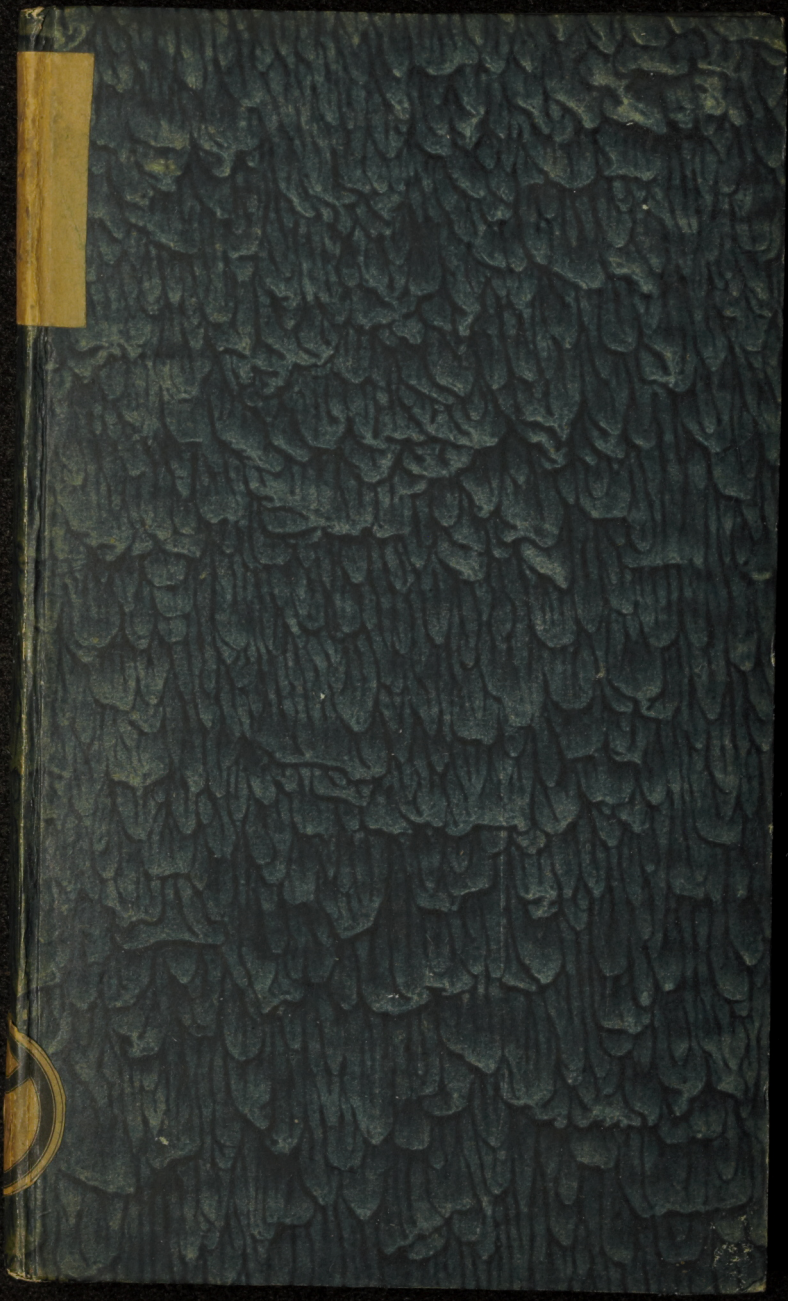
Conrad Friedrich Stresow

Zeugniß der Warheit von Jesu Christo, als dem Kern und Hauptinhalt der ganzen H. Schrift, und dem wahren Licht, welches die messianischen Lehrstükke des alten Testaments aufkläret : zur allgemeinen Erbauung, insbesondere auch zur richtigen Beurteilung der fortgesezten Theodicee götlicher Offenbarung, ans Licht gestellet von dem Verfasser derselben

Wismar: Bützow: in der Berger- und Boednerschen Buchhandlung, 1778

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1046823299

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1046823299/phys_0001
DFG

XVI. 184 γ

F.C-3899.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1046823299/phys_0002
DFG

Zeugniß der Warheit
von
Jesu Christo,
als dem
Kern und Hauptinhalt
der ganzen H. Schrift,
und dem
wahren Licht,
welches die messianischen Lehrstükke des alten Testaments aufkläret;

zur allgemeinen Erbauung,
insbesondere auch zur richtigen Beurteilung der fortgesezten Theodicee göttlicher Offenbarung,
ans Licht gestellet
von dem Verfasser derselben.

Wismar und Bützow,
in der Berger- und Boednerschen Buchhandlung.
1778.

F.c.19



Vorrede.

Dem geneigten Leser Gnade und Friede von dem grossen Gott, der unser Heiland ist!

Obschon gegenwärtige Schrift ihre besondre Veranlassung hat, so habe sie doch gern zur allgemeinen Erbauung einrichten wollen, und bin hie und da ausfürlicher gewesen, als man nötig achten mögte, um den Ungelehrten zum richtigen Verstand der heiligen Schrift, und Beur-

teilung der ihnen in die Hände fallenden Auslegungen, Anleitung zu geben. Denselben habe vorläufig zu erklären, wie sie es anzunehmen haben, wenn gesagt wird, daß Jesus Christus das warhaftige Licht sei, die heilige Schrift zu verstehen. Wenn wir hier Jesum Christum nennen, so betrachten wir Ihn, wie Er uns, nach seiner hohen göttlichen Person und Mitleramt, bekannt ist und seyn muß, und zielen auf die wesentlichsten Hauptstükke der messianischen Heils- und Glaubenslehre, welche von Anbeginn dieselbigen gewesen, und in der heiligen Schrift mit vorzüglicher Deutlichkeit hervorglänzen. Wir sezzen alsdann vernunftmässig und vollkommen richtig voraus, daß, was in der göttlichen Offenbarung unsrer schwachen Einsicht dunkel scheinet, aus ihren deutlichern Stellen, besonders denen, woraus wir mit einer frölichen Gewisheit die Erkäntniß des Heils in Christo schöpfen, zu erklären ist, und die auf die Bahn gebrachte Erklärung des Dunklen, den deutlich

offenbarten

offenbarten Grundlehren unsers Heils, wenigstens nicht entgegen seyn muß. Denn der Geist des HErrn, welcher durch und durch in der heiligen Schrift redet, kan ihm selbst nicht widersprechen.

II. Wir wollen diese Heilslehre von Christo izt nur in zween Kern- und Grundsäzze zusammenfassen:

1. Den in Sünde gefallenen Menschen ist ein Versöner und Mitler aus der Schooß der Gotheit gegeben, sie in angenommener Menschheit von Sünde, Tod und Teufel zu erlösen.

2. Gott will in einem grossen Liebesernst, und es ist der Hauptzwek seines geoffenbarten Worts, daß die Menschen diesen göttlichen Mitler lebendig erkennen, sich seiner im Glauben tröften und freuen, und durch den Glauben an seinen Namen das ewige Leben haben sollen. Diese wigtigen Lehrstükke von dem Sohn Gottes, der unser Erlöser ist, wurden den ersten Eltern durchs Wort vom

Weibessamen 1. Mos. 3, 15. bekant und eindrüklich (vergl. §. 55. dieser Abhandl.) und in dem Glaubensumgang mit Gott immer heller und einleuchtender zu ihrem Trost und Heil. Bei steigendem Licht der göttlichen Offenbarung sind sie, zur Erwekkung und Stärkung des Glaubens, immer weiter ausgebreitet und befestiget, so daß die alten Gläubigen gewis durch die Gnade des HErrn Jesu Christi selig geworden. Ap. Gesch. 15, 11. Nachdem der grosse Heiland erschienen ist, und das Erlösungswerk hinausgefüret hat, sind sie vollends in das prächtigste Mittagslicht gesetzt. Es gehet, wie jeder leichtlich wahrnimt, auf Eins hinaus, ob wir sagen: Jesus Christus, der Sohn Gottes, welchen wir aus dem göttlichen Wort erkennen, und an seinen Namen glauben, oder: Die evangelische Glaubenslehre von Jesu Christo, durch welche wir selig werden, ist das wahre Licht, die heilige Schrift fruchtbarlich, und ihrem Zwek gemäß, zu verstehen.

III.

III. Mit den angefürten Grundstükken der uralten Glaubenslehre stehen die wigtigsten und deutlichsten Lehrstükke der heiligen Schrift (welche dazu gegeben ist, daß sie uns weise machen soll zur Seligkeit, 2. Tim. 3, 15.) in einem unzertrennlichen Zusammenhange, und gehören also mit zur Kette der messianischen Heils- und Glaubenslehre. Das, was Adam und Eva aus dem ersten Evangelio erkanten, schloß viel andre Warheiten mit ein. Z. E. Die menschliche Natur ist durch die Sünde ganz von Gott abgekehret, und zu allem, was warhaftig gut und gotgefällig ist, untüchtig. Die Menschen sind durch die Sünde des ewigen Todes schuldig geworden. Sie können sich aus ihrem tiefen Elende nimmermehr selbst heraushelfen. Sie musten durch Gott mit Gott versönet werden, so sie nicht ewig verloren seyn solten ꝛc. Diese und mehr andre Warheiten, die in der fortgesezten mündlichen und schriftlichen Offenbarung weiter aufgekläret wurden, stehen mit der messianischen Heils- und

Glaubenslehre in unauflöslicher Verbindung, und wir gedenken sie zugleich mit, wenn wir der Glaubenslehre von Christo Erwähnung thun.

IV. Diese Glaubenslehre von Christo, welche mehrmals in heiliger Schrift der Glaube heisset, diese richtigen Grundsäzze, worauf unsre selige Hofnung ruhet, in ihrem Zusammenhange betrachtet, sind das Regelmaaß, nach welchem wir die mannigfaltigen Auslegungen dieser und jener Schriftstelle vornemlich zu prüfen haben. Das lehret uns Paulus Röm. 12, 7: Hat jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich, eigentlich nach der Analogie der Glaubenslehre, oder derselben gemäß. Hier wird durch die Weissagung nicht ein ausserordentlich von Gott verliehenes Vermögen, zukünftige Dinge vorherzusagen, sondern die Auslegungsgabe, sonderlich des profetischen Worts der heiligen Schrift, wie an mehr Stellen in Pauli Briefen (1. Kor. 14, 6. 1. Thess. 5, 20. 1. Tim. 4, 14.) verstanden. Denn jene ausserordentliche Gabe, welche

welche Gott in der ersten Kirche einigen unmittelbar ertheilte (wovon Johannes in der Offenbarung, und selbst Paulus in verschiedenen Stellen seiner Briefe, zu Beispielen dienen mögen) bedurfte keiner vorgeschriebenen Regel, und konte niemals der zuvor geoffenbarten Glaubenslehre entgegen seyn. Doch, damit sie desto gewisser als göttliche Offenbarung erkant würde, muste sie allerdings mit den zuvor empfangnen Grundlehren des Glaubens verglichen werden. Wäre sie denselben entgegen gewesen, so hätte man sie nicht, als von Gott eingegeben, annehmen können. Die Analogie der Glaubenslehren ist der vortrefliche Zusammenhang, worin sie mit einander stehen, da ein Lehrstük mit dem andern harmoniret und correspondiret, wie die mannigfaltigen Theile, an einem nach der Symmetrie und regelmässig aufgefürten Gebäude, sich vollkommen gut eins zum andern passen und schikken; so daß, wenn man Eins hinweg thun wolte, gewis eine Lükke sich hervorthun, und, wenn die Abthuung ein mehr

oder minder wesentliches Hauptstük beträfe, das Gebäude entweder baufällig werden und hinsinken, oder doch eine Verunstaltung und Misproportion an demselben ins Auge fallen würde. Diese analogische Verbindung zwischen den Glaubenslehren, da sie wie die Gelenke einer Kette in einander fassen, und, wenn die Warheit der Einen eingesehen wird, auch die Andre unwidersprechlich als Warheit erkant werden muß, machet sie desto gewisser und unumstößlicher, und ist mithin eine sichere Norm, die Schriftauslegung darnach zu prüfen. Denn wer wider diese und jene in die Kette der Heilslehren eingeschlungene Warheit Schrifterklärungen vor den Tag bringt, der gehet gegen das ganze unumstößliche Gebäude der seligmachenden Glaubenslehre, und gegen Christum selbst, als ihren Hauptinhalt, an.

V. Pauli Spruch will diß sagen: Die Auslegung der heiligen Schrift, insbesondre des profetischen Worts, muß der in selbiger deutlich geoffenbarten Glaubenslehre analogisch

gisch seyn, oder in einem guten und richtigen Verhältniß mit derselben stehen, und sich wohl damit vergleichen lassen. Folglich ist, nach dem Sinn des Apostels, eine Auslegung, welche mit der messianischen Heils- und Glaubenslehre nicht bestehen kan, schlechterdings zu verwerfen. Unter verschiedenen Auslegungen aber ist, wenn die Umstände des Textes, und der richtige Wortverstand, nicht dawider sind, diejenige vorzuziehen, welche der empfangenen Glaubenslehre analogischer ist, gründlicher auf Christum, den Hauptzwek der heiligen Schrift, füret, und die Erwekkung und Stärkung des Glaubens an seinen Namen kräftiger befördert. Wenn keine der verschiedenen Auslegungen der Analogie des Glaubens entgegen ist, verdienet billig diejenige den Vorzug, welche dem Contexte am gemässesten ist, und den Worten keine ungewöhnliche Bedeutung aufdringet, auch der Wortfügung keinen Zwang anthut. In die historischen Texte aus eigenem Gehirn, ohne daß der heilige Geist in irgend einer Schriftstelle

dazu

dazu Anleitung gibt, Allegorien hinein künsteln wollen, um sie von der Heils- und Glaubenslehre sprechen zu lassen, ist verwerflich, und gibt keine wahre Seelenweide. Die natürliche und ungekünstelte Auslegung der biblischen Historien wird allemal erbaulich, und der Analogie des Glaubens gemäß seyn.

VI. Die nuzbare Anwendung der von dem apostolischen Geist angewiesenen Norm, die Weissagung oder Schriftauslegung zu prüfen, ist nun in einigen Beispielen zu zeigen. Wer die göttliche Drohung 1 Mos. 2, 17: Welches Tages du von dem verbotenen Baum issest, wirst du des Todes sterben, nur von dem zeitlichen Tode erklärte, daß der Mensch demselben unterworfen seyn, und sterblich werden solte, der brächte eine verwerfliche Auslegung auf die Bahn, welche sich mit der Analogie der Glaubenslehre gar nicht reimet. Denn, ob schon einzuräumen ist, daß der Mensch durch den Sündenfall sterblich geworden, und dieser Nachdruk der göttlichen Drohung noch

stets

stets erfaren wird; so ist doch damit zu ihrer Erklärung viel zu wenig gesagt. Wer sie darauf beschränken, und sagen wolte, der Mensch sei nicht in den geistlichen Tod gefallen, oder des göttlichen Bildes, und der seligen Gemeinschaft mit seinem Schöpfer, nicht verlustig worden, und könne durch natürliche Vollkommenheit und Rechtschaffenheit selig werden; imgleichen, er sei nicht in das verdammende Urteil des ewigen Todes geraten; der ginge wider die ganze Heils- und Glaubenslehre an. Wozu bedürften wir eines ewigen Erlösers aus der Schooß der Gotheit, so wir nicht von der Verurteilung zum ewigen Tode hätten befreiet werden müssen, oder durch eigene Tugend und Rechtschaffenheit uns selbst helfen könten? Die erste göttliche Drohung muß folglich, nach der Analogie der Glaubenslehre, von allen drei Arten des Todes verstanden werden.

VII. So auch, wer die Existenz des Teufels aus der heiligen Schrift heraus exegesiren wolte, bestürmte die Analogie der Glaubenslehre, welche

den

den Teufel, als den Hauptverfürer zur Sünde, und den Sohn Gottes, als den Zertreter des Satans, der erschienen ist, die Werke des Teufels zu zerstören, kennbar machet. Wider die Analogie der Glaubenslehre, woraus wir mit Ueberzeugung wissen, daß unser Erlöser nicht nur wahrer Mensch aus dem Samen David, sondern zugleich Gottes eingeborner ewiger Sohn ist, würde der lezte Absaz des Spruchs Röm. 9, 5. von Gott, dem ewigen Vater, mit Ausschliessung des Sohns, verstanden werden. Der Spruch Jerem. 31, 22: Das Weib wird den Mann umgeben, wie er ganz unanständig, dem Contexte und der Geschichte zuwider, auf weltliche Frölichkeiten und Tänze gedeutet würde; so ist er von der Jungfrau, die den Messias unter ihrem Herzen getragen, nach der Analogie des Glaubens zu erklären. Nimt ein jeder leicht den Zwang wahr, wenn man den Jesaia Kap. 32. von dem König Hiskia und seinen Tagen reden lassen will; so ist hingegen die Erklärung des Kapitels von dem höchsten König Christo, und der Zeit des

neuen

neuen Testaments, den erhabenen Ausdrükken, und der von dem heiligen Geist geleiteten Gedankenordnung der Profeten gemäß; und hat dazu dieses für sich, daß sie der messianischen Heilslehre, und dem von Christo zeugendem profetischen Wort ganz analogisch ist. Wenn Joh. Lock, und vielleicht mehr Gelehrte, Jesu Wort Matth. 5, 17: Ich bin nicht kommen, das Gesez und die Profeten aufzulösen, sondern zu erfüllen, also deuten, daß Erfüllen so viel, als suppliren, complet oder vollständig machen, heissen soll; so wird gerne zugegeben, daß das Wort πληρῶσαι diese Deutung haben könne. Aber es komt sodann eine Auslegung heraus, welche der Irrlehre des Socinus analogisch ist; obschon man diejenigen, welche sie in einem gesunden Sinn annehmen, deswegen nicht für Socinianer halten darf. Ungezweifelt richtig, und der Analogie der Glaubenslehre gemäß, wird Jesu Spruch also erkläret: Ich bin kommen, nicht nur den ausgebreitetsten Sinn und rechten Gebrauch des Gesezzes zu zeigen, sondern auch desselben

Jode-

Foderungen mit dem vollkommensten Gehorsam gnug zu thun, und durchs Evangelium den Menschen Kraft einzuflössen, die gesezlichen Vorschriften, alle Tage mehr und mehr, anfangsweise zu erfüllen. Vergl. Röm. 3, 31. 5, 5. Zugleich gibt der HErr zu erkennen, daß die Erfüllung der Vorbilder und Weissagungen an ihm eintreffen würde. Mit diesen Exempeln, deren sich sehr viel ähnliche hersezzen liessen, mag es gnug seyn.

Der HErr schenke allen Lesern seines theuren Worts Licht und Gnade, dem profetischen und apostolischen Lehrgrunde gemäß zu glauben, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und durch den Glauben das Leben zu haben in seinem Namen!

Abhand-



Abhandlung

von Jesu Christo, als dem Hauptinhalt der heiligen Schrift, und dem wahren Licht, die messianischen Lehrstükke und Weissagungen des alten Testaments zu verstehen.

Inhalt.

Hätten wir keine Sünde, so bedürften wir keines Jesu, und die von ihm zeugende heilige Schrift würde uns nicht gegeben seyn. §. 1.

Gottes gnädiger Rahtschluß, den sündhaften Adamskindern seinen Sohn zum Erlöser zu schenken, muste ihnen offenbaret werden. Durch die heilige Schrift, welche zum Trost und Heil für alle Menschen verfasset worden, ist es offenbaret. §. 2.

Göttlichem Zwek gemäß muste die heilige Schrift Gesez und Evangelium in sich fassen. Der blossen Sittenlehre halber hätte es keiner göttlichen Offenbarung bedurft. Auch unter den Heiden haben sich weise Sittenlehrer gefunden. §. 3.

Die heilige Schrift, welche den Weg zur Aussönung mit Gott zeigen solte, muste auch die gesezlichen Pflichten in ihrem ausgebreitetsten Umfange darlegen, und zwar darum, daß die Menschen die evangelische Warheit lieb gewinnen, und mit Freuden annehmen mögten. §. 4.

Hauptzwek des geschriebnen Worts, den Menschen den göttlichen Mitler bekant zu machen, mithin Jesus Christus der Kern und Hauptinhalt der ganzen heiligen Schrift. §. 5.

Diß wird insbesondre von dem profetischen Wort erwiesen. §. 6.

Die unmittelbar erleuchteten Freunde Gottes im alten Testament haben eben dieselben Ideen und Gedanken von Christo, und zum Theil noch lebhaftere Eindrükke von ihm gehabt, als die Jünger vor seiner Verklärung hatten. §. 7.

Hohes Maaß messianischer Heilserkäntniß bei dem Henoch, Noah, Abraham. §. 8.

Desgleichen bei dem Mose und David. §. 9.

Die messianischen Psalmen, besonders der 22ste, entdekken Davids helle Ideen von dem, vermutlich in der Entzükkung gesehenen, gekreuzigten Erlöser. §. 10.

Auch aus Davids Zeugnissen von der Erhöhung Christi, und des Jesaia Weissagungen K. 53. u. 6. wird erwiesen, daß sie hellere und fruchtbarere Ideen

von

von Christo gehabt, als die Jünger vor seiner Verklärung haben konten. §. 11.

Mit der weisesten Liebe lässet sie Gott so denken und reden, als ob sie zu Christi und der Apostel Zeiten gelebet hätten. §. 12.

Die grossen Freunde Gottes im alten Testament haben auch von Christi geistlichem Königreich, und von allerlei dunklen und heitern Kirchenzeiten geweissaget, und bis zum Ziel der Zeitläufte hinausgesehen. §. 13.

Beiläufig wird die weitgehende Aussicht in den biblischen Vorbildern und vorbildenden Geschichten, welche mit dem profetischen Wort in genauer Verwandschaft stehen, bemerket. §. 14.

Sehr oft machen die Profeten, wenn sie von zeitlichen Segnungen oder Gerichten gesprochen, einen unerwarteten Uebergang auf Christum und die Tage des neuen Bundes. §. 15.

Es war Gott geziemend, wenn seine Profeten dergleichen Uebergänge machten, und sehr häufig Christum, als den Kern des ganzen alttestamentischen Gottesdienstes, in ihre Vorträge mengten. Perspectivische Aussicht der entzükten Profeten. §. 16.

Beispiele des unerwarteten Uebergangs zur messianischen Weissagung, und weitgehender Aussicht der Profeten. §. 17.

Auch die gemeinen Gläubigen des alten Testaments konten dieselben Ideen von dem erwarteten Erlöser haben, welche im Anbruch des neuen Testaments bei Johannis und Christi Jüngern von dem gekommenen Messias angetroffen wurden. §. 18.

Schon in dem ersten Weltalter, und bis auf Mosen, ist ein rechtschaffenes Häuflein vorhanden gewesen, welches die messianische Heilslehre im Glauben bewaret hat. §. 19.

Da Mose auftrat, und das Volk in der vorbildenden Erlösung den rechten Jehovah kennen lernete, ward die messianische Erwartungslehre vortreflich aufgekläret. §. 20.

Nach der Erlösung aus der Dienstbarkeit ward Israel durch den vorbildenden Gottesdienst, durch Lehrer, welche die Bedeutung desselben erklärten, und von Gott gesandte Profeten, die ganze Erwartungszeit hindurch, in der messianischen Heilslehre reichlich unterwiesen. §. 21.

Die hohen Weissagungen von Christo und seinem Königreich haben von dem Volk des alten Bundes verstanden werden können und sollen. Doch sind hier die Personen, §. 22.

die Zeiten, §. 23.

der Inhalt der Weissagungen, zu unterscheiden. §. 24.

Die alten Gläubigen, denen Gott sein Gnadenlicht scheinen ließ, haben sich der Hülfsmittel zum fruchtbaren Gebrauch des mitgetheilten Lichts bedienet. Die Hülfsmittel waren 1. die höchste Verehrung und kindliche Furcht des Jehovah, §. 25.

2. die Liebe zu dem Jehovah, und daraus fliessende grosse Begierde, ihn immer heller zu erkennen, §. 26.

3. das aus der Liebe zur seligmachenden Warheit fliessende herzliche Gebet um vermehrte Heilserkäntniß, §. 27.

wozu man noch die gotseligen Zusammenkünfte und Unterredungen der Gläubigen fügen mögte. §. 28.

Das Licht, welches den alten Gläubigen die nach und nach mitgetheilten Weissagungen von Christo aufklärte, war die zuvor empfangne göttliche Offenbarung, und daraus wohlgefassete Analogie der messianischen Heils- und Glaubenslehre. §. 29.

Die aus dem ersten Evangelio gefasseten, und den Kindern mitgetheilten Heilslehren, dienten diesen zum Licht und Leitfaden, die spätern messianischen Offenbarungen desto gründlicher einzusehen. §. 30.

Wegen der richtigen Analogie mit der patriarchalischen Lehre, muste die göttliche Offenbarung durch Mosen desto bereitwilliger angenommen werden, weil er mit Zeichen und Wundern, als ein göttlicher Gesandter, beglaubigt war. §. 31.

Alle Profeten, die etwas Neues der empfangnen Heilslehre hinzufügten, musten ihre göttliche Sendung darthun können, und ihr Vortrag der Lehre Mosis nicht widersprechen. Der spätern Profeten Lehre ward auch mit den in den Kanon aufgenommenen Schriften ihrer Vorgänger verglichen. §. 32.

Was Paulus Röm. 12, 7. empfihlet, liessen schon die alten Gläubigen ihnen zur Regel dienen. §. 33.

Aus ihren zuvor dargelegten Erkäntnißquellen wird geschlossen, daß sie dieselben Ideen von dem erwarteten Messia und seinem grossen Heil gehabt, als wir von dem gekommenen Messia haben, obschon sie ihn, so wenig als wir, im Fleisch gesehen. §. 34.

Im Ganzen betrachtet, haben die Gläubigen im neuen Testament einer vorzüglichen Freudigkeit und Seligkeit vor den Gläubigen des alten Bundes zu geniessen. §. 35.

Das Licht der alten Erwartungslehre gibt Jesum als den warhaften Messias zu erkennen, und bestärket der Evangelisten und Apostel Lehre. Aus dem profetischen Wort geschöpfte Erkäntniß des Messias, bei dem Priester Zacharia, und der Maria. §. 36.

Maria drükt in ihrem Lobgesange dieselben Gedanken aus, welche sich im Liede der Hanna finden. Des Zacharia Lied beweiset gleichfalls die Uebereinstimmung der alt- und neutestamentischen Ideen. §. 37.

Um die Zeit der nahen Geburt Christi fand sich schon ein Häuflein rechtschaffner Gläubigen, welches ihm begierig entgegen sahe, und zuerst durch seine Erscheinung erfreuet ward. Exempel sind Bethlehems Hirten, Simeon, Hanna, u. a. m. §. 38.

Bei diesen Verborgenen des Herrn wuchs der Glaube an Jesum in den Tagen seines sichtbaren Wandels. Sie hatten aber keinen Beruf, ihn öffentlich zu bekennen. §. 39.

Johannes war, zum Zeugniß von Jesu, vor ihm hergesandt, und machte von den alttestamentischen messianischen Ideen die Anwendung auf ihn. Jesus selbst berief sich aufs alttestamentische Wort, und die Evangelisten thun es häufig. §. 40.

Auch die Apostel haben das profetische Licht, und die Analogie der alten Glaubenslehre, als den Kanon betrachtet, nach welchem ihre Lehre beurteilet werden

werden müste. Beiläufig wird über 5 Mos. 6, 4. eine Anmerkung hinzugefügt. §. 41.

Nach herlich ausgefürter Erlösung ist Jesus das warhaftige Licht, welches über die ganze heilige Schrift den holdesten Glanz ausbreitet. Hier wird die Warheit seiner Auferstehung, dieser unumstößliche Beweis seiner götlichen Sohnschaft, zum Grunde gelegt, und daraus gefolgert, §. 42.

daß die neutestamentischen heiligen Schriften gewis götliche Warheit sind, §. 43.

daß auch die darin enthaltenen Geschichte und Lehren Jesu dem profetischen Zeugniß das angenehmste Licht geben, §. 44.

1. durch die in den evangelischen und apostolischen Schriften hell und deutlich dargelegte Erfüllung, §. 45.

2. durch Anfürung sehr vieler Stellen aus Mose, den Profeten und Psalmen, die theils von Jesu selbst, §. 46.

theils von seinen unmittelbar erleuchteten Evangelisten und Aposteln geschehen. §. 47.

Auch die Weissagungen von Christi ewigem Königreich und höchstem Regiment empfangen ein grosses Licht aus den neutestamentischen, theils wirklichen Anfürungen, §. 48.

theils auf dieselbe zurükfehenden Anspielungen. §. 49.

Wigtigkeit solcher neutestamentischen Fingerzeige, des zu bemerkenden profetischen Contextes, und der Zusammenstimmung aller Profeten von dem erfreulichen Ausgang des grossen Werks Gottes an seiner Kirche. §. 50.

Wie der Schrifterklärer die Analogie der messianischen Glaubenslehre stets vor Augen haben muß; so ist er auch verbunden, den dunklern messianischen Weissagungen nachzuspüren, und sie mit dem hellen Licht der neutestamentischen Offenbarung zu beleuchten, welches auch bei den Stellen, die nicht geradezu in die Tage des neuen Testaments hineinsehen, fruchtbarlich geschehen mag. §. 51.

Wegen der weitgehenden Aussichten in der Wegfürung und Wiederbringung aus Babel mengen die Profeten gern die messianische Erwartungslehre drein. Berürung der Stelle Jerem. 31, 22. §. 52.

Die Untaugligkeit des Schlusses: Diese und jene Weissagung ist im neuen Testament nicht von Christo, und der Zeit nach seiner Erscheinung, angefüret, also ist sie auch davon nicht zu erklären, wird beiläufig erwogen, §. 53.

mit Anwendung besonders auf die Stellen Jer. 31, 22. 1 Mos. 3, 15. §. 54.

Die Einwendung: Es sei in den Weissagungen der Verstand nicht zu suchen, welchen die alten Gläubigen darin nicht hätten finden können, wird entkräftet, und zuvörderst gezeiget, daß sie sich auf vorberürte beide Stellen nicht anwenden lasse. §. 55.

Die Frage, worauf es hier eigentlich ankomt, wird erwogen. Ein Schriftausleger unsrer Zeit ist verpflichtet, die dunklern messianischen Lehrstükke im alten Testament mit dem Licht des neuen Testaments zu beleuchten. §. 56.

Folgerungen aus dem Abgehandelten. §. 57.

Woher

Woher es komme, daß manche Ausleger Christum in der heiligen Schrift nicht rechtschaffen suchen, mithin des wahren Lichts zum fruchtbaren Verstande des göttlichen Worts verfehlen. §. 58 — 60.

Schlußansprache an die Lehrer der Gemeinen. §. 61 — 63.

§. 1.

Keine unmittelbar von Gott eingegebene heilige Schrift, wenn kein Jesus wäre. Und was bedürften wir eines Jesu, so wir nicht durch die Sünde unselig geworden? Hätten die Menschen das göttliche Ebenbild und die anerschaffene Vollkommenheit behalten, so wären wol gewis so viel heilige und gute Bücher, zur Vermehrung des göttlichen Lobes, und Verbreitung heilsamer Erkäntniß, nach und nach, zum Vorschein gekommen, als vorlängst und noch in unsern Tagen, theils schändliche und auf den Irrweg leitende, theils nur zur eitlen Belustigung des Wizzes dienende Bücher geschrieben sind und werden. Kein unnüzzes und untaugliches Buch würde bekant worden seyn. Die heiligen Menschen hätten heilige Bücher und Schriften geliefert, obwol die Künste und Wissenschaften nach und nach zu mehrer Vollkommenheit aufgestiegen

wären. Solche Bücher und Schriften wären dann zwar aus dem anerschaffenem Licht des göttlichen Ebenbildes, und hoher geistlichen Erfarung im seligen Umgange mit Gott, wie auch, was die Künste und Vorfälle im zeitlichen Leben betrift, aus wachsender Erkäntniß des Mannigfaltigen in der sichtbaren Welt, und scharfsinniger Eindringung in die Verborgenheiten der Natur, aber nicht aus einer übernatürlichen unmittelbaren Erleuchtung des heiligen Geistes geflossen. Derselben würde es eben so wenig, als eines solchen geschriebenen göttlichen Worts, welches izt durch grosse Barmherzigkeit Gottes vorhanden ist, bedurft haben. Hierüber mehr zu sagen, würde uns in unnötige Weitläuftigkeit füren. Was nüzt es, daß wir uns in einer idealischen Welt, worin keine Sünde Raum gefunden, und wie in solcher Erkäntniß und Wissenschaften von Zeit zu Zeit sich würden erweitert haben, mit unsern Gedanken verlieren? Wir thun besser, daß wir unsern Zustand, wie er nach dem Sündenfall der ersten Eltern, und damit verknüpften Verlust des göttlichen Ebenbildes, wirklich beschaffen ist, und welche grosse Anstalten Gott, der selbst die Liebe ist, gemacht hat, den verlornen Menschen aufzuhelfen, und zu dem Ende nicht nur ihren Verstand heilsamlich zu erleuchten, sondern auch ihre Herzen zu gewinnen, oder ihren Willen zu bessern, in Betrachtung ziehen.

§. 2.

§. 2.

Weil Gott von Ewigkeit und vor der Zeit der Welt, aus erbarmender Liebe, über die in der Sünde und des Todes Gewalt geratenen Menschen, den gnädigen Rahtschluß gefasset, ihnen seinen eingebornen Sohn, in anzunehmender Menschheit, zum Erlöser und Heiland, und in der Ordnung des Glaubens an seinen Namen, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit zu schenken; so muste dieser göttliche Liebeswille notwendig offenbaret, und der grosse Versöner ihnen bekant gemacht werden. Wie hätten sie sonst an ihn glauben, und ihre Selen erretten können? Wie hätte ihr von Gott entfremdeter Verstand die seligmachende Warheit erkennen, und ihr fleischlich und feindlich wider Gott gesintes Herz (Röm. 8, 7.) Zutrauen und Liebe zu ihm fassen können, wenn es an dem Licht einer übernatürlichen göttlichen Offenbarung gefehlet hätte? In der Theodicee göttlicher Offenbarung (welche zu Lübek 1771 herausgekommen) ist ausfürlich gezeiget, wie Gott zuerst, durchs mündliche Wort der unmittelbar erleuchteten Erzväter, den Menschen seinen Liebeswillen zu erkennen gegeben, und, da dieselbe sich auf dem Erdboden vermehret, ihre Jahrzahl aber abgekürzet worden, diensam gefunden, den zu erwartenden Erlöser, und die Lehre von ihrem ewigen Heil, vornemlich darum, damit sie unverfälscht erhalten, und

auf

auf die Nachkommen fortgepflanzt würde, durch seine unmittelbar getriebenen Werkzeuge in Schrift zu verfassen, und dieser anfänglich in Schatten und Bilder eingehüllten Offenbarung von Zeit zu Zeit neue Zusäzze und vermehrtes Licht zu geben, bis mit der wirklichen Erscheinung des Erlösers der volle Tag angebrochen (Röm. 13, 12. 1 Joh. 2, 8.) und durch die hinzugekommenen Bücher des neuen Testaments, die untrügliche Richtschnur unsers Glaubens und Lebens, auch für das Volk der künftigen Zeit, so vollständig geworden, daß es bis an den jüngsten Tag keiner neuen unmittelbaren göttlichen Offenbarung bedarf. Man darf nicht denken, daß Mose nur für das rohe Volk, welches er aus Egypten gefüret, Jesaia, Jeremia und andre Profeten, nur für die Leute ihrer Zeit geweissaget und geschrieben. Unmittelbare göttliche Offenbarungen, die auf das Heil des menschlichen Geschlechts zielen, gehen unstreitig alle Menschen an. Alle von Gott eingegebene heilige Schrift ist nicht nur um derer willen, die damals lebten, als die heiligen Bücher nach und nach verfasset wurden, sondern auch auf die Nachkommen geschrieben, daß sie daraus Lehre, Trost und Ermunterung schöpfen, und zwar, was das evangelische Wort betrift, vornemlich in dem grossen Endzwek, daß die Menschen weise werden sollen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu. Der profetische Geist, wenn Er

Ps. 102. die bedrängte kleine Heerde ihren Kummer in der babylonischen Gefangenschaft ausdrükken, demnächst aber in die Tage des neuen Testaments hinüber sehen, und ihre Hofnung von dem grossen Zuwachs des Reichs Christi anzeigen lässet, will nicht, daß solches nur von den damals Lebenden bemerket werde, sondern rükket dem Psalm V. 19. ausdrücklich ein: Das werde geschrieben auf die Nachkommen; und das Volk, das geschaffen soll werden, wird den Jehovah loben. Paulus, da er eine Stelle des messianischen 69sten Psalms von der hohen Gedult Jesu in seinem Leiden angefüret, ist ebenfalls ein Zeuge von dem fortdaurenden grossen Nuzzen aller alttestamentischen Schriften, sintemal er Röm. 15, 4. fortfäret: Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hofnung haben. Der selige Spener schreibt wohl überlegt hinzu: Es ist zwar vieles von Historien und andern dergleichen Dingen in der Schrift, da mancher gedenkt, was solches nüzze sei, es hätte wol gar weggelassen werden können. Aber der heilige Geist, als ein Geist der Weisheit, hat nichts in sein Wort sezzen lassen, das nicht zur Lehre und Trost dienlich sei. Verstehe ich und du es nicht, und finden nicht, wie wir uns diß und jenes können zu Nuz ma-

machen; so verstehets vielleicht ein andrer, und findet eine Lehre, Trost oder dergleichen in demjenigen, das du gemeinet hättest, es könnte gar wol wegbleiben, oder es wird dergleichen noch künftig einer finden und andern zeigen können, indem göttliches Wort auch nicht, nur auf eine Zeit, gegeben ist. Es stekket einmal in allen Dingen ein Schaz, nur daß ihn nicht ein jeglicher sihet und findet. Man sehe auch Pauli Zeugniß 2 Tim. 3, 15 — 17.

§. 3.

Dem Zwek des heiligsten Gottes gemäß, muste der Inhalt seines in Schrift verfasseten Worts theils gesezlich, theils evangelisch seyn. Gesez und Evangelium sind die beiden wesentlichen Hauptstükke, unter welche sich alles bringen lässet, was in den heiligen Büchern enthalten ist. Der Warheiten halber, die aus dem Licht der Natur zu erkennen sind, wie auch der gesezlichen Tugend, und Sittenlehre halber, und durch dieselbe äusserliche Zucht und Ordnung unter den Menschen zu erhalten, wäre eben keine unmittelbare göttliche Offenbarung nötig gewesen. Denn durch richtigen Gebrauch der Vernunft und das Dictamen des natürlichen Gewissens, konten die Menschen, bei eigenem Nachdenken, selbst darauf kom-

kommen, wie sie sich zu verhalten hätten, wenn sie in Ruhe und Frieden ein geselschaftliches Leben füren, und ihre Wohlfahrt befördern wolten. Man trift auch unter den heidnischen Völkern, denen kein Licht höherer göttlichen Offenbarung geschienen, weise Regenten, Gesezgeber und Lehrer an, welche, durch heilsame Lehren und Gesezze, Tugend und gute Sitten unter ihren Zeitgenossen und Landesleuten befördert, und denselben mit edlen Beispielen vorgeleuchtet haben. In des Cicero und andrer Weltweisen Schriften thut sich mancher aufstralender Blik der von ihnen eingesehenen Vortreflichkeit und Unsterblichkeit der menschlichen Sele hervor. Belonungen und Strafen nach dem Tode, welche, den einfältigen Haufen desto mehr in Schranken zu halten, von ihren Priestern und Dichtern mit allerlei Fabeln ausgeschmükt worden, haben sie, bei ernstlichem Nachdenken, aus der höchsten Gerechtigkeit des allervollkommensten Wesens, vernunftmässig vermuten und folgern können. Eine grosse Wohlthat für die rohen und geistlichblinden Völker, daß Gott unter ihnen weise Sittenlehrer und Muster der Tugend aufgestellet, welche durch richtigen Gebrauch der Vernunft, dieser treuen Fürerin in den Angelegenheiten des zeitlichen Lebens, weit gekommen sind. Alle Warheit ist ja von Gott, und alles Gute von Ihm, dem ewigen Brunnquell alles Guten. Darum aber,

daß

daß viele heidnische Weise und Gelehrte eine heitre Vernunft gehabt, und wigtige Warheiten eingesehen haben, kan man ihnen keine unmittelbare Erleuchtung beimessen (wenn schon einige z. E. Numa, und in spätern Zeiten Mahometh, davon fälschlich gerümet) vielweniger ihre Schriften, die sich angenehm gnug lesen lassen, mit dem Kanon des geschriebenen götlichen Worts in gleichen Rang sezzen.

§. 4.

Die heilige götliche Schrift erhebet sich unerschwinglich hoch über alle aus menschlicher Vernunft und Erfindung geflossene Bücher, und muß es thun, weil sie den sündhaften, von Gott entfremdeten Menschen den aller Vernunft unerforschlichen Weg zur Aussönung mit Gott zeiget, und ein Gnadenlicht zum ewigen Leben ist. Weil sie die Menschen dazu lokken und füren will, kan sie vom Gesez nicht schweigen, und die Warheiten der natürlichen Religion fliessen folglich in dieselbe mit hinein, und werden weiter aufgekläret und befestiget. Aber ihre gesezlichen Lehren haben einen weit grössern Umfang, als in aller klugen Heiden Schriften zusammengenommen aufzuspüren ist. Sie verrät den unsichtbaren Hauptfeind des menschlichen Geschlechts, der, gleichwie er die ersten Eltern, unter der Larve eines Lichtsengels,

engels, mistrauisch gegen Gott gemacht, und in Sünde und Tod gestürzet, immer noch gern unerkant seyn will, und in der mutwillens erwälten Finsterniß der geistlichblinden Menschen, die das Licht des göttlichen Wortes hassen, seine Rolle allzu glüklich spielet. Sie entdekket den Ursprung des menschlichen Verderbens, und wie tiefe Wurzeln der fleischliche Sinn, welcher eine Feindschaft wider Gott ist (Röm. 8, 7.) in aller Herzen geschlagen habe. Sie schärfet, ausser den Vorschriften der natürlichen Sittenlehre, viel höhere und grössere Pflichten ein, dringet auf eine gänzliche Ergebung des Herzens an Gott, mit Verleugnung der Welt und unsers eigenen fleischlichen Willens, auf die Liebe der Feinde u. s. f. Sie will alle ihre Gebote im innern Herzensgrunde mit Lust und Liebe beobachtet, und die Menschen so vollkommen rein und heilig wissen, als ob sie noch im Stande der Unschuld lebten. Den vollkommenen Erfüllern des Gesezzes verheisset sie ewiges Leben. Die Uebertreter aber, welchen die Sünde auch nur im Herzen stekt, bedrohet sie mit dem ewigen Tode. So beschliesset sie alles, was Mensch ist und heisset, unter die Sünde, auf daß aller Mund verstopfet werde, und alle Welt Gott schuldig sei. Röm. 3, 19. 20. Gal. 3, 22. Der Mensch soll an ihm selbst, und allen seinen gesezförmigen Werken und natürlichen Tugenden, die wegen anklebender Un-

vollkommenheit und Unlauterkeit vor Gott nicht die Probe halten, gänzlich verzagen, und sein tiefes geistliches Elend einsehen lernen. Denn er muß zuvor seine klägliche Abweichung von Gott, und die Verkehrtheit seines Weges, der zum ewigen Verderben füret, mit Wehmut erkant haben, wofern ein wahres Verlangen nach der Aussönung mit Gott in ihm entstehen, und er den Weg zum ewigen Leben lieb gewinnen soll. Also ist es mit der gesezlichen Lehre der heiligen Schrift zuvörderst und vornemlich dahin angesehen, den hohen evangelischen Warheiten von dem einigen Mitler zwischen Gott und den Menschen, und dem seligmachenden Glauben an seinen Namen, Bahn zu machen, daß dieselbe den Menschen desto kräftiger ans Herz kommen, und mit Freude und Dankbarkeit angenommen werden möge.

§. 5.

Der grosse Hauptzwek des geschriebnen göttlichen Worts ist dann unstreitig dieser, den geistlichblinden sündhaften Menschen den Jehovah und göttlichen Mitler bekant zu machen, der sich vor der Zeit der Welt (Ephes. 1, 4.) zu ihrer Erlösung verbürget, und in der Fülle der Zeit sie wirklich erlöset und mit Gott versönet hat; wie auch sie zum wahren und beständigen Glauben an seinen Namen, vermittelst

oft

oft wiederholter Verheissungen und Zeugnisse von ihm, zu erwekken, und in der Ordnung des Glaubens an den göttlichen Versöner, ewigen Lebens und Heils zu vergewissern. Vergl. Joh. 20, 31. Diese hohe und geheimnißreiche Lehre von dem Jehovah und Sohn Gottes, der unser Erlöser ist, mit allem, was dazu gehöret, und damit in Verwandschaft stehet, nennen wir das Evangelium, und betrachten sie als das Wesentlichste und den Haupttheil der heiligen Schrift, worauf alles andre seine Beziehung hat. Das Gesez heisset ein tödtender Buchstabe, weil es den Sünder seinen geistlichen Tod empfinden, und den ewigen Tod fürchten lehret. Das Evangelium wird demselben als ein lebendigmachender Geist entgegengesezt, weil es das eigentliche Mittel ist, das geistliche Leben des Glaubens an den Versöner zu wirken. S. 2 Kor. 3, 6. Wir sezzen nun fest:

I. Der im alten Testament verheissene, und nach dem Zeugniß des neuen Testaments wirklich gekommene grosse Erlöser ist der Kern oder Hauptinhalt der ganzen heiligen Schrift, und die Sonne, wovon sie ihr herzerfreuendes Licht hat. Denn Er ists, der in der heiligen Schrift redet, und sein ewiger Geist hat sie, durch den Dienst seiner unmittelbar erleuchteten Werkzeuge, zusammengebracht.

S. Jes. 34, 16. 41, 27. und vornemlich Hos. 12, 11. allwo unstreitig der Sohn Gottes redet, der Israel aus Egypten gefüret hat: Ich bins, der so viel Weissagung giebt, und durch die Profeten mich anzeige. Vergl. K. 13, 4. Darum heisset Er sehr nachdrüklich das Wort, als der grosse göttliche Gesandte und Sprecher, dem alle Profeten das Wort aus dem Munde nehmen, und daher ihre Vorträge gemeiniglich mit dem: So spricht Jehovah, anheben. Dadurch, daß Er selbst in der heiligen Schrift redet, sind ihre Worte Geist und Leben. Joh. 6, 63. Noch mehr komt es hier in Betrachtung, und muß uns, wenn der Sohn Gottes das Wort heisset, zugleich erinnerlich werden, daß das ganze geschriebene Wort durch und durch vom Ihm zeuget, und Er desselben Hauptinhalt ist. Alle Vorbilder, alle Weissagungen, welche die grosse Hofnung der Kirche ermuntern, und so viele wunderbare vielbedeutende Geschichte, welche in der Theokratie über das alte Israel vorkommen, und in dieselbe einschlagen, weisen auf ihn, und erheben theils seine ewige Gotheit, theils zeichnen sie die Merkmale seiner Erscheinung in der Niedrigkeit, seine nachmalige Erhöhung, seine wigtigen Mitlersgeschäfte, wie auch sein geistliches Königreich, sowol nach seiner Pflanzung und Ausbreitung, als nach seiner fortdaurenden Erhaltung und Stürzung der

Wider-

Widerwärtigen, an einigen Orten heller, an andern mit dunklern Zügen, daß es eine Vorbildung in Gleichnissen heissen mag. Hos. 12, 11. Mag die Zeit des alten Bundes wegen ihres schwächern Lichts, da der Sohn Gottes noch nicht gekommen war, figürlich eine Nacht heissen, wie sie Paulus nennet; so ging den alten Gläubigen, nach abgekündigten ersten Evangelio, in so vielen Zeugnissen von Christo ein Stern nach dem andern auf, bis die alttestamentische Kirche nach der babylonischen Gefangenschaft an einem grossen Reichtum profetischer göttlichen Schriften, die damals mit Fleiß gesamlet und vorgelesen wurden, einen prächtig gestirnten Himmel vor Augen hatte: Daher sie mit Voraussicht auf die Zeit, in welcher die mündliche Weissagung sparsam werden, und endlich gar schweigen würde, von dem profetischen Geist ermuntert wird (Jes. 34, 16.): Suchet nun in dem Buch des Jehovah, und leset ꝛc. Also ist das Zeugniß Jesu Christi, oder das Evangelium von Christo und seinem geistlichen Königreich, der Geist der in den heiligen Büchern enthaltenen Weissagung, welcher darin herschet, und dieselbe gleichwie die Sele den Leib belebet; oder wie Seb. Schmidt über Offenb. 19, 10. glossiret: Testimonium Jesu est anima i. e. pars praecipua et nobilissima profetiae. Dazu hat Gott so viel Weissagung gegeben, und von jeher Profeten in der wahren Kirche

aufgestellet, daß die Erwartungslehre von dem Messia immer weiter aufgekläret, und die grosse Hofnung der alten Gläubigen genäret und befestiget würde. Sie verkündigten beiläufig auch die zeitlichen Schikfale des ausgesonderten Volks Gottes, und die Gerichte über die feindseligen Nachbaren und Bestreiter desselben; welches eben auch um des Messias willen, der aus Israels Nachkommenschaft entspriessen sollte, geschahe, und den Gläubigen zur Aufrechthaltung ihrer Hofnung dienen muste. Dieselbe konten und solten daraus den Sohn Gottes, als den höchsten Richter und Vergelter, und als den mächtigen Schuzherrn seiner Kirche in Zertretung ihrer Widerwärtigen erkennen, die als ein Same der höllischen Schlange sich zugleich wider ihn auflehnten. Vergl. 2 Mos. 23, 22. 5 Mos. 32, 10. Aber das Hauptgeschäft der nach einander auftretenden Propheten war jedoch, das Volk durch mündliche Predigt auf seinen Gott und Heiland zu weisen, die vorigen messianischen Weissagungen auszulegen, und aus unmittelbarem göttlichen Licht denselben Zusäzze zu geben.

§. 6.

Unstreitig haben die heiligen Propheten mehr und ausfürlicher von der messianischen Heilslehre geredet, als in ihren Büchern geschrieben stehet. Nach seiner Weis-

Weisheit hat Gott sie nur dasjenige, was den Nachkommen zu wissen nötig war, und sonderlich die, zu dem schon vorhandenen profetischen Zeugniß von Christo und seinem Königreich, hinzugekommenen neuen Eröfnungen, womit sie begnadigt worden, aufschreiben lassen. So wenig das von ihnen allen mündlich abgelegte Zeugniß Jesu, als daß der Kern desselben in ihren Schriften anzutreffen sei, darf in Zweifel gezogen werden, da der vom heiligen Geist in alle Warheit geleitete Petrus ausdrüklich sagt (Apostelgesch. 10, 43.): Von diesem (Jesu) zeugen alle Profeten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Derselbe Apostel hatte schon Kap. 3, 19. bezeuget: Gott habe durch den Mund aller seiner Profeten zuvor verkündigt, wie Christus leiden solte; und V. 21. u. f. von dem erhöheten Jesu: Er muß den Himmel einnehmen, bis auf die Zeit, da herwiederbracht oder durch die Erfüllung dargestellet werde alles, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Profeten, von der Welt an. Darauf gibt er Mosis grosses Zeugniß von dem Messia zu lesen, und färet V. 24. fort: Und alle Profeten von Samuel an und hernach, so viel ihrer geredet haben, die haben von diesen Tagen verkündigt. So war Petrus von seinem grossen Lehrmeister Jesu Christo unterwiesen, welcher

zu den ungläubigen Juden, in derer Händen die göttlichen Bücher des alten Testaments waren, sagt (Joh. 5, 39.): Suchet in der Schrift; sie ists, die von mir zeuget. (V. 46.) Wenn ihr Mosi gläubetet, so gläubetet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben. In der paraboliſchen Erzälung Luc. 16, wenn der verdamte Reiche verlanget hatte, daß Lazarus seinen auf Erden lebenden Brüdern den Weg zur Seligkeit verkündigen mögte, läſſet der HErr den Abraham V. 29. ihm den Bescheid geben: Sie haben Mosen und die Profeten, laß sie dieſelbigen hören. Sind aber die alttestamentiſchen Gläubigen durch die Gnade Jesu Christi selig geworden (Ap. Gesch. 15, 11.), und ist kein andrer Weg zur Seligkeit, als der Glaube an den Sohn Gottes, welcher nur aus dem evangeliſchen Zeugniß entstehen kan; so folget unwidersprechlich, daß Mose und die Profeten von Christo gezeuget haben, und der in der Parabel aufgefürte Abraham deswegen auf sie verweisen müſſen. Vermöge der eben angezogenen Stelle Ap. Gesch. 15, 11. muß es dann auch von der Profeten Schriften gelten, was der Evangeliſt von den Zeichen und Erweiſungen Jesu nach seiner Auferstehung sagt (Joh. 20, 31.): Dieſe sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus oder der warhaftige Seligmacher sei Christus, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben

das

das Leben habet in seinem Namen. Diß ist desto zuverlässiger anzunehmen, weil Jesus seinen Jüngern mehrmals zu Gemüte füret, daß die Profeten sowol von seiner Erniedrigung, als von seiner Erhöhung und Herlichkeit geweissaget haben. Vor seinem Leiden hieß es Luc. 18, 31: Es muß alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Profeten von des Menschen Sohn ꝛc. So auch nach seiner Auferstehung Luc. 24, 44: Es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesez Mosis, in den Profeten, und in den Psalmen, wozu die übrigen Hagiographa mit gehören. Was hätte den weisesten und liebreichsten Gott, der aller Menschen Seligkeit in grossem Ernst will, auch sonst bewegen können, sein unmittelbar eingegebenes Wort in Schrift verfassen zu lassen, so es nicht die Offenbarung Jesu Christi und des grossen Heils in Christo wäre? Es stehet fest: Das Zeugniß Jesu ist der Hauptinhalt auch der alttestamentischen Weissagungen, und Jesus der Kern der ganzen heiligen Schrift. Folglich haben wir in allen profetischen Büchern messianische Weissagungen, deren einige heller, einige dunkler sind, aufzusuchen, und vorzüglich darauf zu achten. S. 2 Pet. 1, 19.

§. 7.

Wo will das hinaus? mögte man sagen. So müste man ja im alten Testament solche Ideen und Gedanken finden, dergleichen wol kein alttestamentischer Gläubiger haben konte ꝛc. Eine Einwendung, die nur in einer solchen auf Erleuchtung Anspruch machenden Kirchenzeit, als die unsrige ist, auf die Bahn gebracht werden kan. Weil man sie gedrukt liset, muß ich mich darauf einlassen, und behaupte also, vermöge des erwiesenen ersten Sazzes, und zur fernern Erläuterung desselbigen.

II. Die grossen Freunde Gottes zur Zeit des alten Bundes haben noch hellere Ideen und Gedanken von Christo und seinem geistlichen Königreich, und höhere Einsichten in die messianische Heilslehre gehabt, als die Apostel vor der Ausgiessung des heiligen Geistes haben konten; nur mit dem Unterschiede, daß sie dasjenige, was damals bevorstund, in der Entzükkung und in Bildern gesehen, wovon die Apostel und Gläubigen neuen Testaments nach und nach die Erfüllung zu ihrem grossen Trost erfuren. Wenn die messianische Religion zu den Künsten, Wissenschaften und Erfindungen

dungen dieses zeitlichen Lebens, worin noch izt lange nicht alles entdekt ist, gehörte, und wenn die bibli- schen Schriftsteller, vor den Gelehrten des alten Griechenlandes und Roms, nur des Altertums halber einen Vorrang hätten; so behauptete ich offenbar etwas ungereimtes. Thöricht wäre es, dem Aristoteles des Herrn von Leibniz Monadenlehre, Newtons Theorie der Farben, und andre Ideen und Gedanken der neuern Weltweisen zudenken, und sie in seinen Schriften aufspüren wollen. Aber die heiligen Menschen Gottes, aus deren Händen wir die heiligen Bücher haben, schrieben aus unmittel- barer Erleuchtung des ewigen Geistes. 2 Pet. 1, 21. Die messianische Religion, wodurch alle Menschen von Adam an selig werden sollen, ist und bleibet eben dieselbe, und in ihren wesentlichen Hauptstükken un- veränderlich bis an den jüngsten Tag. Der ver- heissene grosse Erlöser und Zertreter des Satans, der zur Zeit des Käisers Augustus im Fleisch erschie- nen, war der Jehovah und ewige Heilsfels im alten, ist und bleibt es auch im neuen Testament; Jesus Christus gestern und heut, und Derselbige auch in Ewigkeit. Hebr. 13, 8. Petrus sagte in der apostolischen Versamlung frei heraus (Ap. Gesch. 15, 11.): Wir glauben durch die Gnade des HErrn Jesu Christi selig zu werden, gleicherweise wie auch sie, nemlich unsre Väter. Vergl. K. 4, 12.

Kan

Kan aber niemand ohne den Glauben an Jesum ein gereinigt Herz erlangen, und selig werden (Ap. Gesch. 15, 9., vergl. Matth. 5, 8.) und kan dieser seligmachende Glaube nicht ohne gründliche und lebendige Erkäntniß der reichen Gnade in Christo seyn; so haben die alten Freunde Gottes gewis dieselben Ideen und Gedanken, und zum Theil wol noch lebhaftere Eindrükke von Christo gehabt, als mancher Apostel. Haben sie den verheissenen Erlöser nach dem Fleisch nicht gekant, weil Er noch erwartet ward; so wünschten sie, weil sie ihn innigst lieb hatten, desto sehnlicher, ihn in seiner heiligen Menschheit zu sehen und zu kennen. S. Luc. 10, 24. Was ihnen darin abging, ersezte der unmittelbare vertrauliche Umgang mit Ihm, als dem Jehovah und Sohn Gottes. Die Verheissung (Joh. 14, 21.): Wer mich liebet, dem werde ich mich offenbaren, erfüllete der HErr an ihnen so überschwenglich, daß seine Jünger und Apostel allererst in ihrem Licht recht frölich wurden, und von der Warheit seiner Auferstehung eine helle Ueberzeugung empfanden, als Er von Mose und allen Profeten anfing, und ihnen alle Schriftstellen auslegte, die von Ihm gesagt waren. S. Luc. 24, 25 — 34. 44 — 47. Sie haben also wirklich mehr von Christo erkant, als die Apostel vor seiner Verklärung einsehen können.

§. 8.

§. 8.

Ihr hohes Maaß evangelischer Erkäntniß ist aus demjenigen zu schliessen, was die Schrift von den Offenbarungen, die den intimen Freunden Gottes geschehen, ausdrüklich meldet; woraus sich die reichhaltige Erkäntniß von Christo, womit auch andre Patriarchen und Profeten zur Zeit des alten Bundes haben begnadigt seyn können, richtig folgern lässet. Der Patriarch Henoch, welcher den Unglauben der rohen Leute vor der Sündflut bestrafte, und von dem Sohn Gottes als dem allgemeinen Weltrichter zeugete (Judae, 14. 15.) muß wol selbst mit lebendigem Glauben an ihn erfüllet gewesen seyn. Weil er rechtschaffen mit Gott wandelte, und ein göttlich Leben fürete, ward er auf eine sanfte Art ins himlische Paradis entrükt, ohne den Tod zu sehen. 1 Mos. 5, 22. 24. Welch ein hohes Maaß des Glaubens, folglich auch der Erkäntniß von dem Versöner, muß dieser Patriarch aus dem beständigen Umgang mit Gott erlanget haben; weil ohne den Glauben an Jesum niemand Gott gefallen, und zum ewigen Leben eingehen kan. S. Hebr. 11, 5. 6. vergl. Ap. Gesch. 15, 11. Noah leuchtet gleichfalls unter den intimen Freunden Gottes in dem ersten Weltalter hervor. Er fand Gnade vor dem Jehovah, und fürete ein göttlich Leben zu seinen Zeiten, da die Erde mit Unglauben und Ruchlosigkeit überschwemmet

schwemmet war. 1 Mos. 6, 8. 9. Hätte er wol, ohne Glauben an den Sohn Gottes, Gnade finden, und unter so vielen Belialskindern und Spöttern, womit er umgeben war, seine Sele unbefekt behalten können? Nach der Sündflut opferte er im Glauben an den Versöner (denn nur dadurch konte sein Opfer dem HErrn lieblich und wohlgefällig seyn) und Gott offenbarte ihm seinen gnädigen Rahtschluß, um desjenigen willen, welcher der andre Adam und einige Mensch in Gnaden ist, hinfort nicht mehr die Erde zu verfluchen. 1 Mos. 8, 21. Von ihm ist auch die erste Weissagung vom Eingang der Heiden ins Reich Gottes, welche von den Aposteln allererst nach der Himmelfahrt Christi eingesehen ward. Gesch. 11, 18. — Wer kan die dem Abraham geschehenen vielen Offenbarungen des unerschaffenen Engels und Sohns Gottes erwägen, ohne sich von dem hohen Maaß seiner evangelischen Heilserkäntniß, und starken Glaubens an den Versöner, zu vergewissern? Man bemerke unter andern die liebreiche Herablassung, da ihn der Sohn Gottes in angenommener menschlichen Gestalt, zween Engel zu Begleitern habend, besuchet, und so gar in seiner Hütte bewirthen lässet (1 Mos. 18, 8.); gleichwie Er nach seiner Auferstehung, auf eine uns unbegreifliche Art, bei verklärtem Leibe mit seinen Jüngern aß und trank. Dieser Jehovah, der Abrahams Gast worden war,

sprach

sprach V. 17: Wie kan ich Abraham verbergen, was ich thue? So wird ihm dann gewis das Geheimniß des von dem Jehovah in angenommener Menschheit auszuführenden Erlösungswerks unverborgen blieben seyn. Abraham kante ihn nach seiner ewigen Gotheit, und legte bei ihm, als dem allerhöchsten Richter, eine so zuversichtliche, als demütige Fürbitte (V. 25 — 27.) für die zur Vertilgung reif gewordenen Städte ein. Nichts aber zeuget deutlicher von seinem felsenfesten Glauben an den Versöner, der für die Sünden der Welt den Tod leiden, aber auch auferstehen, und sein Leben wieder nehmen würde, als die Geschicht von der Opferung Isaaks 1 Mos. 22. Vergl. Hebr. 11, 17 — 19. Wer dieselbe recht durchdenket, findet sich gedrungen, dem Abraham Ideen und Gedanken zuzueignen, die gewis kein Apostel vor der Ausgiessung des heiligen Geistes hatte, und nach derselben nicht vortreflicher haben konte. Hoffentlich ist diß im I. Theil des bibl. Handb. Hauptst. X. §. 36 — 45. zur vollen Gnüge gezeiget, und eben daselbst, Hauptst. XI. §. 15 — 17. Jesu Ausspruch (Joh. 8, 56.): Abraham euer Vater ward froh, daß er meinen Tag sehen solte ꝛc., in sein rechtes Licht gestellet. Das ist wol gewis, daß kein Petrus und Paulus, oder welchen Apostel man nennen will, sich jemals hat einfallen lassen, sein Maaß der Erkäntniß und des

Glau-

Glaubens an Jesum, über Abrahams starken Glauben, zu erheben. Man sehe Röm. 4, allwo der Apostel, schier das ganze Kapitel hindurch den Abraham, als ein Muster des gerecht und seligmachenden Glaubens, und als den Vater aller Gläubigen aufüret. Weitläuftigkeit zu vermeiden übergehe ich die Spuren der erweiterten messianischen Erkäntniß in dem Leben der Patriarchen Isaak, Jakob und Joseph, und berufe mich auf das, was im I. Theil des bibl. Handb. davon gesagt ist.

§. 9.

Aber Mose, dieser grosse Profet und intime Freund Gottes kann nicht übergangen werden, mit welchem Jehovah, der Sohn Gottes, aus der Wolkensäule von Angesicht zu Angesicht redete, wie ein Mann mit seinem Freunde redet. 2 Mos. 33, 11. Vergl. 4 Mos. 12, 8. 5 Mos. 34, 10. Sein vierzigtägiger geheimer Umgang mit Gott auf dem heiligen Berge, wovon die Haut seines Angesichts glänzete, hatte darin vor der hohen Offenbarung, wovon Paulus 2 Kor. 12. rümet, vielleicht etwas voraus, daß er keine Entzükkung erfur, und Gott ihn nicht unaussprechliche Worte hören ließ, sondern sanft und holdselig, wie ein Freund mit dem andern, zu ihm redete. Ward ihm, in der verlängerten

gehei-

geheimen Unterredung mit dem Jehovah, die Einrichtung der Stiftshütte und des ganzen vorbildenden Gottesdienstes, bekant gemacht; so ist kein Zweifel, daß Gott ihm, als seinem vorzüglich treu erfundnem Knecht (4 Mos. 12, 7.) auch die geheime Absicht und Bedeutung der vielen Opfer und Reinigungen, der Bundeslade mit dem Gnadenstul, des Eingangs ins innere Heiligtum, welcher einmal im Jahr, am grossen Versönungstage, von dem Hohenpriester geschehen muste, und viel ein mehrers eröfnet, und er mithin eine helle Einsicht in das Geheimniß der Erlösung, und die Tage des neuen Bundes, erlanget habe. Vergl. Hebr. 9, 11. u. f. Nicht zu gedenken, daß sein erhabenes profetisches Lied (5 Mos. 32.) welches Israel auswendig lernen muste, das Volk der spätern Zeit, welches den Erlöser im Fleisch sehen würde, wegen Verhönung seines Heilsfelsen bestrafet, und demselben deswegen ein erschrekliches Zorngericht mit Donnerworten verkündiget. Daher auch Mose, samt dem lebendig in den Himmel aufgenommenen Elia, als beiderseits Lieblinge des Erlösers, denen Er sich schon auf dem Berge Horeb vertraulich geoffenbaret, vorzüglich die Freude hatten, mit Ihm in seiner heiligen Menschheit auf dem Berge der Verklärung zu reden, und zwar von dem Ausgang, welchen Er erfüllen solte zu Jerusalem. Luc. 9, 31. Eine Gesprächsmaterie, die damals

noch allen Jüngern eine tiefe Verborgenheit war. S. Marc. 9, 10. Luc. 18, 34. Von dem König und Profeten David, dem Mann nach Gottes Herzen, der von dem Messia des Gottes Jakob versichert war (2 Sam. 23, 1. u. f.) ist es gar nicht zu verwundern, daß er eben so, und zwar in der profetischen Bildersprache mit erhabenen Worten, von dem erwarteten Erlöser denket und redet, als wir die Apostel von dem gekommenen Erlöser unfigürlich reden hören. Denn zu Davids Zeiten culminirte das Licht der alttestamentischen messianischen Erwartungslehre, und er war gewürdiget, die hellesten Weissagungen von dem Erlöser aufzuschreiben, und der Kirche als eine theure Beilage mitzutheilen. Man trift eine vollständige Christologie in seinen Psalmen an, wie von mir in dem biblischen Vergnügen in Gott, oder erläuterten Psalmen im I. und II. Theil ausfürlich, und im Anhang des V. Theils in einem dargelegten Schema kürzlich gezeiget ist. Alle übrige profetische Zeugnisse von Christo, auch so gar die evangelischen Geschichte, besonders vom Leiden Jesu, werden durch die Psalmen aufgekläret. So fremd dieses manchen vorkommen mögte, so gegründet ist es dennoch; wie von mir im I. Theil meiner Arbeit über die Psalmen zur Gnüge dargethan worden. Wenn die Evangelisten von Jesu äusserlichem Leiden, was gesehen und gehöret worden, beschreiben,

schreiben, und von seinem unaussprechlichen Seelenleiden nur hauptsächlich, was Er im Garten ausgestanden, anzeigen; so haben die messianischen Psalmen, welche den aufs tiefste erniedrigten Jesum abbilden, diß besondre und ganz ausnehmende, daß sie uns, ausser vielen genau verkündigten Umständen des äusserlichen Leidens, einen Blik in Jesu Herz thun lassen, und den angstvollen Empfindungen und Seufzern, die in der Stille von Minute zu Minute zu dem himlischen Vater aufgestiegen, ihre Sprache geben, folglich sein inneres Seelenleiden, welches unaufhörlich mit der äusserlichen Kränkung verknüpft gewesen, jedoch durch manchen Trostesblik versüsset worden, aufs lebhafteste entwerfen; welches gewis eine unschäzbare Eröfnung ist.

§. 10.

Laß uns, mein wehrter Leser, auf eine Weile von dem ganzen alten Testament wegsehen, als ob es gar nicht vorhanden wäre, und wir nichts von Jesu und seinem Leiden wüsten ausser dem, was die evangelischen Geschichte davon melden. Laß uns den Fall sezzen, daß uns, bei dieser gänzlichen Unwissenheit der Existenz alttestamentischer Offenbarungen, ein solches Stük, als der 22ste Psalm ist, vor Augen käme, und von uns gelesen würde. Wir würden

uns gewis nichts weniger als eine alte Weissagung vorstellen, und bald in dem Urteil vereinigen: Das ist eine Messiade ohne gleichen. Diß erhabene Stük hat gewis einen erleuchteten Jünger Jesu zum Verfasser, der seine Angst am Kreuz mit den lebhaftesten Eindrükken angesehen, und von seinem Wort: Eli, Eli ꝛc. Anlaß genommen, die innern Empfindungen und Seufzer, welche damals sich in seinem Herzen vermuten liessen, sprechend zu machen, und mit einer hohen dichterischen Begeisterung ihn redend aufzufüren. — Dem, der uns bedeuten wolte, daß wir eine alttestamentische Weissagung vor uns hätten, würden wir ins Angesicht widersprechen: Das ist nicht möglich. Solche Ideen und Gedanken von Christo konte kein alttestamentischer Gläubiger haben. — Was wollen wir aber nun sagen, da wir gewis sind, daß der 22ste Psalm, mehr denn tausend Jahr vor Christi Geburt, dem David unmittelbar von Gott eingegeben worden? Muß es uns nicht einleuchtend seyn: Er und mehr alttestamentische Gläubige haben wirklich hellere Ideen und Gedanken von Christo gehabt, als die Jünger in seinen Leidensstunden haben konten? So hat der treue Gott und Heiland sie, welche, gleichwie wir, durch die Gnade Jesu Christi selig werden musten, wegen seiner nicht erlebten Erscheinung im Fleisch vollkommen klaglos gestel-

gestellet. Nicht leicht wird jemand auf den Einfall geraten, David habe dergleichen Leiden, als im 22sten, 40sten, 42sten, 69sten und mehr andern Psalmen beschrieben werden, an seiner eigenen Person erfaren, und sei darin ein Vorbild Christi gewesen. Die Herren, welche Christum in den Weissagungen nicht kennen wollen, verschliessen ja auch in den Vorbildern ihre Augen vor Ihm. Obschon aber David ein grosses Vorbild Christi gewesen, so müste doch derjenige ein Kind am Verständniß seyn, der ihm solche Erfarungen, als in den angefürten und andern messianischen Psalmen ausgedrükt sind, zudenken wolte, daß nemlich seine Glieder peinlich ausgespannet, seine Hände und Füsse durchboret, seine ausgezogenen Kleider unter seine Räuber vertheilet, über seinen Rok das Los geworfen, und er in seinem schmachtenden Durst mit Essig getränket worden u. s. f. Kein Vernünftiger kan sich das vorstellen, und in Davids Geschichten ist davon nicht die geringste Spur zu finden. Es sind lauter Auszeichnungen des gekreuzigten Mitlers, die Ihn als den warhaften Messias kennbar machen, durch welchen schon die alten Gläubigen selig geworden. Spricht man: Wie hat aber David solche Ideen haben können, da er nicht zur Zeit der Kreuzigung Christi gelebet hat? So ist die Antwort: In der Entzükkung hat er einen bildlichen Eindruk von ihm empfangen,

und der Geist der Weissagung hat ihm die Empfindungen, Seufzer und Gedanken des leidenden Mittlers unmittelbar geoffenbaret, die er auch in der Entzükkung mag gehöret haben. Auch diß ist bemerkenswürdig, daß schon Israels Jugend in der messianischen Heilslehre unterwiesen worden, und David in den alphabethischen und mehr leicht zu behaltenden Psalmen mit dazu beiträglich gewesen. Der 25ste Psalm drükt das zu dem Jehovah und Erlöser Israels hinsehende Verlangen und Hoffen der alten Kirche aus. Vergl. Ps. 130, 5 — 8. Gleichfalls im 34sten Psalm redet der Geist Christi. Die Worte V. 21: Er bewaret ihm alle seine Gebeine ꝛc. können ohne harten Zwang nicht anders als von dem gerechten Knecht Gottes, der die Verwesung nicht gesehen, verstanden werden, und weisen auf 2 Mos. 12, 46. zurük. Der Grund und die Ordnung unsers Heils lässet sich wol nicht kürzer und deutlicher für die Schuljugend zusammenfassen, als in dem Kernsprüchlein V. 23. geschihet: Jehovah erlöset die Selen seiner Knechte, und alle, die auf Ihn trauen, werden keine Schuld haben.

§. II.

David und andre Profeten haben jedoch nicht blosserdings vom Leiden Christi, sondern auch von der Herlichkeit, die darauf folgen solte, geweissaget.

S. Luc.

S. Luc. 24, 25. 26. Wie deutlich sind Davids Zeugnisse von des Messias Auferstehung, Himmelfart, Sizzen zur rechten Hand Gottes, Vertilgung seiner Widerwärtigen ꝛc. Wie viele helle Psalmen weissagen von dem Jehovah, der König ist, wie auch von der Pflanzung und Ausbreitung seines geistlichen und ewigen Königreichs, so daß derjenige mit sehenden Augen blind seyn muß, der hier Christum nicht erkennen will. Von den Profeten nach Davids Zeiten mag der einzige Jesaia auftreten. Wie hell und deutlich weissaget er K. 53. von dem unschuldigen Bürgenleiden des Mitlers, dem glorreichen Ausgang und der Frucht desselbigen. Vergl. Zach. 13, 7. Solten es die Jünger und Freunde des HErrn, die unter seinem Kreuz stunden, wol mit solchen Ideen angesehen haben? Eben dieser Profet hat K. 6. in der Entzükkung das grosse Gesicht von dem Jehovah, der auf einem erhabenen Thron sizzet, und von den Seraphim, als Jehovah Zebaoth, angebetet und gepriesen wird; welches die Gotheit unsers Mitlers unwidersprechlich erweiset. Kein kluger Mensch wird sich einfallen lassen, daß die Profeten Gesichte gesehen, und Worte gesprochen und aufgeschrieben haben, die von ihnen selbst nicht verstanden sind. Jehovah offenbarte sein Geheimniß den Profeten seinen Knechten. Am. 3, 7. David fand nicht ohne Grund den vorbildenden Gottesdienst so schön.

Ps. 27, 4. Denn er erkante die Warheit im Verborgenen, welche in die Dekken der Vorbilder eingehüllet war, und Gott ließ ihn die heimliche Weisheit wissen. Ps. 51, 8. Vergl. 1 Kor. 2, 7. Petrus bezeuget ausdrüklich von dem Profeten David, daß er gewußt, was ihm Gott verheissen — daß er Ps. 16, 10. zuvorgesehen und gesagt habe von der Auferstehung Christi. S. Ap. Gesch. 2, 29. u. f. Hat aber Jesaia eine beengtere Erkäntniß von dem göttlichen Mitler gehabt? So können wir nicht denken, wenn wir sein 53stes Kapitel ansehen. Er redet mit dem David aus Einem Geist, und weissaget sehr oft von dem grossen König, der Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten wird. Den Jehovah, welchen er auf dem erhabenen Thron erblikte, erkante er gewis für den Sohn Gottes und göttlichen Mitler. Johannes, wenn er des mutwilligen Unglaubens der Jüden gedacht, und aus dem 6ten Kapitel des Profeten Worte angefüret, füget hinzu (Joh. 12, 41.): Solches sagte Jesaias, da er seine, nemlich Jesu, Herlichkeit sahe, und redete von ihm. Was dürfen wir weiter Zeugniß, daß David und andre Profeten hellere und fruchtbarere Ideen von dem göttlichen Mitler gehabt, als die Jünger und Apostel vor seiner Verklärung haben konten? Die Weissagung vom Reiten des Königs auf dem Eselsfüllen (Zach. 9, 9.) verstunden sie ja nicht einmal, sondern da

Jesus

Jesus verkläret war, dachten sie allererst daran. Joh. 12, 15. 16. Wie solten sie denn mit ihren Einsichten in die übrigen messianischen Weissagungen, und erhabenen Gedanken der Profeten von Christo, eingedrungen seyn?

§. 12.

Die Worte und Ausdrükke der alten Profeten und Freunde Gottes stimmten mit ihren hellen Ideen und Gedanken überein. Kein Ausleger darf den David, Jesaia, und andre Profeten, so denken und reden lassen, als ob sie zu Christi und der Apostel Zeiten gelebet hätten. Der Mühe kan er überhoben seyn. Denn Gott selbst hat sie, durch seinen ewigen Geist, so denken und reden lassen, und zwar mit der weisesten Liebe, um der alttestamentischen Kirche, zu ihrer desto kräftigern Ermunterung und Glaubensstärkung, eindrüklich zu machen, das zu erwartende grosse Liebeswunder werde so gewis erfolgen, als ob es bereits geschehen wäre, sie habe sich dasselbe eben also gegenwärtig vorzustellen und zuzueignen, als ob sie es, gleich dem Volk des neuen Bundes, sähe und erfüre, oder es vorlängst erfaren worden, und sie davon die frölichste Gewisheit habe. So spricht Jesaia, mit seinem Geist auf die Schaubüne des sichtbaren Wandels Christi entrükt, nicht anders,

als ob er mit dem Priester Zacharia, und Bethlehems Hirten, zu Einer Zeit gelebet hätte K. 7, 14: Sihe, eine Jungfrau ist schwanger ꝛc. K. 9, 6: Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben ꝛc. Und nicht anders, als ob er unter dem Kreuze Jesu gestanden K. 53, 5. 8. 12: Er ist um unsrer Missethat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen ꝛc. Er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen ꝛc. Er ist aus der Angst und Gericht genommen ꝛc. Er hat vieler Sünde getragen, und für die Uebelthäter gebeten. Auch David, wie schon bemerket ist, füret den Messias redend auf, als wenn er ihn am Kreuz vor Augen gehabt, im 22sten, 40sten, 41sten, 42sten, 69sten und mehr Psalmen. Nicht weniger spricht er von der Erhöhung des Mitlers mit Worten der gegenwärtigen und vergangenen Zeit, Ps. 47, 8: Gott färet auf ꝛc. Ps. 68, 19: Du bist in die Höhe gefaren ꝛc. Ps. 110, 1: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: Sezze dich zu meiner Rechten ꝛc. Die Beispiele dieser Art sind sehr häufig in dem profetischen Wort. So wolte Gott die alttestamentischen Gläubigen, wegen nicht zu erlebender sichtbaren Erscheinung Christi, schadlos halten. Weil sie, gleich wie wir, durch die lautre Gnade unsers HErrn Jesu Christi selig werden musten (Ap. Gesch. 15, 11.); so solten sie uns auf die möglichste Weise gleich

gemacht

gemacht werden, die wir gleichfalls Christum nicht im Fleisch gesehen haben, und auf das apostolische Zeugniß an ihn glauben, so wie sie auf das Zeugniß der Knechte Gottes, die seine Erscheinung entzükt vorausgesehen, an seinen Namen glaubeten. Darum unterwies und begnadigte Er seine Profeten, mit solcher heitern frölichen Gewisheit von Christo denken und reden zu können, als ob sie zu Christi und der Apostel Zeiten gelebet hätten.

§. 13.

Wir behaupten nun ferner:

III. Mose, David, Jesaia, und andre vertraute Freunde Gottes, haben nicht nur von der Person und dem Amte Christi, wie gezeiget ist, sondern auch von den Tagen des neuen Testaments, von Gründung und Erhaltung des geistlichen Königreichs, oder der Kirche Christi, und ihren abwechselnden Schikſalen verkündiget, und in ihren Weissagungen bis zum Ziel der Zeitläufte hinausgesehen. Petrus spricht an dem schon einmal angefürten Ort Ap. Gesch. 3, 24: Alle Profeten von Samuel an (des Mose war schon zuvor gedacht) und hernach, wie viel ihrer geredet haben, die

die haben von diesen Tagen verkündiget. Schon V. 21. hatte dieser Apostel von dem erhöheten Jesu gesagt: Welcher muß nach seiner verklärten Menschheit den Himmel ein-, oder in Besiz nehmen, folglich der Erde seine sichtbare Gegenwart entzogen seyn lassen, bis zu den verstandenen abgelaufenen Zeitfristen der Darstellung alles dessen, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Profeten, von der Welt an, oder bis alles, in den auf einander folgenden Zeitläuften, ans Licht gestellet worden, was von Christi Regiment, und den abwechselnden, widrigen und angenehmen Erfarungen seiner Kirche, geweissaget ist; da denn mit dem Ende der Zeit der jüngste Tag, und Christus sichtbarlich in Herlichkeit kommen wird. Ap. Gesch. 1, 11. Derselbe, nachdem er der Seligkeit, die des Glaubens Ziel und Ende ist, gedacht hat, schreibt sehr nachdenklich (1 Petr. 1, 10. u. f.): Nach welcher Seligkeit, die nemlich durch den Glauben an Jesum erlanget wird, haben gesuchet und geforschet die Profeten, die von der zukünftigen Gnade auf euch geweissaget haben, und haben geforschet, auf welche und welcherlei Zeit deutete der Geist Christi, der in ihnen war, und zuvor bezeuget hat die Leiden, die in Christo sind, oder welche Christi gläubige Angehörige und Gliedmassen in seiner Gemeinschaft erfaren würden, mit einem Wort, die

vielen

vielen Drangsale und Läuterungen der wahren Kirche, welche zuvor V. 6. 7. berüret worden, und die Herlichkeit darnach, wenn die treugebliebnen Gläubigen zu ihres HErrn Freude eingehen, und die streitende Kirche zur triumfirenden wird, welchen es offenbaret ist, was der Kirche in Zukunft bevorstehet. Denn sie habens nicht ihnen selbst, sondern uns, die wir in den Tagen des neuen Bundes leben, dargethan ꝛc. Erhellet aus diesem wigtigen apostolischen Zeugniß ohne Widerrede, daß in der Profeten Schriften Weissagungen von dunklen und heitern Kirchenzeiten, welche in die ferne Zukunft bis zum Ziel der Tage hinaussehen, anzutreffen sind; so ist nicht minder klar, daß die hocherleuchteten Freunde Gottes dem Inhalt derselben in der Furcht des HErrn nachgeforschet, und ihn im Licht des heiligen Geistes eingesehen haben. Gott, dem sein grosses Werk in Christo, seinem Sohn, welchen Er gesezt hat zum Erben über alles, durch welchen Er auch die Welt gemacht hat (Hebr. 1, 2.) immerdar vor Augen war, vergönnte mehrmals seinen vertrauten Freunden einen hellen Blik in den Plan seiner weisen, auf Christi allgemeines Königreich abzielenden Regierung, wie Er nicht nur vor der Erscheinung Christi dazu Vorbereitungen machen, sondern auch, nach der Aufname desselben in die Herlichkeit, sein geistliches Königreich alle Zeitläufte hindurch befestigen und

behaupten, und wider alle Stürme des Satans und seiner Werkzeuge erhalten wolte, bis daß Jerusalem, oder Christi wahre Kirche, gefertiget und zum Lobe auf Erden gesezt würde (Jes. 62, 7.) folglich von dem mühsamen Kampf zum herlichen Triumf überginge. Seine Profeten, die so viel von der Erscheinung Christi in der Niedrigkeit, von seinem versönenden Leiden, und den Trübsalen seiner Gläubigen melden, (welches allerdings der Kirche zum Trost gereichet, weil sie daraus erkennet, daß alles ihr zustossende Widrige von Gott zuvorgesehen, und weislich zugelassen ist, folglich zu ihrem Besten dienen muß) haben nicht minder zur Ehre des ewigen Königs Christi, und zur Ermunterung der seligen Hofnung seines Volks, die grosse Frucht seiner Leiden, und die Siege seines geistlichen Königreichs, verkündigen müssen, wie Er sein Regiment, unerachtet aller Unternehmungen seiner Widerwärtigen, durchsezzen, alle seine Feinde unter seine Füsse legen, und es endlich dahin bringen würde, daß alle Könige Ihn anbeteten, alle Heiden Ihm dieneten (Ps. 72, 11.) und es im völligen Nachdruk heissen könte: Sihe da, eine Hütte Gottes bey den Menschen. Offenb. 21, 3. In der Dunkelheit dieses Lebens, da die Gläubigen so manche feindselige Empörung wider Christi Königreich wahrnehmen, und es mehrmals das Ansehen gewinnet, als ob Christus nichts mehr gelten solle,

zumal

zumal in der lezten Mitternacht, da es vollends arg werden wird, würde der Weissagung etwas Wigtiges zu fehlen scheinen, und die kleine Heerde sich schwerlich mit gnugsamen Oel zur Erfrischung ihrer Glaubenslampe versehen können, wenn das profetische Wort nicht bis auf das herliche Ziel des grossen Vorhabens Gottes mit seinem Gnadenregiment, oder bis auf die siebende Posaune hinausginge. Offenb. 11, 15. Es war der Weisheit, und hohen Liebe Gottes zu seinen Erlöseten anständig, und gereichte zur Ehre ihres herlichen Königs und Erlösers, und zur grösten Ermunterung ihrer seligen Hofnung, nicht nur die Leiden, die in Christo sind, oder in der Glaubensvereinigung mit ihm von seinen Gliedmassen erfaren werden, sondern auch die Herlichkeit darnach, sowol den herlichen Ausgang der nach und nach sich darstellenden traurigen Auftritte, als die ohne Abwechselung endlich durch Christum zu erlangende ewige Herlichkeit, verkündigen zu lassen. 2 Kor. 4, 16. Gott sei hochgelobet! Diß ist in der alttestamentischen göttlichen Offenbarung desto mehr mit einer wundernswürdigen Weisheit und Mannigfaltigkeit geschehen, je unentbehrlicher damals das profetische Wort war, weil Christus noch erwartet ward.

§. 14.

§. 14.

Auch in den ausfürlich erzälten Geschichten der Patriarchen und Freunde Gottes sind bildliche Weissagungen enthalten, wovon, was von dem Melchizedek, von der Sara und Hagar, und beider Söhnen, von der Opferung Isaaks ꝛc. gemeldet wird, zum Beispiel dienen kan. Die Fürung des ausgesonderten Volks Gottes, woraus der Messias kommen solte, oder der alttestamentischen Kirche ist umständlich beschrieben, weil sie durchgehends Vorbilder künftiger Begebenheiten, oder eines ähnlichen Verhaltens und Ergehens der Kirche neuen Testaments in sich fasset. 1 Kor. 10, 6. 11. Gott, welcher den Plan seines grossen Vorhabens mit Christo und seinem ewigen Königreich niemals aus den Augen verlor, hat die Fürung seines Volks so wunderbarlich eingerichtet, und aus weiser Absicht durch unmittelbar vom heiligen Geist getriebene Menschen zu Buch füren lassen, weil darin geheime Vorbedeutungen des Zukünftigen liegen; wohin unter andern die Eroberung der feindseligen Stadt Jericho, durch den siebenmaligen Umhergang mit den Halljahrsposaunen, gerechnet werden mag. Und so gehören die Geschichte des alten Israels, von Mosis erstem Buch an bis zum Nehemia, in dieser Hinsicht mit zum profetischen Wort. Sie gehören desto gewisser dazu, weil durch göttliche weise Verfügung der chronologische und histori-

historische Faden unzerrissen durch alle profetische Bücher, von Mose bis zum Maleachi, durchgezogen ist, und die heilige Geschicht ein grosses zur Aufklärung der profetischen Schriften beiträgt.

§. 15.

Nehmen wir die in Schrift verfasseten Weissagungen für sich und insbesondre vor uns, so sehen wir die heiligen Profeten auch da, wo sie dem Volk Gottes zeitliche Segnungen oder Gerichte verkündigen, sehr oft bald davon abbrechen, und ihre Betrachtung auf Christum, ihren edelsten Gegenstand, und die Tage des neuen Testaments hinlenken. Wenn sie von zeitlichen Eräugungen zu sprechen angefangen haben, so sind sie, ehe wir uns des versehen, mit ihren Gedanken in die messianische Erwartungslehre und Tage des neuen Testaments hinein, und ihre Rede steiget so hoch, daß wir uns hingerissen finden, mit ihnen ans geistliche und himlische zu denken. Die Beispiele davon sind so häufig und mannigfaltig, daß es überflüssig wäre, sie dieses Orts anzufüren. In der fortgesezten Theod. göttlicher Offenbarung sind sie nicht unbemerkt geblieben. Denjenigen, welche die Vorträge der heiligen Profeten nach der Gedankenordnung, welche sie bei den griechischen und lateinischen Autoren wahrnehmen,

zu beurteilen gewohnt sind, komt es fremd und unregelmässig vor, daß die alten Boten Gottes so oft in ihren Reden einen Sprung machen, und, wenn sie von zeitlichen Segnungen gesprochen, unerwartet auf den Messias und die Tage des neuen Bundes kommen solten. Sie meinen, es schikke sich besser für sie, bei der angefangnen Materie zu bleiben, und glauben wol gar, ihrer Ehre und Ansehen einen Dienst zu thun, indem sie aus ihren Predigten, die von zeitlichen Wohlthaten oder Gerichten anheben, die

(*) Was kan zum Beispiel gezwungner seyn, als wenn man die Weissagung vom Bürgenleiden Christi Jes. 53. auf den K. Josia, oder Prof. Jeremia, oder die Drangsale des jüdischen Volks, und H. Grotius auch die pauliniſche Weissagung vom Widerchristen 2 Thess. 2. auf den Käiser Caligula deuten will. Dergleichen erschrekliche Fehlgriffe im Auslegen entstehen aus dem irrigen Vorurteil, als ob die Profeten nur für das Volk ihrer Zeit gepredigt und geweissaget hätten. Ein Redner aus den Menschen kan freilich nur der Versamlung predigen, die er vor sich hat. Aber der allwissende ewige Geist, welcher die Profeten getrieben, und ihr Wort auf die Nachkommen geschrieben werden lassen, hat ein Auditorium, welches alle Zeitläufte in sich begreifet. Alle Menschen, die bis an den jüngsten Tag leben werden, sind ihm gegenwärtig gewesen, da Er durch seine Werkzeuge geredet hat. Alle hat Er, nach ihren verschiedenen geistlichen Bedürfnissen belehret, ermanet,

die messianischen Weissagungen mit allem möglichen Zwang ausstossen. (*) Also wollen sie die Profeten gern zu gemeinen Glükſagern, oder doch zu solchen Rednern umbilden, als Demosthenes und Cicero gewesen sind, die ihr Thema nach den Regeln menschlicher Redekunst, mit den Hülfsmitteln der Topik, durchstudiret und ausgefüret haben. Falsche Profeten mogten vielleicht sich solcher Kunstgriffe bedienet haben, wenn sie dem verruchten Volk nach dem Munde redeten, und z. E. wider Jeremiam

gewarnet und getröstet wissen wollen. Er gibt hie und da allgemeine Ermunterungen, die doch auch ihre besondre Beziehung auf entfernte Zeiten haben können. Z. E. der Spruch Jes. 34, 16. enthält eine allgemeine Ermanung zuvörderst für die Zeitgenossen des Profeten. Er beziehet sich hiernächst auf die Tage nach der babylonischen Gefangenschaft, da die mündliche Weissagung sparsam werden und aufhören würde. Er sihet auch gewis auf die entfernte Zeit nach dem Fall des geistlichen Babels hinaus, da die glänzende Erfüllung aller Vorhersagungen Gottes von seiner Kirche den gläubigen Schriftforschern das profetische Wort vollkommen hell und verständlich machen würde. Vergl. Dan. 12, 4. So die profetischen Sprüche dem Context gemäß erklären, heisset nicht den Sinn vervielfältigen, sondern nur die weitgehende Aussicht des Geistes Gottes zeigen, und den von ihm intendirten vielfachen Gebrauch und Anwendung seiner Aussprüche darlegen.

darthun wolten, Jerusalem würde nicht in die Hand des Königs zu Babel übergeben werden. Aber die wahren Profeten des HErrn, deren Bücher wir in der heiligen Schrift vor uns haben, redeten aus unmittelbarer Erleuchtung, nicht was sie durch eignen Fleiß ausstudiret hatten, sondern was ihnen der heilige Geist zu der Stunde, da sie vor dem König, oder Volk im Lande, ihren Mund öfneten, ins Herz und auf die Zunge gab. Der Hauptzwek ihres Berufs war, den grossen Erlöser seines Volks zu verkündigen, die Selen zum Glauben an seinen Namen zu leiten, und sein Andenken bei den Gläubigen von Zeit zu Zeit zu erfrischen. Das Hauptthema ihrer Predigten war also der entgegengesehene Messias, und ihre süsse Herzensmaterie, wovon sie gern überflossen, die himlischen Segnungen und Güter des neuen Testaments.

§. 16.

Man darf nicht denken, daß dieselbe unschiklich in die gesezlichen Drohungen, oder Verheissungen zeitlicher Wohlthaten, eingewebet worden. Gesez und Evangelium gehöret zusammen, und ist die ganze heilige Schrift hindurch in einander geflochten. Alle Vorträge der heiligen Profeten sind mit hoher göttlicher Weisheit abgefasset, welche der natürliche

Mensch

Mensch nicht erreichet. Was war Gott geziemender, denn bei verkündigten zeitlichen Wohlthaten die Menschen auf Christum, den verdienstlichen Grund und die Quelle alles Segens, zu füren, und bei solcher Gelegenheit ein desto lebhafteres Verlangen nach den himlischen Gütern zu erregen? Ist auch das verkündigte zeitliche Gute ein Vorbild und Aufmunterung zur Hofnung eines zu erwartenden viel grössern geistlichen Segens; so darf es uns desto weniger befremden, wenn die Profeten vom Vorbilde zum Gegenbilde übergehen, und dasselbe mit mehr Worten ausmalen. Gleichfalls ist es der weisen Liebe Gottes gemäß, daß die Profeten, wenn sie bevorstehende Drangsale anzeigen, zum Trost der kleinen Heerde, messianische Verheissungen drein mischen. (Man sehe des Micha 4tes und 5tes Kapitel, und was im III. Theil des biblischen Handbuchs, Hauptstük XII. darüber angemerkt ist.) Wenn sie aber in ihren Vorträgen auf Christum kommen, und Ihn als den König Israels vorstellen, welches die erhabenen Ausdrükke an den Tag geben; so sind sie im Geist, oder mit ihren Gedanken in die Tage des neuen Testaments versezt, und haben zuweilen eine gewisse Schaubüne grosser Eräugungen in der Zeit des neuen Bundes, oder eine perspectivische Aussicht auf den ganzen Plan des königlichen Regiments Christi über Kirche und Welt bis zum Ziel hinaus, vor sich.

Ihrem ins himlische Wesen aufgeschwungnen Geist stellet sich im Reden und Schreiben, von dem, was zukünftig ist, Ein grosser Auftrit, mit Uebergehung bald dieser, bald jener Zwischenscenen, nach dem andern dar, da sie denn gemeiniglich, was der Erfüllung näher, mit hellern, was entfernter ist, mit dunklern Worten zu bezeichnen pflegen; wiewol die Dunkelheit vielmehr in unserm Verstande liegt, welcher wegen entfernter Erfüllung desto weniger einzusehen vermag, wie Gott diß und das möglich machen wird. Ich hätte hier viel zu sagen, wenn ich nicht meine Leser durch die Weitläuftigkeit zu ermüden befürchten müste.

§. 17.

Einige wenige Beispiele von dem unerwarteten Uebergang zur messianischen Weissagung, und der weitgehenden perspectivischen Aussicht, die sich in dem profetischen Wort entdekket, sind doch anzufüren. Jesaia hatte im Schluß des 10ten Kapitels den Umsturz eines gewaltigen feindseligen Reichs, welches dem Volk Gottes Schaden und Kränkung verursachte, unter dem Sinnbilde der Umhauung eines dikken Waldes vorgestellet, und unter andern geschrieben: Der Libanon wird fallen durch den Mächtigen. Sogleich komt er K. 11. auf die Tage des Messias,

und

und stellet, in einer unerwarteten schönen Verbindung der Gedanken, den mächtigen Jehovah, oder Sohn Gottes, durch welchen jener Wald fallen würde, in seiner anzunehmenden Menschheit als ein zartes Reis oder Sprossen vor, der aus dem verhauenem Stamm Isai entspriessen und Frucht bringen solte, komt bald auf seine hohe Salbung, königliches Regiment, Ausbreitung seines Friedensreichs ꝛc., und gehet mit seiner Weissagung bis zum Schluß des 12ten Kapitels, in die ferne Zukunft hinaus. Derselbe Profet hatte K. 31. den Fall Assurs, und besonders das Gericht über den Sanherib verkündigt, und seine Weissagung V. 9. mit den Worten versiegelt: So spricht Jehovah, der zu Zion Feuer und zu Jerusalem einen Herdt hat, das ist, der Sohn Gottes, der im Allerheiligsten über der Bundeslade seine Residenz und vorbildenden Thron zu haben betrachtet ward, von welchem der Profet zu verstehen geben will, daß Er, als Hausherr, sein Haus gewis verbitten und schüzzen werde. Gleich darauf hebt er K. 32. an: Sihe, es wird ein König regieren, Gerechtigkeit anzurichten ꝛc. Die Ausdrükke sind so ungemein erhaben, daß man ihnen den härtesten Zwang anthun, und auch der einfältigste Bibelleser merken muß, er werde hinters Licht gefüret, wenn man sie auf den Hiskia deuten will. Jesaia war unstreitig der beste Mann in Juda

zu dieses Königs Zeiten, und sein getreuester Rahtgeber, der mehr bei ihm galt, denn alle seine Fürsten. Hat Jesaia wol auch von ihm selbst geweissaget, wie er den Hof reformiren würde? Kein Nachdenkender wird auf den Hiskia und seinen Hof fallen können, wenn er den grossen Text ohne Schlummer ansihet. Ganz natürlich und ungezwungen aber wird die profetische Rede von dem Jehovah, der zu Zion und Jerusalem Feuer und Herdt, das ist, seine figürliche Wonung hatte, oder von Zions ewigen König verstanden, welcher nach der Himmelfahrt sein geistliches Königreich über den ganzen Erdkreis ausbreiten würde. Diß ist den häufigen Weissagungen Davids von Christo und seinem Königreich, und der Analogie des profetischen Worts gemäß. Man vergleiche die helle jeremianische Weissagung, welche auf das profetische Zeugniß des Jesaia zurükstihet. Jeremia, da er K. 23, 1. 2. die schlechten Hirten oder bösen Könige Juda bestrafet, welche die Heerde zerstreuet, oder das Volk sündigen gemacht, und das Strafgericht durch die Chaldäer veranlasset, denmächst V. 3. 4. von der Zurükbringung aus der babylonischen Gefangenschaft, und einzufürendem bessern Regiment geweissaget hatte, komt ebenfalls ganz unerwartet auf die Tage des neuen Testaments, und die Erscheinung des Messias; V. 5. 6: Sihe, es komt die Zeit, daß ich dem David ein gerecht Gewächs

erwek-

erwekken will, und soll ein König seyn, der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten ꝛc. So stellet dieser Profet die ältere Weissagung des Jesaia ins angenehmste Licht. Weissaget nun Jesaia K. 32, 1. u. f. unstreitig von dem höchsten König Christo, so bedarf es keines Kopfbrechens, um in der Furcht des HErrn wahrzunehmen, daß die perspectivische Aussicht des Profeten V. 5. u. f. die grossen Erweisungen Christi in seinem königlichen Regiment, den Fall der antimessianischen Jüdenschaft, und mit einem weitgehenden Prospect in die Zukunft eine gesegnete Ausbreitung des Königreichs Christi, nach vorgängiger Vertilgung seiner Widerwärtigen, darlege. Jesaia hat sonder Zweifel mit andächtigem Gebet nachgeforschet, auf welche und welcherlei Zeit, in den verschiedenen Scenen der zusammenhangenden Weissagung Kap. 32 — 35, von dem Geist Christi gedeutet werde. S. 1 Petr. 1, 11. Der ehrerbietige Schriftforscher in unsern Tagen ist ebenfalls verpflichtet, in den Besonderheiten des von dem königlichen Regiment Christi geweissagten, den von dem profetischen Geist eigentlich beaugten Zeitfristen in der Furcht des HErrn nachzuspüren. Er kan desto mehr Hofnung schöpfen, darin auf die rechte Spur zu kommen, je mehr Jahrhunderte nach Christi Himmelfahrt schon verflossen sind, und hat einen sichern Erklärungsgrund

vor sich, so fern chronologische und historische Data eine der Vorhersagung würdige Erfüllung kennbar machen. Er muß bei solchen, aus der von den Tagen des Profeten weit entfernten Erfüllung, zu erklärenden Weissagungen allerdings willkürliche Hypotheſen oder Meinungen (*) zum Grunde legen, wird sie aber niemanden aufdringen, sondern einem jeden Gott fürchtenden Bibelleser zu prüfen überlassen. Niemand wird jedoch Ursache finden, sie zu verwerfen, so sie der Analogie des profetischen Zeugnisses nicht entgegen, dazu dem vorhergehenden und nachfolgenden Contexte der profetischen Rede gemäß befunden werden solten, und er nicht etwa eine in den Faden der weit hinaus sehenden Weissagung sich ungleich besser passende Hypotheſe der Erfüllung angeben könte. Wiewol Davids profetische Psalmen gröstentheils nur ein gewisses Stük von Christo und seinem

(*) Ein gewisser Recensent des III. Theils der fortgesezten biblischen Theodicee scheinet zu tadeln, daß ich willkürliche Meinungen vorgetragen. Der ungelehrte Zeitungsleser denkt: Darin stekt was. Ich mögte aber wol wissen, ob nicht aller Ausleger Meinungen willkürlich wären. Sie sinds gewis eben so sehr, als ihrer Beurteiler Lob oder Tadel. Auch wer nicht selbst meditiret, sondern andrer Schrifterklärer Meinungen annimt und ausschreibt, thut es willkürlich. Wer hat ihn gezwungen, nicht selbst zu denken?

seinem geistlichen Königreich zeichnen, so nimt man doch in manchen derselben die weitgehende perspectivische Aussicht wahr, womit der HErr seine vertrauten Freunde zu begnadigen pflegte. Der erhabene 68ste Psalm eröfnet eine Schaubüne, welche von der Himmelfahrt Christi an die gröften Erweisungen seines königlichen Regiments in den folgenden Zeitläuften darstellet. Was dieser Psalm mit feurigem Affect, und reichem Fluß der Worte besinget, ist seinem Hauptinhalt nach in den so kurzen als prächtigen 110ten Psalm wundernswürdig zusammengedrängt. In dem 107ten Psalm übersihet gleichfalls der profetische Geist alle Zeitläufte des neuen Bundes, und wer ihn recht erklären will, hat mit allem Fleiß zu bemerken, auf welche und welcherlei Zeit der Geist Christi in jedem Absaz desselben deutet. Weil der allwissende ewige Geist, der durch die Profeten geredet, von Anbeginn eben so gewis die Leiden in Christo, oder die Bedrängnisse des Königreichs und der kleinen Heerde Christi, als die Drangsale der rechtgläubigen jüdischen Kirche vor Augen gehabt, so wird mit gutem Grunde angenommen, daß in verschiedenen Psalmen, die von der Trübsal unter dem Antiochus Epiphanes weissagen, theils auf die heidnischen Verfolgungen, theils auf die antichristische Not hinüber gesehen werde. So hat man von dem 44sten, 74sten, 94sten Psalm u. a. m. zu urteilen. Auch Daniel,

wenn

wenn er K. 11. von dem Verfolger der alten Rechtgläubigen, dem Antiochus, weissaget, hat zugleich die antichristische Not vor Augen. Hier komt die alttestamentische wahre Kirche, als ein Vorbild der christlichen, und Antiochus als ein Vorbild des Widerchristen in Betrachtung. In der von den rechtgläubigen Juden erfarnen epiphanischen Drangsal ist folglich die angefangene, in der lezten antichristischen Empörung die vollendete Erfüllung der Weissagung zu bemerken. Vieler andern weithinaussehenden profetischen Schriftstellen zu geschweigen. Dem zu folge, was in den vorhergehenden Abszzen hell und deutlich gezeiget ist, müste derjenige entweder ein Idiot in der heiligen Schrift, oder ein boshafter Schriftverdreher und Verfürer des Volks seyn, der die Welt überreden wolte, daß David und andre Profeten nur vage Ideen von Christo und seinem Königreich gehabt hätten. Diß hiesse der sonnenklaren Warheit widersprechen.

§. 18.

IV. Auch die gemeinen Gläubigen des alten Bundes, bei denen sich eine Liebe zur seligmachenden Warheit fand, ohne welche der Glaube nicht ins Herz kommen kan, weil

weil sie des mittelbaren Lichts und Unterrichts aus dem profetischen Wort genossen, konten dieselben Ideen und Gedanken von dem erwarteten Erlöser haben, welche in der Morgenröte des neuen Testaments, bei Johannis und Christi Jüngern, von dem gekommenen Messias angetroffen wurden, und hatten sie wirklich. Der Vorläufer des HErrn bezeugte seinen Jüngern, da er Jesum sahe Joh. 1, 29: Sihe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. V. 34: Dieser ist Gottes Sohn. Das waren just die beiden grossen Hauptstükke, welche die alten Gläubigen notwendig wissen und glauben musten, um selig zu werden: Uns zum Heil wird ein Versöner und Seligmacher von Sünden in die Welt kommen. Und dieser Versöner wird wahrer Gott seyn. Diese hohe und geheimnißreiche Warheiten hat Gott schon vor der Sündflut den heilbegierigen Menschen offenbaret. Sie sind so ungemein wigtig, so rürend, und so sehr das Herz anfassend, daß die unter die Sünde und den Fluch geratenen Menschen dabei nicht kalt und gleichgültig bleiben konten, sondern unfehlbar, durch diese grosse Eröfnung des Herzens Gottes, neu belebt, mit süsser Freude erfüllet, und begierig werden musten, davon mehr zu hören, und sich in

diesem

diesem ihrem Heils- und Hofnungsgrunde recht zu befestigen. Die zuvorkommende Gnade des heiligen Geistes hatte ihre Liebe zu der theuren Warheit erwekket. Daraus floß ihr sehnliches Verlangen nach immer reicherer Heilserkäntniß, welches sie auch mündlich darum bitten lehrte. Und so wurden diese lehrbegierigen Selen durch die unmittelbar erleuchteten Freunde Gottes immer reichlicher von dem Namen des Jehovah und Wege des Heils unterwiesen. Kanst du daran zweifeln, mein Leser, weil Mosis Nachrichten kurz sind, und für die spätern Nachkommen, die denselben Unterricht mündlich erlangten, nicht ausgebreiteter zu seyn bedurften? Laß dirs gnug seyn, aus 1 Tim. 2, 4. zu wissen: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkäntniß der Warheit kommen. Und aus Ap. Gesch. 15, 11: Daß die Gläubigen neuen Testaments durch die Gnade des HErrn Jesu Christi selig zu werden glaubeten, gleicherweise wie auch ihre Väter.

§. 19.

Das kan keinen Anstoß geben, daß vor der Sündflut der gröste Haufe in den schändlichsten Unglauben verfiel, sich den Geist Gottes nicht belehren, noch strafen lassen, und vielleicht sowol den verheissenen

nen Weibessamen und Messias, als die höllische Schlange, der Er den Kopf zertreten würde, zum Unding machen wolte. Gehts doch eben also in unsern Tagen, die nach Jesu Vorhersagung (Matth. 24, 37. 39.) die Aehnlichkeit der Tage vor der Sündflut, in welchen die Menschen Gottes Wort verachteten, schon gar zu merklich annehmen. Eben so wenig darf es uns befremden, daß auch nach der Sündflut die messianische Heilslehre nicht treulich bewaret worden, und die verderbte menschliche Vernunft, die auch damaliger Zeit, gleichwie wirs noch izt erfahren, gern an den Geheimnissen der Religion klügeln wolte, und eine ungeheure Menge Selbstdenker aufstellte, sich vage und flatternde Ideen von dem aus der Schooß der Gotheit erwarteten Versöner machte; woraus der heidnische Aberglaube, die Vielgötterei, alberne selbsterwälte Gözzendienste, und so gar die scheußlichen Menschenopfer entstanden sind. Weil sie nicht achteten, den wahren Gott, wie Er sich durch den Mund seiner heiligen Profeten offenbaret hatte, zu erkennen; ließ Er ihren verkehrten Sinn, und Liebe zur Finsterniß, worin sie sich gegen alle Anstralungen des himlischen Lichts selbst verhärteten, heiliglich zu; und der ward ihnen selbst zur Strafe, daß sie, da sie sich für weise hielten, zu Narren wurden. S. Röm. 1, 22. 28. Uns kan gnug seyn, daß in allen Weltaltern ein Häuflein

recht-

rechtschaffner Selen vorhanden gewesen, welches sich nicht von dem betrüglichen Irrlicht der geistlichblinden Vernunft und des fleischlichen Sinnes leiten lassen, sondern reine und richtige Ideen von dem Messia und den durch ihn zu hoffenden Heilsgütern eingesogen, und durch den Glauben an seinen Namen selig geworden ist. Die durch bildlichen Opferdienst, und mündlichen Unterricht, von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzte Erwartungslehre war schon damals, da die wahre Kirche nur noch aus einzelen Familien bestund, eben dieselbe, als da sie sich in Egypten auf mehr denn tausendmal tausend vermehret hatte. Artete diß zahlreich gewordene Volk, da es in dem abgöttischen Lande so wenig geziemend Sabbath halten, als nach göttlicher Vorschrift opfern konte, gewaltig aus, und kam die von den Vätern empfangene Heilslehre unter dem harten Druk sehr in Vergessenheit; so blieb doch ein heiliger Same, oder unsichtbare Kirche, unter dem rohen unwissenden Haufen, derenwegen Gott das Volk noch immer sein Volk nante. 2 Mos. 3, 7, 10. 12. Auch ausser Israel hatte der HErr seine Verborgenen; wovon Hiob und seine Freunde, Jethro und seine Familie, zu Beispielen dienen.

§. 20.

§. 20.

Da die Leidensdunkelheit groß, und das Wort des Heils theuer worden war, ließ Gott den Mose unter Israel auftreten, und machte durch ihn seinen grossen Namen offenbar. Bald wurden diese grosse Warheiten in den Gemütern der bedrängten Kinder Israel erfrischet, und von ihnen mit dem lebhaftesten Eindruk erwogen: Jehovah, der Gott unsrer Väter (auf welchen sie ihr Vertrauen und Hofnung gegründet, der sie auch von allem Uebel erlöset, und in die himlische Seligkeit aufgenommen hat) ist der wahre Gott und allmächtige Erlöser seines Volks. Dieser götliche Erlöser und Mitler wird, zu der von ihm ausersehenen Zeit, als wahrer Mensch hervortreten, und sich zum Versönopfer für unsere und aller Welt Sünde dahin geben. Von der ersten Warheit sahen sie einen glänzenden Beweistum nach dem andern, da Jehovah, ihrer Väter Gott, sich öffentlich für sie erklärte, den trozigen Pharao durch seine Botschafter zur Rede sezte und bedrohete, wider ihn und ihre Dränger in Egypten seine Gerichte wittern, sie aber im Lande Gosen erwünschter Ruhe und Beschirmung geniessen ließ. Musten sie nicht insgesamt den Jehovah und götlichen Mitler, als ihren eigentlichen König und Schuzherrn kennen lernen, der sie wie einen Augapfel im Auge behütete, und als Goel oder Blutsfreund

vindicirte? Von der zwoten Warheit wurden sie überdiß durch ihre von Mose instruirte Aeltesten reichlich unterwiesen, und die Unterweisung derselben fand desto gewisser Eingang, weil die alte patriarchalische Religion, und die Erzälung ihrer Väter, von Abrahams, Isaaks, Jakobs und Josephs Glauben und Gottesfurcht, ihnen dadurch aufs neue ins Gedächtniß gebracht und aufgeleuchtet ward. Vor der lezten egyptischen Plage, da sie schon am Thor der Freiheit stunden, stiftete ihr herlicher Erlöser ein feierliches Denkmal seines grossen Namens, indem Er den Anfang ihres Kirchenjahrs bestimmte, und durch das nach seiner Vorschrift gehaltene Passah ihnen eindrüklich werden ließ, daß sie nur um seines in der Fülle der Zeit zu vergiessenden Bluts und theuren Verdienstes willen, Verschonung und Rettung ihrer Selen fänden; sintemal der verderbende Engel vor ihren mit dem Blut des vorbildenden Osterlamms bestrichnen Thürpfosten vorüber gehen muste. S. 2 Mos. 12. Wer kan zweifeln, daß sie von der wigtigen Bedeutung dieses Vorbildes belehret worden? Wie könte sonst der Gott gefällige Glaube entstanden seyn, welchen ihnen der Apostel zuschreibt? H. br. 11, 28. 29. Solche kräftige Mittel wandte der Heilige Israels schon in Egypten an, daß sein Volk in der messianischen Religion nicht bei vagen und schwankenden Begriffen (die ohnehin bei dem

Kern

Kern desselben, oder den rechtschaffenen Gläubigen, nicht angetroffen wurden) stehen bleiben, sondern reine und richtige Ideen von ihm und seiner zu leistenden Versönung haben solte.

§. 21.

Nach dem Durchgang durchs rote Meer, da Er selbst Israels majestätischer Fürer in der Wolken- und Feuersäule worden war, und sich durch grosse Allmachts- und Gnadenproben verherlicht hatte, erklärte Er sich für den Bundesgott und eigentlichen König Israels, fürte die merkwürdige Theokratie ein, und ließ das Volk durch Mosen und die Aeltesten immer reichlicher in der messianischen Erwartungslehre unterwiesen werden. Damit dieselbe nicht in Vergessenheit kommen, sondern dem Volk, als auf einer grossen Tafel, beständig vor Augen schweben mögte, fürete Er den sehr umständlichen ceremonialischen Gottesdienst ein, welcher für Alte und Junge ein ausgebreiteter messianischer Bilderkatechisimus heissen mogte. Da gabs täglich in allen Hütten Materie zur Unterredung. Die heranwachsenden Kinder, so bald sie Begriffe erlangten und sprechen lernten, fragten ihre Eltern: Was bedeutet diß? Was bedeutet das? Wozu ist diß, wozu jenes angeordnet? Vergl. 2 Mos. 13, 8. 14. Nach dem

Maaß ihrer Faßlichkeit beantworteten die Eltern solche Fragen; und was sie selbst noch nicht gründlich wusten, lernten sie mehr und mehr von ihren Aeltesten, Priestern und Leviten. Wie konte, bei solcher unverbesserlich gemachten Einrichtung, der Messias und das von ihm zu erwartende grosse Heil unter seinem Volk vergessen werden? Schon das tägliche Morgen- und Abendopfer (worauf Joh. 1, 29. zurükgesehen wird) gab den Kindern Israel zweimal des Tages, wenn sie vom Schlaf erwachten, und wiederum am Abend sich dazu anschikten, einen erfrischten Eindruk, daß der Messias, als ein unschuldiges Lamm, zur Versönung für die Sünden der Welt sein Leben aufopfern würde. So wurden sie wie bei der Hand genommen, die auf den künftigen Erlöser gerichteten Gedanken in alle ihre Geschäfte zu mengen, sich damit schlafen zu legen, und wieder aufzustehen. Vergl. Ps. 63, 7. Ich merke wol, daß ich izt, gleichwie an mehr Stellen dieser Abhandlung, nur ins Enge ziehe, was in der fortgesezten biblischen Theodicee ausfürlicher enthalten ist. Aber es muß mich um derer willen nicht verdriessen, welche jenes Buch entweder nicht besizzen, oder es zu lesen die Gedult nicht haben, die ich ihnen gerne wünschen mögte. Bei dem, um der grossen evangelischen Bedeutung willen, hart eingeschärften ceremonialischen Gottesdienst, worin, weil er ein bildlicher Lehrvortrag,

vortrag, den Glauben zu nären, seyn solte, nichts versehen werden muste, hatte auch der mündliche Unterricht die 40 Wallfartsjahre hindurch, und so lange Israel in seinem Lande wohnte, seinen beständigen Fortgang. Wiewol die Aeltesten und fromme Hausväter ihren Untergeordneten sich dazu verpflichtet achteten; so lag derselbe doch eigentlich den Priestern und Leviten ob. S. Mal. 2, 7: Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewaren ꝛc. Wenn Jeremia K. 3, 16. von den Tagen des neuen Bundes weissaget: Man soll zur selbigen Zeit nicht mehr sagen von der Bundeslade des HErrn, auch derselbigen nicht mehr gedenken, noch davon predigen; so ist klar, daß man zur Zeit des alten Testaments von der wigtigen Bedeutung der Bundeslade und andrer Vorbilder gepredigt, und das Volk belehret habe. Wie könte auch Gott, wie in vielen Schriftstellen geschihet, so ernstlich sein Misgefallen an den ohne Glauben und Gottesfurcht dargebrachten Opfern zu erkennen geben, so nicht das Volk von dem evangelischen Zwek der Opfer belehret, und nur die äusserliche Ceremonie zu beobachten angewiesen wäre? Ward dennoch das Volk mehrmals kaltsinnig in seiner messianischen Religion, äusserte sich oft ein grosser Verfall in Lehr und Leben; so sandte Gott unmittelbar erleuchtete Profeten, zur Erfrischung und Bekräftigung, auch Erweiterung der Erwartungs-

lehre; und ihre Weissagungen wurden in Schrift verfasset, um nicht vergessen zu werden. Schon in der Wüsten wurden die 70 Aeltesten ausserordentlich von Gott erwekt zu weissagen, oder mit brünstigem Geist von der Herlichkeit des Gottes Israel, und von den Geheimnissen der Erwartungslehre zu reden. S. 4 Mos. 11, 25. u. f. Nach Samuels Zeiten erlangte das geschriebene profetische Wort vermehrte Zusäzze und Erweiterungen, zuvörderst durch den Liebling Gottes, David. Als man unter Sauls Regierung so wenig nach der Bundeslade, als nach ihrer geheimen Bedeutung fragte (1 Chron. 14, 3.) und kein Profet vor diesem unruhigen König seines Lebens hätte sicher seyn können; musten dennoch Davids Psalmen den Stillen im Lande zu ihrem Trost und Ermunterung in die Hände kommen. Nachgehends ward die Weissagung bis auf den lezten Profeten Maleachi vermehret und erweitert, und der Messias, der da kommen solte, immer deutlicher bezeichnet, damit das Licht der lautern Heilslehre nicht verleschen mögte, sondern unzerstümmelt erhalten würde.

§. 22.

Wann aber die Profeten mit erhabenen Worten von Christo und seinem Königreich, und fernen zukünftigen Erängungen in den lezten Zeiten verkündigten,

ten, so ist die Frage: Ob ihre Weissagungen von dem Volk des alten Testaments verstanden werden können und sollen? Daß sie verstanden werden sollen, wird überhaupt wol niemand leugnen. Denn wozu wären sie sonst eingegeben und aufgeschrieben? Hieraus folgt, daß sie auch verstanden werden können. Doch muß man hier die Personen, die Zeiten, und den Inhalt der Weissagungen unterscheiden. Sehen wir die Ruchlosen und Heuchler in der sichtbaren israelischen Kirche an, die wenig oder nichts auf die messianische Heilslehre gaben, denselben war die hohe Weissagung gleich einem versiegelten Buch, oder gleich dem Heiligtum, in welches kein Unreiner eingelassen ward. Sie ward entweder gar nicht, oder doch nicht fruchtbarlich von ihnen verstanden. Doch konten sie eine buchstäbliche Erkäntniß von dem Messia daraus schöpfen, die ihnen aber nicht zu gut kam, weil sie sich unrichtige Begriffe von ihm machten, und nicht an seinen Namen glaubeten. So wuste das ganze Synedrium zu Jerusalem, daß Christus solte zu Bethlehem geboren werden. Mich. 5, 1. S. Matth. 2, 5. 6. Und die gemeinen Juden wusten zu sagen (Joh. 7, 42.): Spricht nicht die Schrift: Von dem Samen David, und aus dem Flekken Bethlehem, wo David war, solle Christus kommen? Was half sie diß buchstäbliche Wissen, da sie sich an der Niedrigkeit des HErrn

ärgerten, und ihn nicht für ihren Messias erkennen und annehmen wolten? Anders verhielt sichs mit den heilbegierigen Selen, die entweder schon in der Kraft des Glaubens stunden, oder bey welchen doch ein Fünklein des seligmachenden Glaubens angeglommen war. Diese Mitglieder der unsichtbaren Kirche freueten sich des steigenden profetischen Lichts, und dadurch vermehrter Erkäntniß Christi, als einer unschäzbaren Beute. Und wie sie in den oben angefürten Hauptsäzzen der messianischen Lehre festgegründet waren, so verstunden sie auch, im Licht des heiligen Geistes, die profetischen Zusäzze und Bekräftigungen derselben ohne Mühe. Ueberdiß waren ihnen die figürlichen Ausdrükke und Metaphern der Profeten lange nicht so dunkel und befremdlich, als unsern Leuten, weil sie, gleich andern morgenländischen Völkern, an die erhabene Bildersprache gewöhnt waren, und was sie hörten oder lasen, dem Sprachgebrauch ihrer Zeit gemäß fanden.

§. 23.

Hier sind ferner die Zeiten zu unterscheiden, in welchen die Weissagungen der Kirche mitgeteilet worden. Gott, welcher alles fein zu seiner Zeit thut, (Pred. 3, 11.) hat es mit seiner Kirche, wie ein weiser Vater mit seinen Kindern gehalten, denen er nicht alles

alles auf einmal vorgibt, was sie lernen sollen, sondern sich nach ihrem mit den Jahren wachsenden Begrif richtet, auch in Ansehung derer, die an Jahren gleich, aber an Naturgaben ungleich sind, gerne zufrieden ist, daß nicht alle, was er sie lehret, gleich vollständig fassen; dafern sie nur, was sie fassen, recht fassen, und fruchtbar in ihrem Herzen und Wandel werden lassen. Man muß die hohe Weisheit Gottes, mit welcher Er das profetische Licht von dem Messia, der da kommen solte, in unterschiedenen auf einander folgenden Kirchenzeiten dispensiret hat, gerührt bewundern. Die Lehre von einem zu erwartenden Mitler und Seligmacher, der Gott und Mensch seyn solte, war von Anfang bei allen der feste Grund des seligmachenden Glaubens. Von den Besonderheiten, die diesen göttlichen Mitler betrafen, konten sie nicht mehr wissen und glauben, als Gott ihren Zeiten Licht schenkte. Wenn aber eine neue messianische Offenbarung, durch einen von Gott gesandten Profeten bekant ward, so ward dieselbe von dem Geschlecht, das nach dem Jehovah fragte, pflichtmässig mit Dankbarkeit und frölichem Glauben angenommen. Die unsichtbare Kirche war immer schon zuvor zum Verlangen nach vermehrtem Licht erwekt, und in der sichtbaren solte das mattgewordene, oder wol gar erloschene Verlangen und Erwarten des Messia dadurch aufs neue erfrischet werden.

Wie die Sonne Demmerung und Morgenröte voranschikket, und allgemählich ihren Glanz erhöhet, welcher sonst dem schwachen Auge unerträglich seyn würde; so hielt es Gott mit den messianischen Offenbarungen, und legte dem Glauben keine neue Aufgabe vor, als bis die vorhergegangne wohl gefasset, und seinen Gläubigen zur fruchtbaren Selenweide geworden. Die Weissagung von der Jungfrau Jes. 7, 14. wäre vor der Sündflut viel zu früh gekommen, und würde, bei damals überhand genommenem Unglauben, nur verspottet seyn. Für das verkehrte Geschlecht dieses Weltalters gehörte Henochs Verkündigung. Zu des Königs Ahas Zeiten aber, da die auf den Trost Israels wartende Selen für den Untergang des Hauses Davids, aus welchem der Messias kommen solte, besorgt waren, konte der kleinen Heerde nichts angenehmer und erfreulicher seyn, als die Bezeugung von der Jungfrau, die den Immanuel gebären solte. Die war ihr ein höchsterwünschtes Gnadenzeichen, daß Davids Haus erhalten werden, und der Messias aus demselben wunderbarlich entspriessen würde. Später mitgeteilet würde diese Weissagung nicht mit solcher Begierde und Freude aufgenommen seyn. Ebenfalls die Weissagung von Christi Geburtsort Mich. 5, 1. wäre vor Davids Auftrit viel zu früh erschollen, und würde misgedeutet seyn. Aber da es aus der

Weissa-

Weissagung 2 Sam. 7. allgemein bekant war, daß der Messias und ewige König von Davids Nachkommen abstammen würde; so ward wol von keinem Mitgliede der sichtbaren jüdischen Kirche an der Erfüllung gezweifelt, obwol der Spruch, nach seinem ganzen erhabenen Inhalt, nur von den rechtschaffnen Gläubigen richtig eingesehen, und fruchtbarlich erwogen ward. So auch die Weissagung von dem Vorläufer Christi Mal. 3, 1. wäre dem alten Israel, zu Mosis, auch Davids Zeiten, fremd und unverständlich gewesen. Aber da der lezte Profet sie abkündigte, war sie von gesegneter Wirkung, und diente, die Gemüter auf die nahe Erscheinung Christi vorzubereiten, nicht weniger wegen nicht zu erwartender fernern alttestamentischen, den Messias bezeichnenden, profetischen Zeugnisse zu beruhigen, und seines Vorläufers Predigten bei denen, die aufs profetische Wort aufmerksam waren, desto gewissern Eingang in die Herzen zu verschaffen. Ueberhaupt lässet sich keine messianische Offenbarung aus dem Fach, welchen sie in dem Zeitraum einnimt, verrükken, und wir können gewis seyn, daß sie den damals lebenden Gläubigen verständlich gewesen, so fern sie nach göttlicher Absicht verstanden werden sollen.

§. 24.

§. 24.

Der unterschiedne Inhalt der alttestamentischen Weissagungen, welcher theils auf Christi Person und Amt, theils auf sein geistliches Königreich, und manche besondre Eräugungen in demselben zielte, ist noch in Betrachtung zu ziehen. Auch die profetischen Zeugnisse von Christi Person und Amt waren nicht von einerlei Art. Man muß darin das Wesentliche von dem Minderwesentlichen und ganz Besondern unterscheiden. Die alten Gläubigen erkanten in dem 22sten Psalm mit einer hellen Ueberzeugung die Sprache des Messias, und daß Er zur Versönung der Welt das bitterste Leiden erdulden, und aufs tiefste würde erniedrigt werden, bemerkten auch mit erwekter Andacht die verkündigte Anshelfung aus dem Leiden, und segenreiche Frucht desselben. Das war gnug zur vermehrten Narung und Stärkung ihres Glaubens. Die angezeigten besondern Umstände seines Leidens, theils in figürliche Worte (z. E. von Hunden, die ihn umgeben, und Rindern Basans, die sich um ihn her machen würden) theils in solche, die von ihnen für figürlich gehalten wurden, eingekleidet (z. E. von Durchgrabung seiner Hände und Füsse, Theilung seiner Kleider ꝛc.) waren und blieben ihnen ein Rätsel; und sie überliessen es, in der Furcht des Herrn, der allwaltenden weisen Regierung Gottes, wie und auf was Art Er dieselbe in

Zu-

Zukunft erfüllen würde. David, welcher nach aller Warscheinlichkeit das Marterbild des gekreuzigten Versöners in der Entzükkung gesehen, hatte eine hellere Vorstellung davon. Die konten sie aber desto weniger haben, weil damaliger Zeit die Todesstrafe der Kreuzigung ganz unbekant und ungebräuchlich war. Niemand konte damals gedenken, daß das verkündigte Besondre an dem Mitler dem Buchstaben nach eintreffen würde. Es solte auch nach göttlicher Absicht allererst von den Gläubigen, welche die Erfüllung erlebet hatten, oder nach der Erfüllung lebten, verstanden werden. Denn sonst würden Jesu boshafte Hasser den vorbedachten Raht Gottes kühnguug zu hintertreiben gesucht, und ihm eine andre Todesart bestimmet haben. Aber nachdem diese sich als unwissende Schrifterfüller bewiesen (Ap. Gesch. 13, 27. 28.) ward das Aergerniß des Kreuzes bei Christi gläubigen Jüngern getilget; und es gereichte zu ihrem grossen Trost und Glaubensstärkung, daß das, was an ihm geschehen, im 22sten, auch 69sten und mehr Psalmen pünktlich zu Buch gefüret worden: Woran sie eins der untrüglichsten Merkmale hatten, daß Er der warhafte Messias sei. Die alten Gläubigen erkanten nicht minder aus Ps. 68, 18. 19. die majestätische Himmelfahrt des Erlösers. Aber was daselbst von dem Wagen Gottes, welchen Myriaden der Verdoppelung ausmachen würden, vorkomt,

komt, war ihnen vor der Erfüllung undeutlich; aber Christi Jüngern, die Ihn in einer lichten Wolke auffaren sahen, desto heller. Dieselbe lernten ohne Mühe, Davids profetischen Spruch, von einer ungesehenen Menge, im Sinnbilde der lichten Wolke ihn begleitender, heiligen Engel verstehen. Aus der Weissagung Zach. 9, 9. sahen die Gläubigen damaliger Zeit deutlich gnug ein, daß Christus in angenommener Menschheit, als ein sanftmütiger Friedenskönig, erscheinen, und zu Jerusalem unter frölichem Zujauchzen seinen Einzug halten würde. Ob Er, nach der uralten simpeln Art, auf einem Esel reiten, oder ein prächtiges Roß besteigen, oder auf einem königlichen Wagen faren würde, das konte ihnen gleichgültig seyn. Weil jedoch der Nebenumstand von der Art des Einzugs deutlich gemeldet war, nahmen sie ihn als göttliche Warheit an, und wurden dadurch in der Gewisheit von seinem Kommen befestiget. Nach der Erfüllung aber kam der genau vorher verkündigte Umstand des Reitens auf dem Esel sehr in Betrachtung; und Christi Jünger hatten auch darin ein unerwartetes untrügliches Merkmal, daß Er es sei, der da kommen sollen. Wir kommen auf die Weissagungen von Christi geistlichem Königreich. Hier leidet es keinen Zweifel, daß die alten Gläubigen die gehäuften profetischen Zeugnisse in Davids Psalmen, von Christo dem allmächtigen

und

und ewigen Könige, von der Pflanzung und Ausbreitung seines geistlichen Königreichs über den ganzen Erdboden, von seinem gnädigen Regiment über sein Volk, Besiegung seiner Widerwärtigen ꝛc., wovon auch Jesaia, Jeremia, und die Profeten durchgehends zeugen, gnugsam, so viel für ihre Zeit erforderlich war, eingesehen haben. Aber viele besondre Umstände und Eräugungen, die zum Theil ins ferne Zukünftige hinaussehen, solten vor der Erfüllung nicht verstanden werden, sondern waren wie in einen Nebel eingehüllet, und den verschlossenen Blumen gleich. Die Erfüllung, wie sie sich nach und nach einstellete, solte allererst einen Glanz darauf werfen, daß sie sich den alsdann lebenden Gläubigen, für welche sie eigentlich aufgeschrieben waren, (vergl. Ps. 102, 19.) zu ihrem reichen Trost in Christo, und Erfrischung ihrer Hofnung aufschlössen, und ihnen ein Geruch des Lebens zum Leben würden. Aus obigem allen erhellet zur Gnüge, daß die alten Gläubigen den Hauptinhalt der profetischen Zeugnisse wohl verstanden, und keine schwankende und ungewisse Ideen, sondern richtige und festgegründete Begriffe von den wesentlichen Stükken der messianischen Heilslehre gehabt haben. Man erwäge den jesaianischen Spruch K. 26, 3: Festgegründet ist der Gedanke, daß du, Jehovah, Frieden, Frieden erhalten wirst, festgegründet ist er, weil er auf dich vertrauet.

§. 25.

§. 25.

Wie sie in den Tagen des alten Bundes zum richtigen Verstand der messianischen Weissagungen gekommen seyn, und was ihnen dazu für ein Licht geschienen, das ist nun zu erörtern.

V. Die alten Gläubigen hatten sich von dem heiligen Geist die Herzen aufthun, und durch gesegnete Hülfs- und Vorbereitungsmittel in eine solche Selenfassung sezzen lassen, daß der Proferen messianische Weissagungen und Zeugnisse bei ihnen Eingang finden, und zu ihrer wachsenden Erleuchtung fruchtbar werden konten, und wirklich waren. Schon zuvor §. 18. ist hievon kürzlich etwas berüret. Wir müssen nötig finden, uns ausfürlicher hierüber zu belehren, weil wir noch immer der herzeröfnenden Gnade des heiligen Geistes bedürfen, (Ap. Gesch. 16, 14.) um auf das profetische und apostolische Wort, und Jesu Zeugniß von ihm selbst, geziemend zu achten, und es recht und heilsamlich zu verstehen. Es gehören sehende Augen dazu, sich des Lichts zu erfreuen. Von Natur sind die Menschen geistlichblind in göttlichen Dingen. Durch seine zuvorkommende Gnade will der Geist des HErrn sie gern von ihrer geistlichen

chen Blindheit befreien. Wer aber die Finsterniß lieber hat, denn das Licht, und mutwillens seine Augen verschliesset, was hilfts dem, daß ihn die helle Sonne grüsset? Er muß zuvor sein geistliches Elend einsehen, über seine Sünde erschrekken, und dieselbe groß achten lernen, um des göttlichen Gnadenlichts froh zu werden. Der Geist des HErrn suchet demnach zuerst eine tiefe Furcht des Jehovah in dem Herzen des von Gott abgekehrten Sünders zu erwekken, daß er seiner schweren Verschuldung halber vor der göttlichen Majestät erzittert, und sich schämet und scheuet, seine Augen vor dem HErrn aufzuheben. Diß wirket Er durch das blizzende Licht des göttlichen Worts, welches ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens ist. Hebr. 4, 12. Man mag es als die Morgenröte oder den ersten Stral der erleuchtenden Gnade betrachten, welcher eine Vorbereitung zur rechten und völligen Erleuchtung ist. Adam und Eva würden das erste Evangelium ganz kaltsinnig gehöret, nichts davon zu Herzen genommen, und keinen Trost daraus geschöpfet haben, so sie nicht mit erwachtem, hartbeängstigtem Gewissen wegen ihrer schweren Sünde, und grosser Furcht und Zittern vor dem HErrn gestanden. Nur solchen Seelen gehet das evangelische Trosteslicht auf. S. Jes. 66, 2. Mit dem Erschrekken über die Sünde verbindet sich bald eine kindliche Furcht des Höchsten, und ein

davon unzertrennliches, obwol anfänglich schwaches Zutrauen zu seiner göttlichen Erbarmung. Der aus dem Sündentode erwekte Mensch schöpfet die Zuversicht, Gott habe ihm nicht darum sein Elend aufgedekt, ihn darin versinken zu lassen, sondern vielmehr herauszuhelfen. Desto grösser wird seine Hochschäzzung und kindliche Furcht für den Jehovah. Die Furcht des HErrn ist also der Anfang der, zur ewigen Seligkeit leitenden, wahren Weisheit. S. Ps. 111, 9. 10. Sprüchw. 1, 7. 9, 10. 15, 33. Vergl. Ps. 25, 14: Das Geheimniß des Jehovah ist unter denen, die ihn fürchten, und seinen evangelischen Bund lässet Er sie wissen, oder fruchtbarlich erkennen. Die aus zween alphabethischen Psalmen angezogenen Sprüche waren zu Davids Zeiten sonder Zweifel Israels jungen Kindern schon geläufig, und wurden ihnen in den Schulen vorgehalten. Davids Worte beweisen deutlich, das Geheimniß des Evangelii, insbesondre der göttliche Rahtschluß von der Erlösung durch Christum, könne nur von seinen rechtschaffenen Verehrern, die in seiner kindlichen Furcht stehen, erkant und angenommen werden, und ihnen nach seiner selenlabenden Süssigkeit ans Herz kommen.

§. 26.

§. 26.

Das zweite Vorbereitungsmittel des heiligen Geistes zur wachsenden Erleuchtung der alten Gläubigen war die mit der kindlichen Furcht unzertrennlich verknüpfte Liebe zu dem Jehovah, und grossen Liebhaber ihrer Selen, und die daraus fliessende grosse Begierde, ihn immer heller zu erkennen, welche sie, da seine Erscheinung in der Menschheit noch entfernt war, auf jedes Sternlein des profetischen Zeugnisses, so von seinem Licht glänzte, sehr aufmerksam machte. Salomo schreibt Sprüchw. 4, 7: Der Weisheit Anfang ist, daß man sie gerne höret ꝛc. Und Paulus bemerket die heillosen Menschen als Selbstschuldige an ihrem erschreklichen Verfall, weil sie die Liebe zur Warheit, die ihnen Gott gerne geben wollen, nicht haben angenommen, auf daß sie selig würden. S. 2 Thess. 2, 10 — 12. Konten die alten Gläubigen nicht wie Simeon rümen: Meine Augen haben deinen Heiland gesehen; so warteten sie desto sehnlicher auf das grosse Heil Gottes. S. 1 Mos. 49, 18. Ps. 14, 7. 130, 5. u. f. In dieser begierigen Aussicht und Hofnung lebten sie, und das Leben ihres Geistes stund ganz darinnen. Wie David von ihm selbst bezeuget, daß er geglaubet habe, das Gute des HErrn zu sehen, oder immer hellere Offenbarungen von dem verheissenen Messia zu empfangen (Ps. 27, 13., vergl. Joh. 14, 21.);

so freuet er sich auch (Ps. 4, 7.) viele zu kennen, die da sagen: Wer wird uns sehen machen, das ist: O daß wir sehen mögten das Gute, oder den überschwänglichen Reichtum göttlicher Güte, in dem verheissenen Erlöser nemlich. Da diese Gläubigen wissen konten, daß sie die Tage des neuen Testaments nicht erreichen würden, so merkten sie desto fleissiger auf das Mahlwerk der Vorbilder, und die messianischen Zeichnungen in dem profetischen Wort. Darum wolte David gern lebenslang im Hause des HErrn seyn, um auf die in den Vorbildern abgeschatteten Lieblichkeiten des Jehovah zu schauen, und denselben in seinem Tempel immer mehr nachzuforschen. Ps. 27, 4.

§. 27.

Das dritte Hülfsmittel, den erwarteten Erlöser gründlich zu erkennen, und in seiner Erkäntniß zu wachsen, wozu der heilige Geist in den alten Gläubigen wirksam war, war das, aus der eben izt berürten Liebe zur seligmachenden Warheit fliessende, herzliche Gebet, welches sie, von dem Geist des Gebets geleitet, oft vor Gottes Thron brachten. David seufzet (Ps. 119, 18.): Eröfne meine Augen des Verstandes, daß ich einsehen, lebendig erkennen möge die geheimen Wunder, die Tiefen der Weisheit und Erkänt-

Erkäntniß Gottes, welche aus deiner evangelischen Lehre erkant werden. Er zielet eigentlich auf das Evangelium von Christo, welches lauter Wunder der göttlichen Liebe in sich fasset, aber zu seiner Zeit in das Schattenwerk der Vorbilder, und dem unerleuchteten Verstande dunkel vorkommende Weissagungen, eingehüllet war. Die Inbrunst seines Gebets giebt er V. 20. zu erkennen: Meine Sele ist zermalmet vor Verlangen nach deinen Rechten, das ist, Unterweisungen zur wahren Gerechtigkeit, allezeit. Er will sagen, daß sein Verlangen nach den göttlichen Rechten von einer wahren Zerknirschung und Armut des Geistes, von Entsagung alles eigenen Ruhms, alles nichtigen Vertrauens auf eigne Weisheit und Verstand, und von Verleugnung der Welt und seiner selbst, oder seines eigenen fleischlichen Willens begleitet, überdiß sehr heftig sei, und seine Sele sich nicht zufrieden geben könne, bis ihr geheiligtes Verlangen gestillet werde. Es ward ja freilich von Zeit zu Zeit gestillet, und David freuete sich (V. 14.) des Weges der göttlichen Zeugnisse als über allerlei Reichtum. Aber eben dieser Reichtum des evangelischen Trostes erregte Davids edles Verlangen, noch immer mehr von den Lieblichkeiten in dem Versöner zu sehen und zu schmekken. Sein Hunger wuchs im Ueberfluß. Davids Verlangen nach den göttlichen Rechten war auch mit dem ernstlichen und standhaften Vorsaz

gepaaret, die ihm zu Theil gewordene Erkäntniß getreulich anzuwenden, und in der Lehre des Jehovah, oder in dem Licht der Warheit, zu wandeln. Vergl. Joh. 7, 16. 17. Hätte es daran gefehlet, so wäre sein Verlangen nicht rechtschaffen, und sein Gebet ein untaugliches lames Gebet gewesen. Indem David von seiner Hochschäzzung des göttlichen Worts, sehnlichem Verlangen nach demselben, und eifrigem Vorsaz und Bestreben, den göttlichen Rechten und Zeugnissen gemäß seinen Wandel einzurichten, einen langen alphabethischen Psalm aufgesezt, und denselben sonder Zweifel in die Levitenschulen gegeben, (denn warum hätte er sonst die alphabethische Einrichtung? S. die Vorrede zum III. Theil des biblischen Vergnügens, oder der erläuterten Psalmen. Hamb. 1752.), so erhellet daraus, daß Israels Jugend frühe unterwiesen worden, nicht nur um die Erleuchtung aus dem göttlichen Wort zu bitten, sondern auch, in welcher Fassung die Selen stehen müssen, welche aus den göttlichen Zeugnissen Trost und Freude zu schöpfen wünschen. Es ist also nicht bloß eine neutestamentische Anweisung (Jak. 1, 5.): So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott ꝛc. Vergl. Ephes. 1, 17. u. f. Luc. 11, 9. 13. Auch die alten Gläubigen sind frühe schon bei jungen Jahren dazu ermanet, wie auch in des Salomo Sprüchwörtern (die ebenfalls mutmaslich ein Schulbuch für

Israels

Israels heranwachsende Jugend beiderlei Geschlechts waren) geschihet K. 2, 2. u. f.: Laß dein Ohr auf Weisheit Acht haben, und neige dein Herz mit Fleiß dazu. Denn so du mit Fleiß darnach rufest, und darum betest, so du sie suchest wie Silber, und forschest sie wie die Schätze, alsdenn wirst du die Furcht des HErrn vernehmen, und Gottes Erkäntniß finden ꝛc. Heisset es V. 1: Wilt du meine Rede annehmen, und meine Gebote bei dir behalten, so laß ꝛc. so wird der Schüler der wahren Weisheit erinnert, daß es ihm vor allen Dingen ein rechter Ernst seyn müsse, den Willen des himlischen Vaters zu thun (Joh. 7, 17.), so er fruchtbarlich um die wahre Weisheit bitten, und der Erleuchtung des heiligen Geistes theilhaft werden wolle. Wenn nun die alten Gläubigen um die Erleuchtung aus dem götlichen Wort rechtschaffen gebetet haben, wie sie angefüret worden; so sind sie auch gewis erhöret, und haben Gnade erlanget, die geheimnißreichen Lehren des Evangelii lebendig zu erkennen, und mit wahrem Glauben sich daran zu halten.

§. 28.

Man mögte noch als ein gesegnetes Hülfsmittel zum Wachstum in der Heilserkäntniß hinzufügen, die gotseligen Zusammenkünfte und Unterredun-

gen der Gläubigen von den Wundern und Wohlthaten Gottes, und dem geheimnißreichen Inhalt seines Worts. Wie die Patriarchen sich mit ihren Familien durch gotselige Gespräche erbaueten; so geschahe nicht nur eben dieses von den mittelbar erleuchteten Gläubigen späterer Zeit, sondern sie kamen auch wol an Sabbathtagen, und bei andrer Gelegenheit, mit denen zur gemeinschaftlichen Erbauung zusammen, die mit ihnen zwar nicht fleischlich verwandt, jedoch im Geist und Glauben vereinigt waren. Da zündete ein Licht das andre an. Einer theilte dem andern von seinem Maaß der aus dem Wort geschöpften Erkäntniß zu seinem geistlichen Wachstum mit. Einer unterwies, belehrte und stärkte den andern. David war oft ein Mitglied und geistlicher Fürer dieser edlen Versamlungen der Schriftforscher, wie verschiedene Stellen seiner Psalmen anzeigen. S. Ps. 26, 12. 34, 3. 4. 66, 16. 111, 1. 119, 63. 79. 141, 5. 145, 5. u. f. Es ist zuvor dargethan, daß von Anbeginn in allen Zeitläuften des alten Bundes rechtschaffene Gläubige vorhanden gewesen, welche den Sohn Gottes in anzunehmender Menschheit, als ihren Versöner und Heiland, lebendig erkant, und sich seiner im Glauben erfreuet und getröstet haben. Diese waren das Salz der Erde, welche sonst wie Sodom, da kein Gerechter drinnen war, längst würde untergangen seyn.

§. 29.

§. 29.

VI. Das edle Licht, welches den alten Gläubigen der nach einander auftretenden Profeten Weissagungen von Christo verständlich machte, war die zuvor wohl gefässete Analogie der messianischen Heils- und Glaubenslehre. Diese hohe Lehre sezt unstreitig eine göttliche Offenbarung voraus, womit Gott den von ihm abgekehrten und in den geistlichen Tod gefallenen Menschen aus erbarmender Liebe zuvorgekommen. Wenn Mose, in der Erzälung des Sündenfalls und seiner Folgen, nichts von einer göttlichen Ansprache an die verfürten Erstgeschaffenen, und ihren Verfürer, berüret hätte; so wären wir dennoch aus wigtigen Gründen anzunehmen verpflichtet, daß ihnen, zur Rettung ihrer Selen, der aus der Schooß der Gotheit zu erwartende Versöner, und Zertreter des Satans, bekant gemacht, und sie in seine Gemeinschaft einzutreten, und sich im Glauben an Ihn zu halten, von dem heiligen Geist unterwiesen worden. Denn diß ist der im Wort festgestellte Grund, und die Ordnung des Heils für alle Adamskinder. Und wer kan zweifeln, daß Gott die Stammeltern auf denselben seligen Weg geleitet habe, dem verdammenden Urteil zu entgehen? Unmöglich konte der aus göttlicher Eingebung schreibende Mose diß so

gar verschweigen. Wie sehr wigtig und schäzbar muß es uns seyn, daß wir den Jehovah 1 Mos. 3, 15. in einer pathetischen Rede, die so bedrohend für den Satan, als trostreich für die gebeugten Menschen ist, das erste grosse Evangelium abkündigen hören, welches wir als die Grundlage und Wurzel aller nachmaligen messianischen Offenbarungen anzumerken haben. Daraus erkanten schon Adam und Eva, und alle Gläubigen vor der Sündflut, weil die trostreiche Erwartungslehre, von den unmittelbar erleuchteten Patriarchen, und Vätern der Familien, auf ihre Kinder und Nachkommen fortgepflanzet ward, erkanten daraus mit einer frölichen Gewisheit:

Aus dem menschlichen Geschlecht wird ein Erlöser kommen, die verlornen Menschen von des Satans Gewalt, von Sünde, Tod und Hölle zu befreien.

Dieser Erlöser wird kein blosser Mensch, sondern zugleich wahrer allmächtiger Gott seyn, weil Er unserm gewaltigen Feind den Kopf zertreten, oder seine Macht in den Staub legen soll.

Mit der grösten Menschenliebe wird Er sich zu unsrer Rettung aufmachen, und sichs nicht verdriessen lassen, in Zertretung unsers Hauptfeindes einen giftigen Fersenstich, oder tödliches Leiden, zu erdulden, (welcher Umstand durch das Schlachten und Opfern der reinen Thiere beständig erinnert und vorgehalten ward).

Er

Er wird ein Erlöser von der geistlichen Gefangenschaft unter der Sünde, und dem verdammenden Urteil des Gesezzes, folglich auch ein Erwerber ewigen Lebens und Heils, und das wird Er für alle Adamskinder seyn.

Auf Ihn gründet sich unsre ganze selige Hofnung, und durch Ihn, welchen uns Gott aus grosser Erbarmung zum Heiland schenket, können wir ein Vertrauen zu Gott fassen.

Weil Er, als unser Blutsfreund und gröster Liebhaber, für uns ins Mittel zu treten verheissen hat; so geziemet uns, Ihn mit völliger Zuversicht und Dankbarkeit dafür anzunehmen, uns sein über alles zu trösten und freuen, und mit Lust und Liebe ihm gefällig zu erzeigen.

Wir können folglich mit unserm Hauptfeind, welchen zu zertreten Er sich aufgemacht hat, nimmermehr in gutem Vernehmen stehen, sondern der Glaube, womit wir ihn, unsern getreuesten Liebhaber und Heiland umfassen, und die daraus fliessende Liebe zu ihm, muß uns dringen und treiben, alles, was Ihm zuwider ist, alle Sünden als Teufelswerke, die aus der ersten Verfürung stammen, und den ewigen Tod über uns bringen, mit äusserstem Abscheu zu fliehen.

Diese ganze Kette von Heilslehren ist in das erste Evangelium zusammen gefasset. Sie liegen theils offenbar darin, theils fliessen sie aus demselben

ganz

ganz natürlich und ungezwungen, wie jeder Nachdenkender ohne Mühe einsihet. Enos und andre Patriarchen, die über den grossen Text 1 Mos. 3, 15. von des Jehovah Namen predigten, werden die in demselben enthaltenen Heilslehren aufs beste entwikkelt, und wol auch von dem Geheimniß des Vaters und des Sohnes, und andern mit dem ersten Evangelio einen Zusammenhang habenden Lehren, nicht geschwiegen, die Hausväter aber, was sie aus der patriarchalischen Predigt aufgefasset, ihren Kindern und Familiengenossen in ihren Hütten wiederholet haben. Das ist eine Vermutung, werden meine Beurteiler sagen. Gut. Sie hat aber Gründe für sich, worauf ein jeder, der vernunftmässig denket, leichtlich selbst kommen kan; und ich wünsche zu sehen, mit welchen Gründen man die Vermutung des Gegentheils glaublich machen könne. Ganz unnötig würde ich hievon mehr sagen, nachdem ich in der Vorrede zum I. Theil der fortgesezten Theodicee über verschiedene angefochtene Vermutungen mich zur Gnüge erkläret habe.

§. 30.

Hatten die uralten Gläubigen aus dem ersten Evangelio eine Kette der zu wissen nötigen, wigtigsten Heilslehren gefasset, und ihren Kindern und Nach-

kommen mitgetheilet; so diente diesen dieselbe zum Licht und Leitfaden, die spätern messianischen Offenbarungen und Weissagungen desto gründlicher einzusehen und zu beurteilen, und sich mit völligem Glauben darin zu beruhigen. Man sehe die dem Abraham geschehene, nicht weniger dem Isaak und Jakob wiederholte Verheissung an: Durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden. Dem Schriftverdreher, der den grossen Spruch 1 Mos. 3, 15. von seinem Wehrt herabsezzet, und zu einer kindischen Rede machet, wird es eben so leicht seyn, dieser evangelischen Verheissung eine falsche Deutung anzukünsteln, so er sich nicht, der apostolischen Anfürung halber, schämen muß. Es lässet sich nicht wohl begreifen, wie die Patriarchen, Abraham, Isaak und Jakob, und ihre gläubige Nachkommenschaft, aus dem Spruch von dem durch ihren Samen zu erwartenden allgemeinen Segen, himlischen Trost hätten schöpfen, und ihn von dem Messias verstehen können, wenn sie nicht zuvor den Spruch 1 Mos. 3, 15. wohl gefasset und verstanden hätten. Aber da sie zuvor auf einen Weibessamen vertröstet worden, welcher Satans Reich und Herschaft zernichten, folglich den Fluch von den Menschen hinwegnehmen solte; so konten diese erleuchteten Freunde Gottes eben so gut als Paulus (Gal. 3, 14. 16.) wissen, daß eben der Weibessame, oder der

Messi-

Messias, durch den Samen Abrahams zu verstehen, und der durch denselben verheissene Segen der vortreflichste geistliche und himlische Segen sei. Nun hatten die Gläubigen schon mehr Licht, und empfingen noch grössere und bestimtere Gewisheit in der Erwartungslehre, als der sterbende Jakob 1 Mos. 49, 9 — 12. den profetischen Segen über seinen Sohn Juda aussprach. Wären die Offenbarungen von dem aus Abrahams, Isaaks und Jakobs Samen zu erwartendem grossen Segen für die Welt, nicht vorhergegangen; so würde dem Juda und seinen Brüdern die Weissagung sehr befremdlich und dunkel vorgekommen seyn. Nun aber konten alle merken, daß sie auf den aus des Juda Geschlechtslinie zu erwartenden Messias ziele, und fanden weiter aufgeklaret, was von ihm, als dem Segen für alle Völker, gesagt war, indem ihn Jakob den Schiloh oder Friedebringer nante, dem die Völker anhangen würden. Ebenermassen sehen Jakobs erhabene Segensworte auf das erste Evangelium vom Weibessamen zurük. Die Abbildung seiner als eines überwindenden Löwen zielet auf die Zertretung des Satans und seiner Reichsgenossen; das Waschen seiner Kleider in Weinbeerblut auf den blutigen Fersenstich, woraus die Gläubigen damaliger Zeit schon zuvor das versönende Leiden des Mitlers verstanden hatten. Von einem solchen intimen Freund

Got-

Gottes, als Joseph war, der selbst profetisches Licht hatte, wurden des Patriarchen hohe Worte sogleich gefasset, jedoch auch von den Uebrigen in der Familie Jakobs, bei andächtigem Forschen und treuen Gebrauch der zuvor berürten Mittel, durch des heiligen Geistes Gnadenhülfe verstanden. Sie sind gewis dem Volk Israel in der egyptischen Drangsal zu grossem Segen, und ein heiliger Same gewesen, wodurch dem HErrn eine auserwälte Kirche, unter der in Egypten erstaunlich vermehrten Nachkommenschaft Jakobs, erhalten worden. Die Aeltesten Israels werden nicht unterlassen haben, sie an das Wort vom Weibessamen, und dem Abraham und folgenden Patriarchen gewordene messianische Verheissungen, zu ihrer Glaubensstärkung zu erinnern. Die Väter, so viel ihrer treu gewesen, den Glauben zu bewaren, haben sie auf ihre Kinder, und diese wiederum auf ihre Kinder und Nachkommen fortgepflanzt. Vergl. Ps. 44, 2. 78, 3. 4.

§. 31.

Wenn nachmals Mose, nachdem er die grosse Offenbarung des unerschaffenen Engels, oder Sohnes Gottes, am Berge Horeb gehabt (S. 2 Mos. 3, und was im II. Theil der fortgesezten Theodicee, Hauptstük I., §. 8. u. f. darüber gesagt ist) als ein göttlicher

cher Gesandter an die bedrängten Kinder Israel, hervorgetreten war, und solches mit Wundern bewiesen hatte; so glaubete das Volk seiner Botschaft (2 Mos. 4, 30. 31.) daß nemlich der Gott ihrer Väter sich als den rechten Jehovah an ihnen erzeigen, sie die Kraft seines grossen Namens in der Erfüllung der den Vätern gegebenen Verheissung (2 Mos. 3, 8. 17. vergl. mit 1 Mos. 15, 13 — 21. 26, 3. 28, 13. 50, 24.) erfaren lassen, und ihnen, in der vorbildenden Erlösung aus der egyptischen Dienstbarkeit, derjenige seyn würde, (2 Mos. 3, 14.) der Er in der allgemeinen Erlösung des ganzen menschlichen Geschlechts zu seyn (1 Mos. 3, 15.) verheissen habe, nemlich der Zertreter seiner und ihrer Feinde. Die Zusammenstimmung mit den vorigen Verheissungen, und die Verhältnißmässigkeit oder Analogie mit der empfangnen patriarchalischen Heilslehre, nährete vornemlich ihren Glauben. Mose sagte ihnen wirklich nichts neues und unerhörtes, sondern bezeugte nur auf göttlichen Befehl: Nun sei die Zeit gekommen, daß Gott seine Verheissung (1 Mos. 15, 13. u. f.) ins Werk sezzen, und ihrem Elend Wandel schaffen würde. Wegen der Uebermacht ihrer Dränger, welche dazu die Hofnung niederschlug, (2 Mos. 6, 9.) muste er Zeichen und Wunder vor ihren Augen thun, um als ein Botschafter des Jehovah bei ihnen Eingang zu finden. Nachher lernten sie immer mehr

in

in den wunderbaren und fürchterlichen Gerichten über den Pharao und sein Königreich, die Allmachtshand des Mächtigen in Jakob (wie der sterbende Patriarch 1 Mos. 49, 24. den Messias zuerst genant hatte) verehren, und das grosse Heil des Jehovah ruhig erwarten. Als der HErr das Volk, durch die Erlösung aus der egyptischen Dienstbarkeit, ihm zum besondern Eigentum erkaufet hatte, war Mosis Lehre, und der durch seinen Dienst von Gott angeordnete levitische Opferdienst, wodurch Israels grosses Volk, zu einer hervorglänzenden sichtbaren Kirche, eingerichtet werden solte, nichts anders als eine Ausbreitung und umständliche Vormalung der alten patriarchalischen Lehre, welche nicht in Vergessenheit kommen solte. Das zügellose Volk würde jedoch nimmermehr sich in das Joch so vieler mühsamen Sazzungen geschmieget haben, so nicht Mose, in göttlichen Zeichen und Wundern, die stärkste Beglaubigung gehabt, von Gottes wegen zu Ihnen zu reden.

§. 32.

Alle Profeten, die nach Mose aufstunden, so sie etwas neues und unerwartetes verkündigten, oder der empfangnen Heilslehre hinzufügten, musten als warhafte Botschafter und Freunde Gottes beglaubigt seyn. Wenn aber der Vortrag eines Profeten der

Analogie der empfangnen Heilslehre, oder dem Gesez Mose, zuwider war; so durfte ihm nicht geglaubet werden, ob er auch Wunder gethan hätte. S. 5 Mos. 13, 1 — 3. Mosis Schriften waren ein untrüglicher Kanon für das alte Israel, nach welchem es die Lehrvorträge späterer Profeten zu prüfen hatte. Das stund bei allem Volk fest, was die Obersten der Jüden noch in den Tagen Christi bezeugten (Joh. 9, 29.): Wir wissen, das Gott mit Mose geredet hat. Kein götlicher Profet konte und durfte demjenigen widersprechen, was Mose gelehret und geweissaget hatte. Aber das konte wol angehen, daß er von Gottes wegen neue Offenbarungen vortrug, die jedoch den vorigen nicht widersprechen, sondern eine Beziehung darauf haben, und mit denselben verhältnißmässig zusammen stimmen musten, so daß sie die vorigen Offenbarungen entweder mit besondern Zusäzzen erweiterten, oder in ein grösser Licht sezten und bekräftigten. Die hiezu als Profeten und Freunde Gottes beglaubigt waren, hinterliessen ihre aus götlicher Eingebung geflossene Schriften, womit der Kanon des alten Testaments vermehret ward. Diß ging so fort die ganze Erwartungszeit hindurch, so daß, wenn ein neuer Profet hervortrat, immer schon die Schrift seines von Gott getriebenen Vorgängers vorhanden war, nach welcher seine Weissagung geprüfet, und damit verglichen

werden

werden konte. Wenn z. E. die israelitische Kirche durch die heiligen Psalmen den segenreichsten Zuwachs an Licht und Deutlichkeit in der messianischen Heilslehre erlangte, und ihr manches Besondre von dem Messia, und seinem geistlichen Königreich entdekket ward; so freuete sie sich, alles solches der zuvor von Gott empfangnen Glaubenslehre analogisch und gemäß zu finden, und das, was sie, aus dem mündlichen Unterricht erleuchteter Priester und Lehrer, von dem Geheimniß des Gnadenbundes, und der geistlichen Bedeutung der Vorbilder wuste, vortreflich aufgekläret, erweitert und befestigt zu sehen, wodurch sie in ihrem Glauben an den erwarteten Heiland kräftigst gestärket ward. Durch das, was sie aus Davids Psalmen von der Erniedrigung und Erhöhung des Messias, von ihm als dem Jehovah und ewigen König, von seinem geistlichen Königreich und Ausbreitung desselben unter den Heiden, der Seligkeit seiner Unterthanen, und Vertilgung seiner Feinde und Widerwärtigen ꝛc. eingesehen hatte, waren ihr nachmals auch des Jesaia und andrer Profeten Weissagungen verständlich; und dieselbe warfen wiederum ein süsses Licht auf die profetischen und messianischen Psalmen zu ihrer ungemeinen Bekräftigung zurük. So ward der 22ste Psalm durch Vergleichung mit Jesaia 53. zwiefach hell, und eine Weissagung klärete die andre auf. Wenn Jeremia

von dem gerechten Gewächs Davids, von dem König, der wohl regieren, und Jehovah unsre Gerechtigkeit heissen würde, von Abstellung der alten gesezlichen Haushaltung, von dem neuen Gnadenbunde ꝛc. weissagte; so erinnerte diß die Gläubigen an die, ihnen noch ganz lebhaften, jesaianischen, davidischen, und andrer Weissagungen, womit es vollkommen analogisch war, und ward desto williger mit frölichem Glauben und Dankbarkeit angenommen. Ja aller Profeten Schriften bis zum Maleachi, der den Kanon des alten Testaments beschloß, erheiterten, erfrischten und bestärkten die zuvor empfangne messianische Heilslehre, betraten die Bahn ihrer Vorgänger, als die von demselben Geist Christi getrieben wurden, harmonirten mit ihnen allen, und liessen sich in Mosis Bücher und profetisches Lied, ja bis ins erste Evangelium bequemlich zurükführen. In der fortgesezten Theodicee der göttlichen Offenbarung ist solches gehörigen Orts bemerkt worden.

§. 33.

Wann zu der Apostel Zeiten manche Kirchenglieder mit einer hellen Einsicht in das profetische Wort begabet, und andern mit ihrem Licht zu dienen vermögend waren; so will doch Paulus ihre Vorträge nach der Analogie der Glaubenslehre geprüfet wissen.

wissen. Röm. 12, 7: Die Weissagung oder Schriftauslegung soll dem Glauben ähnlich seyn. Diß war schon in den Tagen des alten Testaments ein fester und beständiger Grundsaz. Wenn Eldad und Medad, und andre Aeltesten Israels im Lager weissagten, wenn in den Profetenschulen zu Samuels und in spätern Zeiten zuweilen ganze Chöre Profeten weissagten; so legten sie die vorigen Offenbarungen aus, und redeten aus einem heiligen Enthusiasmus, und mit erhabenen Worten, von den Geheimnissen der messianischen Erwartungslehre, und den grossen Erweisungen Gottes an seinem Volk. Musten die Auslegungen der empfangnen Glaubenslehre analogisch seyn, und mit derselben in einem richtigen und regelmässigen Verhältniß stehen; so galt eben dieses von den nach und nach hinzukommenden neuen Weissagungen. Daran hatte man ein untrügliches Regelmaaß, die Geister zu prüfen, ob sie von Gott waren. Denn der Geist des HErrn kan ihm selbst nicht widersprechen. Diß machte auch den alten Gläubigen das profetische Wort sehr wigtig und verständlich. Die neuern Weissagungen von Gott gesandter Profeten empfingen von den ältern, mit welchen sie vortreflich harmonirten, ihre völlige Beglaubigung. Wiederum die ältern Weissagungen wurden von den neuern in ein erhöhetes Licht gesezt, aufgeklaret und erweitert.

§. 34.

Dem zufolge, was bisher ausgefüret ist, und nicht geleugnet werden kan, dürfen wir getrost behaupten: Die ächten Glieder der alttestamentischen Kirche, die mit sehnlichem Verlangen, und Gebet um des heiligen Geistes Gnadenlicht, in dem göttlichen Wort forschten, sonderlich welche die Zeit erlebten, daß der Kanon des alten Testaments mehrentheils und endlich ganz vollständig ward, haben eben dieselben Ideen und Gedanken von dem Sohn Gottes, der aus Abrahams und Davids Samen, als Messias und Erlöser der verlornen Menschen, in angenommener Menschheit hervortreten würde, und von der reichen Gnade in seiner Gemeinschaft gehabt, als die Gläubigen des neuen Bundes haben konten, und wir, so viel unser fest an dem Vorbilde der heilsamen Lehre halten, izt noch haben; nur mit dem Unterschiede, daß sie auf den zukünftigen Erlöser zuversichtlich hoffeten, da wir uns des gekommenen Erlösers mit völligem Glauben erfreuen können. Petri Ausspruch Ap. Gesch. 15, 11. ist nicht umzustossen: Wir glauben durch die Gnade des HErrn Jesu Christi selig zu werden, gleicherweise wie auch sie. Die grossen Profeten und Freunde Gottes, Abraham, Mose, David ꝛc. mag man füglich an Glaubenskräften mit den hohen

Apo-

Aposteln und apostolischen Männern, und mit der niedern Classe der neutestamentischen Gläubigen, die alten Gläubigen, die an dem profetischen Wort hingen, in Einen Rang sezzen. Der profetische Geist selbst leitet uns so zu denken. David singet dem Messia zu Ps. 45, 17: Anstatt deiner Väter, der alten Patriarchen, Profeten und Könige, von welchen du herstammest, werden deine Kinder, Lehrjünger und Apostel (Jes. 8, 18.) seyn; die wirst du zu Fürsten (Ps. 68, 28. Jes. 32, 1.) Anführern und Aufsehern deiner Gemeine, oder Pflegern deines geistlichen Königreichs, sezzen in aller Welt. Worüber Vitringa vortreflich denket: Die christliche Kirche solte Hirten und Lehrer erlangen, an welchen Abrahams Glaube, Isaaks Gottesfurcht, Jakobs Gedult und Hofnung, Davids tapfrer Mut, Salomons Weisheit u. s. wahrzunehmen wäre. Nimmermehr wird man wider die hellen Ideen der alten Gläubigen im Ernst die Einwendung auf die Bahn bringen: Sie haben doch Christum nicht im Fleisch gesehen. Was halfs den verstokten Jüden und ihren Obersten, die Christum ans Kreuz brachten, daß sie seine leibliche Statur und Gesichtsbildung sahen, da sie voll Unglaubens waren, und seine göttliche Sohnschaft und messianische Würde nicht erkennen wolten? Und was schadets uns bis auf den heutigen Tag, daß wir Christum nicht im

Fleisch sehen können? Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Joh. 20, 29. Gesezt, daß an dem äusserlichen Sehen der Leibesgestalt Christi so viel gelegen wäre, so sind Abraham und andere Patriarchen, denen der Sohn Gottes so oft in menschlicher Gestalt erschienen, auch Gideon und Manoah, in diesem Stük den Jüngern, mit welchen Christus in seiner Niedrigkeit einen vertraulichen Umgang gepflogen, nicht nachzusezzen. Findet sich auch ein Grund zu zweifeln, daß Er sich diesen seinen alten Freunden in derselben Gesichtsbildung gezeiget habe, worin Er in den Tagen seiner Niedrigkeit unter den Menschen wandeln würde. Dem Abraham und seiner Sara, da der wohlerkante Jehovah sie in menschlicher Gestalt als ein Gast besuchte (1 Mos. 18.) wiederfur ja so grosse, wo nicht grössere Seligkeit, als der Martha und dem Zachäus, da Jesus bei ihnen einkehrte. S. Luc. 10, 38. u. f. 19, 5. u. f. Konten die Jünger rümen, daß sie mit dem HErrn gessen und getrunken hatten (Ap. Gesch. 10, 41.); Abraham konte es gleichfalls. Wer kan ihm die hellen Ideen von dem erwarteten Erlöser absprechen, welche die Jünger von dem vollendeten und zur Herlichkeit eingegangnen Erlöser hatten?

§. 35.

§. 35.

Bei dem allen wird gerne eingeräumet, daß im Ganzen betrachtet die Gläubigen unter der neutestamentischen Haushaltung einer vorzüglichen Freudigkeit und Seligkeit, vor den Gläubigen des alten Bundes sich erfreuen können. Sie sind

1. frei von dem mühsamen Joch der Sazzungen und des ceremonialischen Gottesdienstes, welcher, bei seiner erfoderten sehr genauen und pünktlichen Beobachtung ein knechtisches Wesen veranlassete, und die alten Gläubigen stets in banger Furcht hielt, daß sie etwas versehen mögten, zugleich aber ihr Verlangen nach der Zeit der Besserung, oder wirklichen Erscheinung des Mitlers, desto grösser machte. S. Jes. 40, 1. 2. Hebr. 9. und 10. Sie hingegen haben Gnade Gott zu dienen, nicht im alten Wesen des Buchstabens, sondern im neuen Wesen des Geistes. Röm. 7, 6. Sie sind

2. reichlicher und allgemeiner mit den Gaben des heiligen Geistes beschenket, als die Gläubigen des alten Bundes, der grösten Anzal nach, damit versehen waren. S. Joel 3, 1. u. f. Die Menge der Rechtschaffenen in der sichtbaren Kirche des neuen Bundes ist folglich viel grösser und ausgebreiteter geworden, als sie zur Zeit des alten Testaments jemals gewesen, oder seyn können. Wenn vormals Abraham, Mose, David u. a. ein hohes Maaß des

Glaubens und kindlichen Geistes hatten; so waren sie gewis hervorglänzende Muster in der israelitischen Kirche, welche doch vor allen Völkern mit dem Licht der Heilserkäntniß begnadigt war. Aber in den Tagen des neuen Bundes ward der Geist des Glaubens, durchs evangelische Wort, allen Völkern mitgetheilet, und der Name des erhöheten Heilandes muste in allen Landen hochberümt und herlich werden. Die Gläubigen des neuen Testaments können

3. durchgehends, bei treuem Gebrauch der ordentlichen Gnadenmittel, eine grössere Festigkeit und Freudigkeit im Glauben an den gekommenen Erlöser haben, als bei den alten Gläubigen, in der Erwartung des verheissenen Erlösers, überhaupt Raum finden konte. Da das Land Juda, als das Land Immanuels, und Davids Haus als dasjenige, woraus der Messias kommen solte, bekant geworden, zappelte oft die Hofnung der alten Gläubigen gewaltig, zumal wenn es das Ansehen gewann, daß Davids Haus untergehen solte, und das Land Juda den Heiden zum Raube ward. Man sehe Jes. 7, 2. u. f. Dann stiegen wol solche ängstliche Besorgnisse auf, wie Ps. 77, welcher sich auf die babylonische Gefangenschaft beziehet, V. 9: Ists denn ganz und gar aus mit der Güte des Jehovah, und hat die Verheissung ein Ende? Je länger die Wartzeit währete, desto ängstlicher ward der Glaubenskampf.

S.

S. Sprüchw. 13, 12. Darum erwekte Gott ausserordentlich gesandte Profeten, der Seinigen Glauben und Hofnung auf den Messias zu erfrischen, wie den Jesaia K. 7, 13. u. f. Dessen bedarfs izt nicht mehr, da wir aufs gewisseste wissen, daß Christus gekommen ist, und das grosse Erlösungswerk herlich hinausgefüret hat. Alles dieses, und was noch mehr von dem Unterschied des alten und neuen Testaments angefüret werden mögte, gern und mit beiden Händen eingeräumet, damit kan nimmermehr bestritten, vielweniger umgestossen werden, daß die alten Gläubigen von den wesentlichen Stükken der messianischen Heils- und Glaubenslehre dieselben Ideen und Gedanken gehabt, welche sich bei den rechtschaffenen Gläubigen des neuen Testaments finden müssen. Am wenigsten wird man dem unmittelbar erleuchteten David, und andern intimen Freunden des Jehovah, ihre helle und fruchtbare Einsichten in das Geheimniß des Gnadenbundes absprechen können.

§. 36.

Diß ist desto gewisser, da wir mit richtigen Gründen festsezzen

VII. Das Licht der alttestamentischen Erwartungslehre gibt Jesum, als den gekommenen Messias, unstreitig zu erken-

nen,

nen, und dienet sehr zur Aufklärung der evangelischen und apostolischen Schriften, die demselben vollkommen analogisch sind, und damit im Grunde übereinstimmen. Solte der in tiefer Niedrigkeit hervortretende Jesus, als der wahrhafte Messias, Glauben finden; so musten die von Ihm vorhandene alttestamentische Weissagungen und Verheissungen an ihm und von ihm erfüllet, und Er daraus, als aus untrüglichen Merkmalen, erkant werden. Die Gläubigen hatten wol niemals begieriger in dem Verheissungswort geforschet, und sehnlicher nach der Erscheinung des Messias ausgesehen, als von dem rechtschaffenen Häuflein geschahe, welches in der dunklen Kirchenzeit, da Herodes herschte, annoch übrig war. Zacharias und seine Elisabeth, Maria, die Mutter unsers HErrn, Joseph, ihr Verlobter, die bethlehemitischen Hirten, Simeon, Hanna, viele auf dem jüdischen Gebirge und zu Jerusalem, die auf den Trost Israel und die verheissene Erlösung warteten, gehörten unstreitig zu diesen rechtschaffenen Selen, und waren alttestamentische Gläubige, die aus dem profetischen Wort Licht und Trost geschöpfet hatten. Im Anbruch des neuen Testaments hatte noch keiner dieser Verborgenen Gottes Jesum gesehen, und als sie Ihn zu sehen begnadigt wurden, sahen sie Ihn als ein armes Kindlein in der Verpflegung armseliger Eltern.

Gleich-

Gleichwol kan man ihnen mit Fug dieselben Ideen und Gedanken von Christo dem Sohn Gottes, und Versöner der sündhaften Menschen, zutrauen, welche Christi Jünger hatten, a's sie aus Johannis Schule zu ihm kamen. Weil bei andächtigem Forschen in der Schrift ihr Herz ihnen sagte, daß das Ende der langen Wartzeit nahe sei; so war ihr Verlangen, den Christ des HErrn zu sehen, desto feuriger, und ward, durch die grosse Treue Gottes, zu rechter Zeit in Freude verwandelt. Die lezte alttestamentische Weissagung von dem Vorläufer des Messias (Mal. 3, 1. 4, 5. 6.) ward zuerst erfüllet. Der fromme Priester Zacharias empfing die erste neutestamentische Offenbarung von dem Vorläufer des HErrn, welche der Engel mit deutlichen Worten an die lezte alttestamentische anknüpfte, Luc. 1, 13 — 17. Nachmals empfing die Jungfrau Maria die grosse Verkündigung, daß sie den Seligmacher gebären solte, der ein Sohn des Höchsten seyn und heissen würde. Die Verkündigung wies deutlich in die dem David geschehene Verheissung, und desselben Weissagungen von dem Messia als dem ewigen König zurük, welche der Maria wohl bekant waren. Luc. 1, 31 — 33. Sie hat sich auch gewis der profetischen Vorhersagung Jes. 7, 14. dabei erinnert. Dieselbe wird Matth. 1, 22. 23. ausdrüklich als in Erfüllung tretend angefüret, da dieser Evangelist die dem

Joseph

Joseph geschehene Offenbarung der übernatürlichen Schwangerschaft seiner Verlobten mit dem Seligmacher von Sünden erzälet hatte.

§. 37.

Als die Maria von ihrer besuchten, wunderbarlich mit dem Johannes schwanger gehenden, Freundin Elisabeth, als die Mutter ihres HErrn, erkant und gegrüsset ward, brach sie in den geistvollen Lobgesang aus, welcher unstreitig zu erkennen gibt, daß sie denselben Glauben an den erwarteten Messias, und dieselben Ideen und Gedanken von ihm gehabt, welche schon Hanna, Samuels Mutter in ihrem erhabenen profetischen Liede (1 Sam. 2, 1. u. f.) ausgedrükt hatte. Sie bemerket auch im Schluß ihres Liedes die Erfüllung der den Vätern, Abraham und seinem Samen, geschehenen messianischen Verheissungen. Luc. 1, 46 — 55. Die auf den Trost Israels wartenden Selen, welche sich zum Hause des Zacharias hielten, haben sich gewis aus dem Lobgesange der Jungfrau in den Gedanken von dem Messia, welche sie aus dem profetischen Wort eingesogen hatten, oder vielmehr im Glauben an ihn bestärket, und sich herzlich gefreuet, daß Er nun bald durch die Geburt hervortreten würde. Noch grösser muste ihre Erwekkung werden, da die Geburt seines Vorläufers,

läufers, und der aus einer hohen Geistesfülle geflossene Lobgesang des Zacharias auf dem ganzen jüdischen Gebirge ruchtbar ward; dieser herliche Lobgesang, der die edlen Ideen und Gedanken von dem erwarteten Erlöser, welche die alten Gläubigen aus dem profetischen Wort geschöpfet, vortreflich ausspricht, und die Erfüllung derselben, zur grösten Freude der auf die messianische Erlösung wartenden, ankündiget. Man sehe das Lied selbst an, um sich davon zu überzeugen. Luc. 1, 68. u. f.

§. 38.

So fand sich schon vor der Geburt Christi ein auserwältes Häuflein, welches ihm als dem Sohn Gottes in angenommener Menschheit, durchs profetische Wort erwekt, begierig entgegen sahe, und alles Heil von ihm erwartete. Der himlische Evangelist an die Hirten, von der Heilsgeburt unsers HErrn, sprach mit ihnen als solchen, die einen Heiland, der Christus und Jehovah seyn solte, vorlängst mit sehnlichem Verlangen erwartet hatten. Luc. 2, 10. 11. Und diese machten andern frommen Selen, die in derselben Erwartung stunden, bekant, was ihnen von dem neugebornen Jesu gesagt war. Wie hätte ihr Wort Glauben finden, und das Aergerniß an der Niedrigkeit des HErrn, auch von ihnen selbst, vermieden

mieden werden können, so sie nicht zuvor aus den messianischen Weissagungen, welche nun in die Erfüllung traten, richtige Ideen von dem erwarteten Erlöser gefasset hätten? Der auf den Trost Israels wartende Simeon war unstreitig ein alttestamentischer Gläubiger. Sein Verlangen und Bitten, den Sohn Gottes und erwarteten Messias im Fleisch zu sehen, mag sehr brünstig gewesen seyn. Ihm war darauf von dem einwonenden heiligen Geist geantwortet: Er solte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. Luc. 2, 26. Er sahe Ihn als ein armes Kindlein, da Er nach dem Recht der Erstgebornen im Tempel dargestellet ward, und ärgerte sich im geringsten nicht an seiner Niedrigkeit, sondern nahm Ihn auf seine Arme, und preisete Ihn als den Heiland aller Völker, als das Licht zu erleuchten die Heiden, und die Herlichkeit seines Volks Israel. Woher hatte der Mann diese Ideen, so er sie nicht aus der alttestamentischen Offenbarung hatte? S. Jes. 49, 6. Er sihet auch aufs erste Evangelium, und besonders auf Jesaia 8, 14. 15. zurük, da er Jesum als denjenigen, der zum Fall und Auferstehen vieler in Israel gesezt wird, beschreibet. Luc. 2, 34. 35. Seine aus unmittelbarer Erleuchtung fliessende Rede hat nur diß Neue und Unerwartete, daß er das nicht dafür anzusehende Kindlein, welches er in den Armen hält, als den

Messias

Messias kund machet, in welchem die alten Weissagungen erfüllet werden. Die Profetin Hanna bekräftigte sein Wort, und redete von dem gekommenen Messia zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten, deren Verlangen und Hofnung folglich durchs profetische Wort erwekt worden. Diese kleine Heerde rechtschaffner Selen, die der auserlesene Kern der jüdischen Nation war, hielt sich, bei damaliger greulichen Ausartung der sichtbaren Kirche, still und eingezogen, übte das Forschen in der Schrift (welches ihre fleischlich gesinnten Brüder und Obersten versäumten, Joh. 5, 39. 40.) und bestärkte sich dadurch in den Gedanken, daß Jesus der gekommene Messias sei.

§. 39.

Diese kleine Heerde fand sich auch im Verfolg, wider das Aergerniß des Kreuzes, durchs profetische Wort und von Jesu selbst (Jes. 50, 10. 51, 7. 66, 5. Luc. 12, 32,) reichlich getröstet, und war die Grundlage der nach der Himmelfahrt des HErrn sichtbarlich hervortretenden apostolischen Gemeine, die aus ihren, zu dem verhönten Heilsfelsen, wiederkehrenden Brüdern gesamlet ward. Nachdem Christi Vorläufers Predigten erschollen waren, und Er selbst, nach empfangnem himlischen Zeugniß seiner

göttlichen Sohnschaft, das profetische Lehramt angetreten hatte, gelangten diese treuen Selen zur immer völligern Ueberzeugung, daß Er es sei, der da kommen sollen. Sie mengten sich nicht unter ihre unlautern fleischlich gesinnten Landsleute, die dem HErrn Jesu haufenweise nachliefen, um nur an seinen Wundern Augenweide zu haben, und wo möglich, etwas Verfängliches aus seinem Munde aufzufangen; dachten aber in der Stille dem nach, was sie von Jesu wusten und hörten, und hielten die profetischen Vorherverkündigungen mit seinen Thaten und Worten zusammen, wodurch sie im Glauben an seinen Namen bekräftiget wurden. Wiewol Jesus vornemlich zu den verlornen Schafen des Hauses Israel, durch öffentliche Vorträge, das Nez seiner Liebe auswarf; so wird Er doch diese zuvor schon gefundene und von seiner Liebe ergriffene Selen, sofern es ihre geistliche Notdurft erheischte, nicht unbesucht gelassen haben, obwol die evangelische Historie nur weniger Besuche (z. E. bei der Martha und dem Zachäus) Meldung thut. Seine Jünger und Apostel werden gewis auf ihren Gesandschaftsreisen bei ihnen eingekehret seyn. Jesus hatte also ein Völklein der Verborgenen im jüdischen Lande, durch das profetische Wort, unter seine Flügel versamlet, welches nach der alttestamentischen Erwartungslehre, richtig von ihm, als dem Sohn Gottes und wahren Messias, dachte,

und

und wol so zahlreich, als jener Haufe seyn mogte, der zu des Elia Zeiten von der baalitischen Abgötterei unbeflekt geblieben. Die fleischlichen Schriftgelehrten und Obersten der Jüden wusten dieses ganz gut, und dachten: Jene Einfältigen mögen immerhin bei ihren Ideen und Gedanken bleiben, die sie sich aus Mose und den Profeten von Christo machen, und sich in der Stille daran erbauen. Gnug, daß wir Gelehrte besser um die profetischen Ideen wissen, und sie nicht wagen dürfen, diesen Jesum für den Messias öffentlich zu bekennen. S. Joh. 7, 48. 49. 9, 22. Das öffentliche Bekennen ward aber in der damaligen bösen Zeit nicht von ihnen gefodert, weil solches diesen armen Schafen Verfolgung würde zugezogen haben. Vergl. Matth. 16, 20. Der HErr Jesus kante jedennoch die Seinen. Joh. 10, 14. 27. 2 Tim. 2, 19.

§. 40.

Zum öffentlichen Bekäntniß und Zeugniß von Jesu, daß Er es sei, der da kommen sollen, war eigentlich Johannes berufen, welcher nicht wird unterlassen haben, seine Schüler, die nachmals zu Jesu kamen, aus dem profetischen Wort von den Merkmalen des Messias zu unterweisen. Philippus hatte es sonder Zweifel aus der Unterweisung Johan-

nis, daß er, nach angetretener Jüngerschaft bei dem HErrn, mit frölicher Gewisheit zu dem Nathanael sagen konte (Joh. 1, 45.): Wir haben den funden, von welchem Moses im Gesez und alle Profeten geschrieben haben. Daß auch Nathanael, nach bemerkter Spur der Allwissenheit Jesu, ihn voll Glaubens ansprach (V. 49.): Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel, floß gewis aus den alttestamentischen Ideen vom Messia her, die Johannis Unterricht auf Jesum anzuwenden lehrte. Da Jesus sein unmittelbares Lehramt verwaltete, und durch mächtige Thaten und Worte von ihm selbst zeugete, hatte Johannis Zeugniß das Seinige gethan. S. Joh. 3, 27. u. f. 5, 33. u. f. Der HErr berief sich gegen diejenigen, die ihn nicht erkennen wolten, auf das Zeugniß seines Vaters, sowol in den Werken, die Er ihm gegeben habe, als in dem alttestamentischen Wort, und ermahnte in der Schrift zu forschen, welche von ihm zeuge. Joh. 5, 39. 40. 46. 47. 10, 37. u. f. Unnötig würde ich dieses Orts die in den Reden Jesu vorkommenden vielen Beziehungen aufs alttestamentische Wort, und von den Evangelisten bemerkte Erfüllung so vieler messianischen Schriftstellen anfüren, weil solches in dem zu erwartenden V. Theil des biblischen Handbuchs vorkommen wird. Das ist offenbar: Wären den alten Gläubigen nicht zuvor durch das Mahlwerk

der

der Vorbilder, und die alttestamentischen Weissagungen, richtige Ideen von dem zu erwartenden Messia beigebracht worden; so würde Jesus nimmermehr für den Messias erkant seyn, und keinen Glauben gefunden haben.

§. 41.

Auch der Apostel Lehre, obwol mit Wunderthaten in des lebendigen Jesu Namen bestärket, ward immer auf das profetische Zeugniß zurük gefüret. Petrus hatte nicht so bald seinen Mund aufgethan, nach geschehener Ausgiessung des heiligen Geistes, zu den versamleten Jüden zu reden, so berief er sich auf profetische von Christo zeugende Schriftstellen. Joel 3. Ps. 16. und 110. S. Ap. Gesch. 2, 16. u. f. Man bemerke die sehr häufig in die apostolischen Vorträge eingemengten alttestamentischen Zeugnisse von Christo in ihren Geschichten K. 3. 4. 7. 8. u. f. Paulus, wenn er in den Schulen zu Damaskon Christum predigte, daß Er Gottes Sohn sei, muste solches unfehlbar aus den Schriften des alten Testaments erweislich machen. Ap. Gesch. 9, 20. 21. Petrus legte in seinem evangelischen Vortrag an die Versamlung im Hause Cornelii zum Grunde, daß von Jesu Christo alle Profeten zeugen ꝛc. Ap. Gesch. 10, 43. Man sehe auch K. 13. und 14.

Paulus, da er in der Jüdenschule zu Berrhoen aus unmittelbarer Erleuchtung geredet hatte, sahe es dennoch sehr gern, daß seine erwekten Zuhörer täglich in der Schrift forschten, ob sichs also hielte, folglich, wegen befundner Uebereinstimmung mit den alttestamentischen Zeugnissen, sein Evangelium nicht als Menschen Wort, sondern als warhaftiges Gottes Wort, von ihnen angenommen ward. S. Ap. Gesch. 17, 11. 1 Thess. 2, 13. Der in der Schrift mächtige Apollo lehrete mit Fleiß von dem HErrn Jesu, überwand die Jüden beständiglich, und erweisete öffentlich aus der Schrift, daß Jesus der Christ sei. Ap. Gesch. 18, 24. 25. 28. Hätte er das wol thun können, so er nicht aus dem alten Testament richtige messianische Ideen, welche die Jüden gelten lassen musten, zum Grunde geleget hätte? Sehr merkwürdig ist Pauli Bezeugung vor dem König Agrippa (Ap. Gesch. 26, 22.): Ich sage nichts ausser dem, das die Profeten gesagt haben, daß es geschehen solte, und Moses, daß Christus solte leiden ꝛc. Er berief sich hiernächst auf des Königs eigene Wissenschaft der Geschicht von Christo, und grif ihm (V. 27.) mit den Worten ans Herz: Glaubest du, König Agrippa, den Profeten? Ich weiß, daß du glaubest; wodurch der König sehr gerührt und in die Enge getrieben ward. Erhellet nicht daraus, daß die Profeten hell und deutlich von dem

dem Messia, der da kommen solte, gezeuget haben, und Jesus, ihres göttlichen Zeugnisses halber, für den gekommenen Messias erkant werden müsse. Wann würde ich fertig werden, wenn ich alle Beziehungen auf die alttestamentischen Weissagungen, von Christo und den Tagen des neuen Bundes, anfüren wolte, welche in der Apostel Schriften schier auf allen Blättern vorkommen. Paulus ist voll davon, besonders in den Briefen an die Römer und Hebräer. Er beschreibet die Gläubigen, als die da erbauet sind auf den Grund der Apostel und Profeten, da Jesus Christus der Ekstein ist Eph. 2, 20. Petrus weiset gleichfalls reichlich in die Schrift des alten Testaments hinein, ermanet mit Davids und anderer Profeten Worten, und schreibet 2 Br. 1, 19: Wir haben ein festes profetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht ꝛc. Jakobus will, daß die Gläubigen die Profeten, die zu ihnen geredet haben, in dem Namen des HErrn, zum Exempel nehmen sollen. K. 5, 10. Auch Judas, in seinem kurzen Briefe, sihet auf die alttestamentischen Geschichte zurük, und machet die alte zuvor unbeschriebene Weissagung Henochs bekant. Johannes liefert eine kernreiche Erklärung zweener alttestamentischen Hauptsprüche, ohne daß er, weil jeder Gläubiger seiner Zeit sich von selbst daran erinnern konte, und, wie er voraussezt, gewis erinnern würde,

nötig geachtet hätte, sie anzufüren. Er sihet zurük, wie gnugsam zu merken ist, 1 Br. 3, 8. auf 1 Mos. 3, 15; 1 Br. 5, 7. auf 5 Mos. 6, 4. (*) Was bedarfs eines mehrern? Es liegt am Tage, daß die Apostel das profetische Licht, und die Analogie der alttestamentischen Glaubenslehre von dem Messia, als den Kanon betrachtet haben, nach welchem ihre Lehre von dem in der Person Jesu gekommenen Messia, und ihre in desselben Namen geschehenen Vorträge und Ermanungeu, beurteilet, und damit einstimmig befunden werden müsten.

§. 42.

(*) Es ist wahr, man kan aus dem mosaischen grossen Spruch zween Sätze machen: Jehovah ist unser Gott. Jehovah ist Einer. Die geistlichblinden Juden, welche keinen eingebornen Sohn Gottes erkennen, sind genötiget, ihn so zu erklären. Aber was solte uns bewegen, ihrer Erklärung beizupflichten, da die neutestamentische Offenbarung ein heller Licht über Mosis Spruch ausbreitet? Christus befihlet ja im Namen des Vaters, Sohns und heiligen Geistes zu taufen, und sein Apostel bezeuget von diesen drei himlischen Zeugen, daß sie Eins sind. Hat nun der allwissende Geist, welcher auf Christo geruhet, und seinen Aposteln eingegeben, was sie schreiben solten, ebenfalls durch Mosen geredet; so hat Er auch bei dem mosaischen Spruch auf das Zeugniß hinausgesehen, welches Er durch Christum und seine Boten zur Aufklärung desselbigen ablegen wolte. Wir sind mithin verpflichtet, dem Sinn des heiligen

§. 42.

IIX. Nachdem Jesus Christus, der Sohn Gottes, wirklich im Fleisch erschienen, und das grosse Erlösungswerk von ihm hinausgefüret, Er auch durch eigenmächtige Auferstehung von den Todten, kräftiglich erwiesen ist Gottes Sohn zu seyn (Röm. 1, 4.); so ist Er, und was wir aus der evangelischen Geschicht von seinen

Geistes gemäß, das geheimnißvolle Drei der Gotheit in diesem Spruch zu bemerken. Nachdenklich und mit hoher Weisheit ist die andre Person mit dem Wort unser Gott bezeichnet, und ein Unterscheidungszeichen dabei gesezt, um uns nicht nur diß grosse Wunder der Liebe desto eindrüklicher zu machen, daß Gott in dem Mitler unser Bundes-Gott geworden ist, sondern auch die drei Personen desto füglicher und faßlicher für Israels Volk zu unterscheiden. Hätte Mose dreimal Jehovah ausgerufen, so würde man solches dem Affect zugeschrieben, und nicht weiter nachgedacht haben. Vergl. Jer. 22, 29. Aber, da er, zwischen dem zweimal ausgesprochenem Jehovah, den Gott und König Israels, der es aus Egypten gefüret, und so oft bezeuget hatte: Ich bin Jehovah, dein Gott, in die Mitte sezzet; so musten sich die Nachdenkenden im Volk geleitet finden, ein geheimnißvolles Drei in dem Einigem göttlichen Wesen zu verehren.

mächtigen Thaten und Worten wissen, das warhaftige Licht, welches über das ganze Feld der heiligen Schrift den holdesten Glanz, zu unsrer süssen Selenweide, und Erleuchtung zum ewigen Leben, ausbreitet. Diß ist vor allen Dingen von den heiligen Schriften des neuen Testaments darzuthun, deren Hauptinhalt das Evangelium Gottes ist, welches Er zuvor verheissen hat durch seine Profeten, von seinem Sohn, der geboren ist von dem Samen David nach dem Fleisch (Röm. 1, 1. u. f.); daher sie durchgehends auf Jesu Lehren und Thaten ihre Beziehung haben. Hier wird als unumstößlich zum Grunde gelegt, daß die ganze Geschicht von Jesu götliche Warheit, und alle von den Evangelisten aufgezeichnete Worte Jesu, als Gottes eigene Worte, anzunehmen sind, weil Er warhaftig Gottes eingeborner Sohn ist. Daß Er Gottes Sohn und der verheissene Messias sei, hat Er nicht nur zum öftern in seinem sichtbaren Wandel bezeuget, sondern auch schier täglich mit gehäuften götlichen Wunderwerken erwiesen, und, da die Schriftgelehrten und Pharisäer mit seinen wohlthätigen, ohne Glanz und Gepränge geschehenden Wundern nicht zufrieden waren, sie auf das zu erwartende Zeichen des Profeten Jona verwiesen, über welches sie ein grössers nicht verlangen konten. Matth. 12, 38 — 40. 26, 64. Diß grosse Zeichen ist in seiner, durch

durch die ihm eigentümliche Herlichkeit des Vaters, und eigenmächtig von ihm selbst geschehene (Joh. 10, 17. 18.) Auferstehung unwidersprechlich erfolget; welche glänzende Warheit, worauf sich die Pflanzung und Erhaltung der ganzen christlichen Kirche gründet, dieses Orts nicht erwiesen werden darf. Ist nun Christus warhaftig auferstanden; so ist Er wahrer Gott, und Gottes eingeborner Sohn, wie Er zu seyn bezeuget hat. Ist Er das, so sind alle seine Lehren und Worte götliche Warheit. Alle seine Verheissungen, die Er seinen Jüngern und der ganzen Kirche gegeben, müssen in Kraft gehen. Er hat sie bisher erfüllet, kan und wird sie auch fernerhin erfüllen. Er hat aber seinen Aposteln die unmittelbare Erleuchtung des heiligen Geistes verheissen, der ihnen Mund und Weisheit geben, sie in alle Warheit leiten, sie alles lehren, und alles des, was Er ihnen gesagt, erinnern solle. S. Matth. 10, 19. 20. Joh. 14, 16. 17. 25. 26. 16, 13. 14.

§. 43.

So sind nun die von Aposteln und apostolischen Männern beschriebenen Geschichte und Reden Jesu untrügliche Warheit. Die Aufschreiber sind zum Theil, wie besonders von Johanne anzumerken ist, Augenzeugen und Hörer derselbigen gewesen (Joh. 15,

15, 26. 27.) und haben in ihrer Erzälung nicht von der Warheit abgehen können noch wollen, weil der heilige Geist sie in alle Warheit geleitet, und nach der Himmelfahrt des HErrn alles, was Er gethan und gelehret, so viel davon aufgezeichnet werden sollen, aufs lebhafteste erinnert hat. Joh. 14, 26. Wie nun Mosis Schriften der Kanon und die Grundlage der nachfolgenden profetischen Schriften waren; so sind Jesu Geschichte und Lehren die Grundlage aller apostolischen Schriften, welche schon um deswillen als göttliche Warheit anzunehmen sind, weil sie sich durchgehends auf die Geschichte Jesu beziehen, und mit seinen heiligsten Lehren, wie auch untereinander, vollkömlich zusammenstimmen (wie im VI. Theil der fortgesezten biblischen Theodicee gezeiget wird): Wozu noch dieses komt, daß die Apostel von demselben Geist des HErrn unmittelbar in alle Warheit geleitet wurden, der den heiligen Evangelisten, in Abfassung der Lebensgeschichte Jesu, alles, was sie schreiben solten, erinnerte und eingab. Ist die Uebereinstimmung zwischen Jesu von den Evangelisten verzeichneten, und der Apostel Lehren sonnenklar, legen sie insgesamt die grosse Warheit zum Grunde: Christus ist der eingeborne Sohn Gottes, und das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt (vergl. 1 Tim. 1, 15. S. auch Ap. Gesch. 4, 12. Röm. 4, 25. 8, 31—34. 10, 4.), leiten sie durchgehends

gehends aus der edlen Quelle des seligmachenden Glaubens an Jesum die heiligsten Pflichten der Gottseligkeit, der brüderlichen und allgemeinen Liebe, auch zu den Feinden, der Verleugnung der Welt und unser selbst, der Gedult und Standhaftigkeit im Glauben ꝛc. her, worin sie insgesamt mit ihrem Meister Jesu einerlei Rede füren; so ist offenbar, daß die Geschichte und Lehren Jesu in ihren Schriften herschen, und von dem Geist Jesu, der sie in alle Warheit geleitet, weiter ausgebreitet, und zur fruchtbringenden Anwendung im Glauben und gotseligen Leben dargeleget worden. Es bedarf folglich keines fremden Lichts hervorgesuchter Altertümer, und sonstiger fleischlichen Gelehrsamkeit, die apostolischen Schriften heilsamlich zu verstehen, und aus denselben weise zur Seligkeit zu werden. Jesus Christus, durch die Auferstehung von den Todten kräftiglich erwiesen, Gottes Sohn und der Welt Heiland zu seyn, ist die helle freudenreiche Sonne, welche das apostolische Wort in das schönste Licht sezzet, und durch seines Geistes Wirkung, an den ihn fürchtenden Schriftforschern, zu ihrem ewigen Heil fruchtbar machet. S. Röm. 15, 18. 1 Kor. 1, 23. 24. 2, 2. 3, 11. 15, 3. u. f. 2 Kor. 2, 14. u. f. 3, 18. 4, 6.

§. 44.

§. 44.

Es ist hiernächst eben so unstreitig, daß die in den evangelischen und apostolischen Schriften enthaltenen Geschichte und Lehren Jesu, das angenehmste Licht auf das profetische Wort des alten Testaments zurükwerfen, und dasselbe vollends hell und glänzend machen. Die alten Gläubigen wusten ja wol, daß Jehovah, welcher den heiligen Patriarchen erschienen, und durch Mosis und so vieler Profeten Schriften sich geoffenbaret, der Sohn Gottes sei, sie erwarteten ihn in anzunehmender Menschheit als den zukünftigen Erlöser des verlornen menschlichen Geschlechts, und sezten auf ihn ihre ganze selige Hofnung. Sie hatten auch von den, damit in Verbindung stehenden, geoffenbarten Warheiten eine lebendige und fruchtbare Erkäntniß. Aber wie alle Weissagungen allererst durch die Erfüllung recht aufgekläret werden; so können wir die alttestamentischen Vorhersagungen von Christo, nachdem sie erfüllet sind, im Licht des neuen Testaments viel heller und deutlicher einsehen, denn sie. In diesem Betracht mag es füglich heissen: Die Finsterniß ist vergangen, und das wahre Licht scheinet izt. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbeikommen. 1 Joh. 2, 8. Röm. 13, 12. Es haben jedoch die Schriften des alten Testaments von Christo, und seinen in alle Warheit geleiteten Aposteln das untrüglichste keine Einwendung zulassende

Zeug-

Zeugniß, daß sie von Gott eingegeben sind (2 Tim. 3, 16.) und von Christo zeugen (Joh. 5, 39.); daher sie auch häufig als göttliche Schriften, zur Bekräftigung der messianischen Heilslehre, wodurch die alten Gläubigen selig geworden, von ihnen angefüret werden.

§. 45.

Sie werden also in das angenehmste Licht gesezt

1. durch die in den evangelischen und apostolischen Schriften hell und deutlich dargelegte Erfüllung. Im Licht des neuen Testaments erkennen wir, daß der zu Bethlehem geborne, unter Pontio Pilato gekreuzigte, und von den Todten wieder auferstandne Jesus, der Jehovah und Sohn Gottes ist, der mit Mose aus dem feurigen Busch geredet, in der Wolken- und Feuersäule vor Israel hergezogen, auf dem Berge Sinai das Gesez gegeben (Ap. Gesch. 7, 38.) von dem Volk so oft durch Unglauben versuchet worden ꝛc. S. 1 Kor. 10, 9. Wir erkennen, daß 1 Mos. 3, 15. der Weibessame der im Fleisch erschienene Sohn Gottes, die Schlange der Teufel, und der Kopf der Schlange die Macht und Wirksamkeit des Teufels ist, die Sünde unter den Menschen herschend zu machen. S. 1 Joh. 3, 8. Wir erkennen, daß 5 Mos. 6, 4. Jehovah, unser Gott, Jehovah, Vater, Sohn und heilger Geist sind.

Matth.

Matth. 28, 19. Wir wissen, daß der Profet Elia, welcher kommen sollen (Mal. 4, 5. 6.), Johannes der Vorlaufer Christi ist. S. Luc. 1, 17. Matth. 11, 14. Wir kennen die Jungfrau des Hauses Davids, wovon Jesaia K. 7, 14. weissaget, in der Maria, der Verlobten Josephs. Das uns geborne Kind, und den uns gegebnen Sohn (Jes. 9, 6.) verehren wir in unserm Jesu, als dem menschgewordnen Sohn Gottes, der uns zum Heiland gegeben ist. Das allerholdseligste Betragen Jesu in seinem sichtbaren Wandel gegen die sündhaften Menschen, wie auch gegen die Jünger nach seiner Auferstehung, schliesset uns das Innerste des liebreichen Herzens Gottes auf, und macht uns einleuchtend, daß Gott die Liebe selbst ist (1 Joh. 4, 8. 16.), welches die alten Gläubigen nicht so lebhaft erkennen konten. Denn Christus ist in seiner heiligsten Menschheit das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Kol. 1, 11. Joh. 14, 9. Die grossen Weissagungen vom Leiden Christi, und desselben wigtigen Folgen Ps. 22. 40. 42. 69. u. a. Jes. 53. Zach. 13, 7. wurden freilich von den alten Gläubigen auf den Versöner gedeutet, und konten nicht anders gedeutet werden. Das darin vorkommende Besondre aber, welches ihnen rätselhaft und tief verborgen war, ist uns so hell als der Mittag, nachdem uns von den heiligen Evangelisten das Marterbild des gekreuzigten Jesu vor Augen gemalet

gemalet ist. Aus Joh. 3, 14. 15. verstehen wir das Vorbild der ehernen Schlange, welches den alten Israeliten nicht so deutlich seyn konte. Auch die glänzenden Vorbilder der Opferung Isaaks, der Erniedrigung und Erhöhung Josephs, des grossen Versönungstages ꝛc. wurden durch das helle Gegenbild in Christo vollkommen kennbar. Verschiedene dunkle Weissagungen, die nicht eigentlich auf Christum zielen, sondern sein geistliches Königreich betreffen, sind gleichfalls im neuen Testament durch die Erfüllung den Schriftforschern aufgeschlossen. Wer konte zuvor wissen, was Ps. 68, 28. der kleine Benjamin, die Fürsten Juda, die Fürsten Sebulon, die Fürsten Naphthali bedeuteten? Aber da, unter den Aposteln des HErrn, der mehr denn die andern arbeitende Paulus aus dem Stamm Benjamin, und die übrigen aus den drei andern von dem profetischen Geist angefürten Stämmen berufen worden; so war dadurch die Weissagung dem Aufmerkenden vollkommen hell.

§. 46.

Es erlangen die alttestamentischen Vorbilder und Weissagungen von Christo eine grosse Aufklärung

2. durch die evangelische und apostolische Anfürung sehr vieler Stellen aus Mose, den Profeten und Psalmen, wodurch zugleich die Weissagungen,

die den angefürten parallel sind, verständlich werden. Wenn z. E. der Spruch Jes. 7, 14. von Christo angezogen ist, so ergibt sich von selbst, daß auch die nicht angezogene Stelle Jes. 9, 6. u. f. von ihm zu verstehen sei. Wenn Paulus zur Erklärung der Verheissung 1 Mos. 22, 18. ausdrüklich sagt, daß der Same Abrahams Christus, und der verheissene Segen für die Völker der von Christo erworbene heilige Geist ist (Gal. 3, 14. 16.); so kan desto weniger gezweifelt werden, daß auch der Weibessame 1 Mos. 3, 15., welcher Satans Reich zerstören, oder der Sünden Schuld und Herschaft dämpfen, folglich den Fluch hinwegnehmen solte, Christum bezeichne. Es sind die neutestamentischen Anfürungen verschiedener Art, und theils von Christo selbst, theils von den heiligen Evangelisten und Aposteln geschehen. In der fortgesezten Theodicee göttlicher Offenbarung sind sie häufig bemerket, und bedürfen desto weniger dieses Orts angefüret zu werden. Doch wird in der Kürze etwas davon zu sagen seyn. In dem mehrmaligen Zeugniß von ihm selbst, daß Er Gottes Sohn, der verheissene Messias und König, mehr denn Salomo, das Licht der Welt, der gute Hirt, der sein Leben für die Schafe lassen würde, das Brodt des Lebens ꝛc. sei, hat unser Heiland schon sehr viele alttestamentische Schriftstellen in das schönste Licht gesezt. Er hat aber auch viele Sprüche

eigent-

eigentlich angezogen, und auf sich und seine Tage gedeutet, z. E. Jes. 61, 1. 2. auf sich als den wahren Messias Luc. 4, 17 — 22; Jes. 29, 13. auf die fleischlich gesinnten Obersten der Jüden, die ihm zuwider waren, Matth. 15, 7 — 9; Ps. 41, 10. auf seinen Verräter Joh. 13, 18; Zach. 13, 7. auf sein Bürgenleiden Matth. 26, 11. Weit mehr messianische Weissagungen werden von ihm durchs mündliche Wort den Aposteln aufgekläret seyn, unter welchen Er sich nach seiner Auferstehung 40 Tage lang sehen ließ, und mit ihnen vom Reich Gottes redete. Ap. Gesch. 1, 2. 3. vergl. Joh. 16, 12. Schon an dem grossen Sontage seiner Auferstehung fing Er von Mose und allen Profeten (sonder Zweifel von dem ersten Evangelio 1 Mos. 3, 15.) an, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt waren. Luc. 24, 25. Am Abend desselben Tages bezeugte Er den versamleten Jüngern (V. 44. u. f.): Es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist, im Gesez Mosis, in den Profeten, und in den Psalmen. Da öfnete Er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden, und sprach zu ihnen: Also ists geschrieben, und also muste Christus leiden und auferstehen ꝛc. Wie hell muste dieser mehrmalige Unterricht (denn nur die wenigsten Erscheinungen sind aufgeschrieben Joh. 20, 30) desjenigen, von welchem alle Profeten zeugen, den lieben

Aposteln die alttestamentischen Weissagungen vom Reich Gottes unfehlbar machen!

§. 47.

Wir treffen nicht minder bei den Evangelisten, welche die Geschichte Jesu erzälen, viele Anfürungen und Zueignungen alttestamentischer Schriftstellen an. Einige der merkwürdigsten können wir nicht vorbeigehen. Matthäus K. 2, 17. 18. zeiget die angefangne Erfüllung der Weissagung Jer. 31, 15. in der Ermordung der bethlehemitischen Kinder, und lehret uns die Rahel als ein Bild des unsichtbaren auserwälten Häufleins in der damals äusserst verderbten jüdischen Kirche betrachten. (Man sehe die ausfürliche Erörterung der profetischen Stelle in der fortgesezten Theodicee, Theil IV. Hauptstük IX. §. 15. u. f.). Eben derselbe Evangelist, wenn er K. 13. einige Gleichnisse Jesu in seine Geschicht eingetragen, bemerket darin die Erfüllung der Weissagung Ps. 78, 2: Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnissen ꝛc. woraus wir lernen nicht nur, daß am angezogenen Ort nicht nur der Sohn Gottes und erwartete Messias rede, sondern auch, daß in den alten Geschichten, welche der Psalm erzälet, eine geheime Andeutung künftiger neutestamentischer Begebenheiten verborgen liege. Vergl. 1 Kor. 10, 6. 11. Johannes,

nes, wenn er den merkwürdigen Umstand berüret, daß dem gekreuzigten Jesu die Beine nicht gebrochen worden, füget K. 19, 36. hinzu: Solches ist geschehen, auf daß die Schrift erfüllet würde: Ihr solt ihm kein Bein zerbrechen. Ein unerheblich scheinender Umstand, welcher göttlichem Befehl gemäß 2 Mos. 12, 46. bei dem vorbildenden Osterlamm zu beobachten war. Die evangelische Anfürung aber lehret uns, die hohe Weisheit Gottes in dem Mahlwerk der Vorbilder bewundern, und die Aussicht auf den Versöner, und die Tage des neuen Testaments, auch in andern, von Gott ausdrüklich befohlnen, obwol geringe scheinenden, ceremonialischen Anordnungen (z. E. das Böklein nicht zu kochen, dieweil es an seiner Mutter Milch ist) mit Grund vermuten. (Von dem ernstlichen Befehl 2 Mos. 23, 19. ist in der fortgesezten Theodicee, Theil II. Hauptstük VI. §. 37. 38. gehandelt.) Auch in den apostolischen Vorträgen und Briefen finden wir aufklärende Anfürungen wigtiger alttestamentischer Schriftstellen, deren einige zu berüren sind. Petrus erkläret Ap. Gesch. 4, 11. die Weissagung Ps. 118, 22. von dem auferstandnen Jesu, und saget den im grossen Raht versamleten jüdischen Obersten unter Augen: Das ist der Stein von euch Bauleuten verworfen, der zum Ekstein worden ist. Derselbe bemerket V. 25 — 27. die angefangene Erfüllung der Weissagung

Ps. 2, 1. 2. in der Empörung der Heiden und Jüden, des Herodes und Pilatus wider Jesum. Der Kämmerer von Morenland liset auf seinem Wagen des Jesaia 53stes Kapitel, und weiß nicht, von wem der Profet redet. Philippus fänget von dieser Schrift an, und prediget ihm das Evangelium von Jesu. Ap. Gesch. 8, 30 — 35. Paulus macht Ap. Gesch. 13, 40. 41. von der Stelle Hab. 1, 5. eine Zueignung auf die widerspenstigen Jüden, die dem Evangelio nicht glauben wolten. Und wer darf in Zweifel ziehen, daß der profetische Geist darauf hinausgesehen, derselbige Einige Geist, welcher auch durch den Mund der heiligen Apostel redete? Die Anführungen in Pauli und andrer Apostel Schriften zünden gleichfalls vielen profetischen Stellen ein Licht an. Unter andern ist die apostolische Röm. 10, 6 — 8. ins Auge fallende Hinsicht auf die Worte 5 Mos. 30, 11 — 14. in der fortgesezten Theodicee, Theil II. Hauptstük XI. §. 44. zur Aufklärung dieser etwas dunklen Stelle genuzzet. Die nachdrükliche Warnung Hebr. 10, 29 — 31., welche in 5 Mos. 32. zurükweiset, lehret diß profetische Lied zuvörderst von den erschreklichen Strafgerichten verstehen, die über das jüdische Volk, wegen Verwerfung seines Heilsfelsen, ergehn würden. Wie viele Vorbilder sind nicht sonderlich im Briefe an die Hebräer aufgekläret. Die ural heilige Geschicht sagt 1 Mos.

14,

14, 18 — 20. gleichsam nur im Vorbeigehen wenig Worte von dem Melchizedek. Der apostolische Geist aber bemerkt denselben als ein wigtiges Vorbild Christi, und gibt uns Hebr. 7. ein ganz Kapitel davon zu lesen. Sarah und Hagar, Isaak und Ismael sind gleichfalls (wer hätte das denken sollen?) Vorbilder, deren Bedeutung Paulus Gal. 4, 21. u. f. anzeiget. Wie viel ἀλληγορέμενα können wir, nach dieser apostolischen Anleitung, in vielen andern merkwürdigen alttestamentischen Geschichten, Anordnungen und Weissagungen, Christum und sein geistliches Königreich betreffend, vermuten.

§. 48.

Auch die Weissagungen von Christi geistlichem und ewigen Königreich, seinem höchsten Regiment, den abwechselnden Schikfalen seiner streitenden Kirche, Bezämung und endlichen Vertilgung seiner Widerwärtigen ꝛc. empfangen ein grosses Licht aus den neutestamentischen theils wirklichen Anfürungen, theils auf dieselbe zurüksehenden Anspielungen. So lehret uns Pauli Anfürung Röm. 11, 8 — 10. die profetischen Stellen Jes. 29, 9. 10. Ps. 69, 23. u. f. von der heiliglich zugelassenen mutwilligen Verblendung des Jüdenvolks und deren kläglichen Folgen verstehen; worauf

Christus und die Evangelisten schon den Ort Jes. 6, 9. u. f. gedeutet hatten. S. Matth. 13, 14. Joh. 12, 38—40. Vergl. Ap. Gesch. 28, 25—27. Eben dieser Apostel hatte schon zuvor Röm. 10, 19—21. verschiedene profetische Stellen von der Widerspänstigkeit der Jüden, und Willfertigkeit der Heiden, den evangelischen Gnadenruf anzunehmen, angefüret, nemlich 5 Mos. 32, 21. Jes. 65, 1. 2. womit der Ort Jes. 52, 15. zu vergleichen, welcher Röm. 15, 21. angezogen wird. Die apostolische Anfürung Röm. 10, 18. welche die Worte Ps. 19, 5: Es ist in alle Lande ausgangen ihr Schall, ihre zur Regel dienende mündliche Unterweisung, und in alle Welt ihre Worte, auf die Ausbreitung des Königreichs Christi durch die evangelische Predigt deutet, giebt den Schlüssel zur richtigen Erklärung des ganzen Psalms; wie von mir im zweeten Theil des biblischen Vergnügens oder der übersezten und erläuterten Psalmen S. 242. u. f. gezeiget ist. Die Erklärung, welche bei der erschaffenen Sonne stehen bleibt, komt gewis sehr gezwungen heraus. Aber wenn man bemerket, daß hier Christus als die Sonne seines Kirchenhimmels, über welchen Er, vermittelst des Worts, holde Gnadenstralen ausbreitet, und zugleich als der Bräutigam seiner Kirche zu betrachten gegeben wird; so ist alles wohlfliessend und deutlich. Damit wird nicht geleugnet, daß die erschaffenen

schaffenen Himmel mit ihrer Sonne, und dem Sternenheer, die Ehre Gottes ihres Schöpfers, nach Art eines Denkmals, verkündigen. Denn das aus der Natur hergenommene Bild muß eine Aehnlichkeit mit der abgebildeten grossen Person und Sache haben. Aber David hat eine unermeßlich erhabnere Sonne, und ganz andere Himmel in Gedanken. Als ein begeisterter Poet konte er, sonder unmittelbare Erleuchtung, von der erschaffenen Sonne tichten. Aber als ein Profet, durch welchen der Geist des Jehovah redete, (2 Sam. 23, 2.) weissagte und schrieb er von Ausbreitung des Königreichs Christi, welche nach seiner Himmelfahrt durch die evangelische Predigt geschehen würde. Des versichert uns die neutestamentische Anfürung. Von der in der lezten Zeit zu erwartenden endlichen Bekehrung des ganzen Israels werden Röm. 11, 26. 27. sehr merkwürdig die Stellen Jes. 59, 20. und Jer. 31, 33. 35. angezogen, woraus wir richtig schliessen, daß an beiden Orten auf die endliche Bekehrung des Jüdenvolks hinausgesehen werde. Der apostolische Geist hat mit grosser Weisheit diese, in Hinsicht auf die Jüdenbekehrung, dunkel scheinenden Stellen in seinen Vortrag hineingezogen, welche niemand so leicht davon erklären würde, wenn ihn nicht vorhergegangne hellere Weissagungen darauf füreten. Da aber Paulus im götlichen Licht jene, die Jüdenbekehrung

rung nicht so deutlich zu vermuten gebende, Stellen davon ausleget; so können wir desto gewisser seyn, daß die Weissagungen 5 Mos. 30, 4 — 6. Hos. 3, 5. Amos 9, 11. 15. u. a. m. richtig darauf gedeutet werden. Obschon der Schriftforscher weit mehr alttestamentische Weissagungen im neuen Testament aufgeklärt findet, welche wir dieses Orts übergehen müssen; so muß doch noch eine paulinische Anfürung nicht unbemerkt bleiben. Paulus redet von der, aus lebendiger Ueberzeugung von der hohen Liebe Gottes in Christo Jesu fliessenden Standhaftigkeit der Gläubigen, welche durch keine Trübsal und Verfolgung überwunden werde, und färet Röm. 8, 36. fort: Wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den ganzen Tag, wir sind geachtet wie Schlachtschafe. Aber in dem allen überwinden wir weit ꝛc. Die ganze Stelle würde den Weissagungen des Apostels zuzuzälen seyn, wenn er nicht selbst zu des Kaisers Nero Zeiten den Anfang der heidnischen Verfolgungen erfaren hätte, welche nachmals, sonderlich unter den Kaisern Decius und Diokletianus, viel härter und grausamer wurden. Der profetische Spruch, welchen er zum Trost der verfolgten Christen anfüret, stehet Ps. 44, 23. Deutliche Merkmale geben an den Tag, daß in diesem Psalm, welcher die bedrängte jüdische Kirche betend auffüret, zunächst und eigentlich auf die von dem

Anti-

Antiochus Epiphanes erregte greuliche Verfolgung gesehen werde. Pauli Anfürung aber macht unwiderſprechlich, daß der profetiſche ewige Geiſt, welcher alle Zeitläufte mit einem Blik überſihet, dem auch die künftig und bis ans Ende der Welt hervortretenden Glieder der ſtreitenden Kirche gegenwärtig ſind, zugleich auf die fortgeſezte Erfüllung des Pſalms an den verfolgten Chriſten ſein Auge gerichtet habe. Wenn nun Pſ. 44, 23. auf die verfolgten Chriſten hinausgeſehen iſt; ſo leidet es keinen Zweifel, daß der profetiſche Geiſt an mehr Stellen davon verkündiget, und die bedrängte Kirche mit kräftigem Troſt wider die Leiden, welche ſie in der Gemeinſchaft Chriſti würde erdulden müſſen (1 Petr. 1, 11.) verſehen habe. So wird mit gutem Grunde angenommen, daß Jeſ. 49, 14. u. f. die unter der zehnjährigen diokletianiſchen Verfolgung ſchmachtende Kirche ihre ängſtliche Beſorgniß ausdrükke, und getröſtet werde. Eben auch Jeſ. 54, 7. u. f. wird die chriſtliche Kirche der erſten Jahrhunderte wider die Verfolgungsſtürme aufgerichtet, und mit reichem Troſt gelabet.

§. 49.

Wir müſſen noch von den Anſpielungen auf altteſtamentiſche Weiſſagungen und Geſchichte, die wir in den apoſtoliſchen Schriften antreffen, etwas

was sagen. Paulus schreibt 2 Thess. 2, 4. von dem Widerwärtigen, der sich erhebet über alles, das Gott oder Gottesdienst heisset ꝛc. Die Ausdrükke weisen auf Daniels Weissagung von dem Antiochus Epiphanes K. 8, 25. 11, 36. zurük, und lehren uns mithin, den Antiochus als ein Vorbild des Widerchristen betrachten, und die weitgehende Aussicht des profetischen Geistes bemerken. Ist aber Antiochus Epiphanes ein Vorbild des Widerchristen; so folget, daß auch verschiedene Psalmen, welche von der epiphanischen Drangsal weissagen, z. E. der 44ste, und 94ste auf das widerchristische Unwesen hinaussehen, und darin ihre vollendete Erfüllung erreichen. In dem angefürten Kap. des 2 Br. an die Thess. V. 8. wird von dem Boshaftigen gesagt, daß ihn der HErr umbringen wird mit dem Geist seines Mundes, und sein ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunft. Diß sihet offenbar auf Jes. 11, 4. zurük, und lässet keinen Zweifel übrig, daß die jesaianische Weissagung der paulinischen parallel sei. So wird dann auch Ps. 94, 20—23. und an mehr Orten auf die endliche Vertilgung der antichristischen Tirannei und Unwesens hinausgesehen. Sehen wir die apokalyptischen Weissagungen an, welche die jüngsten sind, die wir in dem Kanon der heiligen Schrift haben; die enthalten sehr viel von einem feindseligen geistlichen Babel, welches

zu

zu Grunde gerichtet werden soll, und sprechen davon mit Ausdrükken, deren sich Jesaia und Jeremia von dem alten Babel bedienen. So haben dann diese Profeten, welche aus demselben Geist geweissaget, der die Offenbarung eingegeben, eben darauf hinausgesehen; und das alte Babel ist als ein Vorbild des mystischen zu betrachten, an welchem das Geweissagte im grösten Nachdruk eintreffen wird. Eben diß mystische Babel komt Offenbarung 11, 8. als ein geistliches Sodom und Egypten vor, worin folglich ein Vorbild desselben zu bemerken ist. Die sieben apokalyptischen Posaunen haben unstreitig eine Beziehung auf den Umgang mit den Halljahrsposaunen, wodurch das feindselige Jericho, welches sich dem Heer des Jehovah widersezte, eingenommen ward; und machen auch diese Stadt als ein Vorbild des zu zerstörenden mystischen Babels kennbar. Die Weissagung von der Weinlese und grossen Kelter des Zorns Gottes, Offenb. 14, 18 — 20. (vergl. Kap. 19, 15 — 21.) welche den Rebellen wider den ewigen König das Garaus drohet, weiset auf Jes. 63, 1 — 6. zurük, und machet zugleich nicht nur die Parallelstelle dieses Profeten K. 34, 1. u. f. (vergl. K. 59, 16. u. f.) sondern auch ältere Weissagungen Ps. 58, 11. 12. 68, 22. 24. 5 Mos. 32, 35. 36. 41. 42. u. a. m., worin dieselbe weitgehende Aussicht des profetischen Geistes wahrzunehmen ist, verständlich.

lich. Wenn der profetische Parallelismus an die Hand gibt, daß des Jesaia 34stes Kapitel vom Strafgericht über die widerchristischen Feinde zu erklären ist; so findet man sich geleitet, das vorhergehende 33ste Kapitel als eine Weissagung von den heidnischen Verfolgungen, dem Gericht über die Verfolger, und darauf folgender Ruhe des geistlichen Zions, zu betrachten; welches der profetischen Rede, die vom Anfang des 32sten bis zum Ende des 35sten Kapitels in einer Connexion fortgehet, und dem Faden der Geschicht gemäß ist.

§. 50.

Es sind die neutestamentischen Fingerzeige auf die alten Weissagungen, dergleichen wir einige bemerket haben, sehr wigtig, und geben gemeiniglich einen erwünschten Aufschluß auch des vorhergehenden und nachfolgenden Contextes. Machet mir die Stelle 2 Thess. 2, 4. 8. den Gotlosen bekant, welchen Jehovah, nach der Weissagung Jes. 11, 4. mit dem Odem seiner Lippen tödten wird; so sehe ich leicht ein, daß die Erde, die geschlagen werden soll, die tyrannische Heidenschaft sei, und der Verfolg der Weissagung K. 11. und 12. auf den segenreichen Kirchenzustand ziele. Wird mit Fug angenommen, daß die unter hartem Druk der heidnischen Verfol-

gung

gung schmachtende Kirche Jes. 49, 14 — 16. 54, 7. u. f. von dem profetischen Geist getröstet werde (§. 48.); so leitet die in einem Faden fortgehende profetische Rede Jes. 49, 17. u. f. 54, 11. u. f. den Schriftforscher ungezwungen, an die Zeit der Erquikkung und Ruhe unter den christlichen Kaisern und Regenten zu gedenken, und die Erfüllung, welche die Kirchengeschicht darleget, kläret alles weiter auf. Die Offenbarung mahlet besonders K. 21. eine herlich glänzende Stadt Gottes, oder einen heitern segenreichen Kirchenzustand, welcher sich nach dem Fall des geistlichen Babels in der lezten Zeit darstellen wird. Die prächtigen Bilder und Worte sind grossentheils aus Jes. 60. entlehnet, welches Kapitel der apokalyptischen Weissagung unstreitig parallel ist. Handelt nun Jesaia K. 60. von der lezten herlich blühenden Kirchenzeit; so ist in dem damit zusammenhangenden 59sten Kapitel eine Weissagung von der vorhergehenden grossen Bedrängniß der Kirche, und dem Untergang der widerchristischen Feinde zu finden. Diese Verbindung, wie zuvor schon bemerket ist, trift man in mehr Vorträgen des Jesaia an. Schier alle Profeten, welche von Christi geistlichem Königreich und Regiment über Welt und Kirche weissagen, woran es keiner fehlen lässet, haben nicht nur die Leiden, die in Christo sind, sondern auch die Vertilgung seiner Widerwärtigen, und die Herlichkeit darnach

nach bezeuget. 1 Petr. 1, 11. Man sehe nur ihre lezten Worte an, wie sie ihr Lied frölich zum Ende singen, unter andern Joel 3, 18. u. f. Obad. 21. Mich. 7. 15. u. f. Auch einzele Psalmen, z. E. Davids Sabbathslied Ps. 92. eröfnet V. 10. u. f. eine Aussicht auf den sabbathischen Kirchenzustand. Die viel ältern profetischen Lieder gehen gleichfalls darauf hinaus. Wie nachdruksvoll ist die Schlußarie der Hanna 1 Sam. 2, 10. Wie pathetisch und prächtig sind die lezten Worte des Liedes der Debora Richt. 5, 31: Also müssen umkommen, Jehovah, alle deine Feinde; die Ihn aber lieb haben, müssen seyn wie die Sonne aufgehet in ihrer Macht. Das ist die vortrefliche Analogie und Concinnität des profetischen Worts. Der Geist der Weissagung hat immer, von 1 Mos. 3, 15. an, die grosse Schaubüne vor Augen, welche durch alle Zeitläufte hindurch bis zum Ziel hinaus gehet. Sein Wort Röm. 15, 4. gilt von allen profetischen Schriften, welche den Gläubigen bis zur lezten Kirchenzeit zur Ermunterung der Hofnung dienen. Wiederum weisen die neutestamentischen Schriften auf alle vorige Weissagungen bis zum ersten Evangelio 1 Mos. 3, 15. zurük. Geschichte, Vorbilder, Weissagungen, Jesu Reden und profetische Gleichnisse, nebst den apostolischen Schriften, alles fuget und passet vortreflich in einander. Eins erläutert und bestärkt das andre.

Son-

Sonderlich geben die neutestamentischen Schriften ein unschäzbares Licht, das Dunkle des alten Testaments zu verstehen. Wir werden ja Christum, und seine von demselben Geist, der durch die Proseten geredet hat, in alle Warheit geleitete Apostel, für authentische Ausleger gelten lassen.

§. 51.

IX. Ist Jesus Christus erwiesener massen das warhaftige Licht, welches die von Ihm zeugende heilige Schrift helle machet, und die Analogie der messianischen Glaubenslehre, welche im alten und neuen Testament eben dieselbige ist, der richtige Leitfaden, sie nach dem Sinn des heiligen Geistes auszulegen; so ist der Schrifterklärer verbunden, sich nicht nur niemals von diesem edlen Licht zu entfernen, sondern auch den messianischen, zum Theil dunklern Weissagungen des alten Testaments nachzuspüren, und sie mit dem hellen Licht der neutestamentischen Offenbarung zu beleuchten und aufzuklären. Niemand wird diß so verstehen, als ob die alte Weissagung durch und

durch und in allen Stellen geradezu in die Zeiten des neuen Testaments hinaussähe. Die Profeten verkündigen sehr häufig zeitliche Wohlthaten und Segnungen, und drohen mit zeitlichen Strafen und Gerichten, welche von dem alten Israel vor der Erscheinung Christi erfaren worden. Zum Beispiel mögen die vielen Weissagungen von der Wegfürung in die babylonische Gefangenschaft, und nachmaligen Erlösung aus derselben dienen, welche nicht nur an und für sich deutlich, sondern auch durch die Erfüllung bestätiget sind. Darf aber deswegen Christus, der Heilige Israels und sein Erlöser (Jes. 48, 17.) der Sohn Gottes, welchen Abraham schon als den Richter aller Welt erkante (1 Mos. 18, 25.) bei dergleichen Weissagungen verschwiegen werden? Ich denke nicht, so anders die Auslegung für den Bibelleser fruchtbar seyn, und ihn weise machen soll zur Seligkeit ꝛc. 2 Tim. 3, 15. 16. Dieser Hauptzwek des Schrifterklärens solte doch wol nicht aus den Augen gelassen werden. Wir wollen eine Weile bei der verkündigten Wegfürung von Babel, und Zurükbringung von dannen, stehen bleiben. Der Schriftforscher, der Christum seinen Leitstern seyn lässet, wird zur hellern Einsicht in die Weissagung seine Gedanken nicht davon abkehren, daß Jehovah, der höchste Richter, durch seine Knechte, diß Strafgericht hat gedrohet und vollzogen werden lassen; daß das

Volk

Volk eigentlich wegen seines Unglaubens und Ungehorsams wider Ihn, seinen höchsten König und erwarteten Messias, also heimgesuchet worden (Jer. 5, 1 — 3. 6, 20. 7, 25 — 28.); daß diß Gericht nach göttlicher Absicht ein Vorspiel und warnender Spiegel für die spätern Jüden in den Tagen Christi seyn sollen, ihren Heilsfelsen nicht zu verhönen, damit ihr Land sie nicht abermal ausspeien müsse (wie in der Zerstörung durch die Römer wirklich geschehen ist); daß die Zurükbringung aus der babylonischen Gefangenschaft sich auf das Verdienst des ewigen Mitlers gründe, und göttlicher Warheit gemäß habe geschehen müssen, damit der Messias nach dem profetischen Wort (Jes. 7, 14. Mich. 5, 1.) aus dem Hause Davids im Lande Juda geboren würde; daß auch die Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft (gleich der Ausfürung aus der egyptischen Dienstbarkeit) ein Vorbild der durch Christum zu verschaffenden grössern und ewigen Erlösung, und die verheissenen und nach der Wiederkehr aus Babel verliehenen Segnungen ein Vorbild der viel edlern und in den Tagen des neuen Testaments zu erwartenden geistlichen Segnungen (daher auch die Profeten, z. E. Joel, Kapitel 2, 21 — 27. mit erhabenen Worten davon sprechen) und besonders dem zerstreuten Israel in der lezten Zeit eine Ermunterung der Hofnung seyn sollen, daß es Jehovah, obs gleich bis an der Welt Ende ver-

stossen wäre, dennoch in der Ordnung einer wahren Bekehrung von dannen samlen könne und werde. 5 Mos. 30, 4. Vergl. Ps. 106, 47.

§. 52.

Wegen dieser weitgehenden göttlichen Aussichten in der Wegfürung und Wiederbringung aus Babel, mengen die Profeten gemeiniglich die messianische Erwartungslehre drein, und kommen, wenn sie von der Erlösung aus der Gefangenschaft gesprochen, bald auf die Erscheinung Christi, als ob dieselbe unmittelbar damit zusammenhinge, und auf den geistlichen Segen der Tage des neuen Bundes. Man sehe Jes. 41—45. Jer. 30—33. Diß ist auch in verschiedenen Psalmen wahrzunehmen, z. E. Ps. 80, 85, 102, in welchen der profetische Geist, von der babylonischen und epiphanischen Bedrängniß, in die segenreiche Zeit des neuen Testaments hinübersihet. Weil der allwissende Geist vorhergesehen, daß nach der Wiederkehr aus Babel der gröste Haufe des jüdischen Volks mehr denn jemals fleischlich und irdisch gesinnet werden, in der buchstäblichen Beobachtung des ceremonialischen Gottesdienstes seine Gerechtigkeit suchen, sich durch Secten und Menschensazzungen zerrütten lassen, auf die evangelischen Verheissungen nicht achten, und eine grosse Kaltsinnigkeit und Gleichgültigkeit gegen

die

die messianische Heils- und Glaubenslehre bei demselben einreissen würde; so hat Er, diesem Selenübel vorzubauen, der verheissenen Wiederkehr desto reichlicher neutestamentische Weissagungen hinzugefüget, damit das zurükgebrachte Volk im Warten und Hoffen nicht träge werden, sondern gedenken solte: Izt sei es Zeit, dem längst verheissenen Erlöser mit brennender Glaubenslampe entgegen zu sehen; wozu sich die wenigen Rechtschaffenen durchs profetische Wort gewis erwekt fanden. So wird dann der Spruch Jer. 31, 22: Das Weib umgab den Mann, richtig und ungezwungen auf den von der Maria unterm Herzen getragenen Messias gedeutet (wie in der fortgesezten Theodicee, Theil IV. Hauptstük IX. §. 23 — 29. gezeiget ist); und diejenigen verlieren die Analogie des profetischen Worts aus den Augen, welche dem Spruch die falsche Deutung aufdringen wollen, daß in demselben von künftigen Bällen und Tänzen geredet werde, da die Weiber und Jungfrauen um die Mannspersonen herumspringen würden.

§. 53.

Manche, die das wahre Licht, und den Hauptinhalt der ganzen heiligen Schrift aus den Augen zu sezzen gewohnt sind, werden gegen die messianische

Auslegung des jeremianischen Spruchs die Einwendung in Bereitschaft haben, er sei nicht im neuen Testament angefüret. Diese Einwendung will genauer erwogen seyn. Denn sie wird mehrmals gebraucht, den Ungelehrten und Einfältigen einen blauen Dunst vorzumachen, und ihnen, bei Lesung der alttestamentischen Schriften, Christum aus den Augen zu rükken, von welchem doch alle Profeten zeugen. Ap. Gesch. 10, 43. Man mögte sie schier den palliativen Rechtsbehelfen und Ausflüchten vergleichen, die vor Gericht in Verthädigung schlechter Sachen auf die Bahn gebracht werden, damit es nicht das Ansehen habe, als ob man nichts zu sagen wisse. Sie sezzet den handgreiflich unrichtigen Grundsaz voraus, daß das neue Testament ein vollständiges Repertorium, oder eine Gemara und Commentarius über die Bücher des alten Testaments seyn solle. Wenn schon kein Gelehrter im Ernst so denken kan, so leitet er doch mit der Behauptung: Der und der Spruch, diese und jene Person oder Geschicht ist nicht im neuen Testament angefüret, folglich auch nicht auf Christum und die Tage des neuen Testaments zu deuten, den einfältigen und leicht hinters Licht gefürten Leser auf die Gedanken, als ob alles Messianische des alten Testaments in dem Neuen ausdrüklich angezogen worden, oder doch hätte angezogen seyn sollen. Diß war aber

theils

theils unnötig, theils unmöglich: Unnötig, weil die nicht angefürten Schriftstellen an und für sich hell, und bereits von den alten Gläubigen für messianisch gehalten waren, die Gläubigen nach der Erscheinung Christi aber die Sache selbst, oder den Inhalt beregter Sprüche in der unwidersprechlichen Erfüllung gnugsam einsehen konten; unmöglich, weil die heilige Schrift neuen Testaments ein gewaltig grosses Buch, viel gröſſer als der Jüden Gemara, werden müssen, und die Einfältigen und Ungelehrten den weitläuftigen Inhalt gewis nicht hätten fassen können, und von Lesung desselben abgeschrekt seyn würden, wenn alle messianische Weissagungen, Vorbilder, und in die Tage nach der Erscheinung Christi hinaussehende alttestamentische Schriftstellen im neuen Testament hätten angefüret und erörtert werden sollen. Zu geschweigen, daß alsdann die Uebung des Glaubens im Schriftforschen, und Vergleichung der dunklern Stellen mit den klärern, weggefallen, und die Bücher des alten Bundes (weil alles, was in denselben auf Christum und die Tage des neuen Testaments hinaussihet, in der Evangelisten und Apostel Schriften sich vollkömlich eingetragen fände) dem Christenvolk ganz unbrauchbar geworden wären; welches sie nach göttlicher Absicht nicht werden solten. Joh. 5, 39. Röm. 15, 4. 1 Kor. 10, 11. Darum hat der Geist des HErrn

mit hoher Weisheit in den neutestamentischen Schriften (gleichwie überhaupt in dem göttlichen Wort) eine kernreiche Kürze beliebet, und zwar, um Christum als den wahren verheissenen Messias kennbar zu machen, manche helle profetische Schriftstellen und Vorbilder angefüret, aber auch aus wigtigen Ursachen, mit Vorbeigehung mancher eben so hellen, verschiedne dunklere Weissagungen, und vorbildende Geschichte, welche sonst niemand so leicht auf Christum und die Zeit des neuen Testaments deuten würde, nicht unberürt gelassen. Wer muß nicht einsehen, daß damit dem seine Vernunft in der Furcht des HErrn gebrauchenden Schriftforscher vollkommen geholfen ist?

§. 54.

Gott hat sein Wort nicht für Thoren und Wahnwizzige, die keinen Zusammenhang der Warheiten fassen können, sondern für nachdenkende Menschen aufschreiben lassen, die ihren Verstand nach seiner Absicht, zum ehrerbietigen Forschen in der Schrift, anzuwenden sich verpflichtet achten. Warum solten die profetischen Stellen und Vorbilder wörtlich angefüret werden, welche die evangelische Geschicht, durch ihre dargelegte Erfüllung, gnugsam ins Licht sezzet, folglich, dem gemeinen Menschenverstand zuwider,

unge-

ungereimt gedeutet werden müssen, so man sie nicht von Christo verstehen will? Von der Art sind die Stellen 1 Mos. 3, 15. 49, 10. Jes. 9, 6. Jer. 23, 5. 6. 31, 22. Die Vorbilder Isaaks und Josephs, u. a. m. Zugegeben, daß z. E. die droben vorgekommene Stelle Jer. 31, 22. im neuen Testament nicht wörtlich angezogen wird; gnug, daß die rätselhaft, als ein Neues und Wunderbares, verkündigte Sache, durch die Erfüllung in Christo, vollkommen hell geworden. Zugegeben, daß auch der grosse Spruch 1 Mos. 3, 15. nicht, dem Wortlaut nach, im neuen Testament vorkomt; gnug, daß sein wigtiger Inhalt erfüllet, und die von Christo geschehene Ueberwindung des Satans und seines Reichs, der Sünde, des Todes und der Hölle, aufs deutlichste bezeuget ist. Zu geschweigen, daß sehr oft, in den Ausdrükken Christi und seiner Apostel (z. E. Joh. 8, 44, 12, 31. 14, 30. 16, 11. Röm. 16, 20. Hebr. 2, 14. und an mehr Orten) auf den uralten messianischen Spruch zurükgesehen worden. Diejenigen, welche hier mit ihrer eingebildeten Weisheit sich über die einfältige Warheit in Christo wegsezzen, haben diß zum Lohn, daß sie auf die grosse Thorheit geraten, dem Geist des HErrn seine Worte zu verdrehen, und ihnen einen solchen Sinn beizumessen, wie etwa ein heidnischer Dichter denken würde, wenn er seinen Jupiter einen Drachen, der seinen Lieblingen Schaden

gethan, schelten, oder durch den Götterboten fröliche Zeiten verkündigen liesse. Vergl. Röm. 1, 22. Ich fände noch mehr zu sagen, wenn es nicht gnugsam vor allen Vernünftignachdenkenden am Tage läge, daß der Saz: Was im neuen Testament nicht ausdrüklich, als auf Christum und die Tage des neuen Bundes zielend, angefüret ist, muß auch nicht davon erkläret werden, ein Irrlicht und Blendwerk sei, die Einfältigen von der Bahn zu leiten.

§. 55.

Man mögte mir noch einen Scheingrund entgegensezzen, nemlich diesen: Es sei in die alten Weissagungen das Licht aus der neutestamentischen Offenbarung nicht hineinzubringen, oder der Verstand in denselben nicht zu suchen, welchen die alten Gläubigen darin nicht hätten finden können. Bevor ich mich in die Erörterung dieser Einwendung einlasse, muß von den beiden Sprüchen, wovon eben izt geredet ist, zu bemerken bitten, daß sie durch des heiligen Geistes Gnade, und den Unterricht erleuchteter Lehrer, von allen Gott fürchtenden, und das Heil in dem Jehovah liebenden Selen, lange vor der Erscheinung Christi, nach ihrem messianischen Inhalt verstanden sind. Für die ersten Eltern bedurfte das grosse Evangelium vom Weibessamen

nicht

nicht heller zu seyn, weil das, was sie im Licht des göttlichen Ebenbildes von den Tiefen der Gotheit erkant hatten, bei verlornem Stande der Unschuld nicht erstikt und verschwunden war; sintemal sie der Erinnerungskraft und des Bewustseyns ihrer vorigen Ideen und Gedanken durch den Sündenfall nicht beraubet worden. Wann sie nun zuvor um das Geheimniß des Vaters und Sohnes gewust, aber in der begangnen grossen Untreue ein fleischlicher Sinn, und klägliches Mistrauen gegen Gott, sich ihrer Selenkräfte bemeistert hatte; so erkanten sie doch in der Bedrohung an die Schlange, gewis die Sprache der über sie Friedensgedanken hegenden göttlichen Mittelsperson, der selbständigen Weisheit, welche von Ewigkeit bei dem Jehovah, und in der Schöpfung der Werkmeister bei ihm gewesen. Sprüchw. 8, 22. 29. 30. Das Wort vom Weibessamen war ihnen ein lebendiger Same neuen Glaubens und Zutrauens zu Gott. Dadurch lebte bei ihnen Mut und Hofnung auf. Der heilige Geist nahm Besiz von ihren Herzen, machte sie über das gehörte Evangelium in der Furcht des HErrn nachdenkend, und dasselbe ihnen so eindrüklich und fruchtbar, daß es ihnen ein rechter Lebensbalsam ward, womit sie sich in der Mühe und Beschwerde auf Erden unter einander trösteten, und den edlen evangelischen Trost durch mündliche Belehrung auch auf

ihre

ihre Kinder und Nachkommen fortpflanzten. Vergl. 1 Mos. 5, 29., allwo auf den Trost in dem erwarteten Messia gezielet wird. Es ist klar, das Wort vom Weibessamen hat von den ersten Eltern verstanden werden können. Daß es von ihnen wirklich verstanden worden, erhellet aus dem reichen Trost, welchen die Eva daraus geschöpfet hatte, da sie ausbrach (1 Mos. 4, 1.): Ich habe den Mann, den Jehovah. (S. fortgesezte Theodicee, Theil I. Hauptstük VI. §. 1. u. f.) Ist es aber von ihnen, so ist es auch gewis von ihren gläubigen Kindern und Nachkommen verstanden, und durch die spätern Offenbarungen immer heller geworden. Als der profetische Geist das geheimnißreiche Wort hören ließ (Jer. 31, 22.): Das Weib umgab den Mann, sahe Er nicht nur mit einer die Andacht ermunternden Sinnspielung auf 1 Mos. 2, 21. 22., da der Mann das erste Weib umgab, zurük, sondern die Gläubigen wurden auch an das Evangelium vom Weibessamen, und andre Stükke der Erwartungslehre, besonders an die Weissagung von der jungfräulichen Gebärerin des Immanuel (Jes. 7, 14.) von ihm erinnert; woraus sie des Jeremia kurze Rede wohl verstehen konten, und dadurch im Glauben und Hofnung auf den erwarteten Erlöser bestärket wurden. Ueberhaupt kan man gewis seyn, daß die alten messianischen Weissagungen, die zur Narung des Glaubens

und

und seliger Hofnung bestimt waren, von den alten Gläubigen, die mit andächtigem Gebet nachforschten, aus der Analogie der messianischen Glaubenslehre, und mittelbarer Erleuchtung, zureichend und heilsamlich verstanden sind, wie zuvor überflüssig gezeiget ist. Von dem grossen Haufen in der alttestamentischen Kirche, der nur nach irdischen Vorteilen gaffete, und auf das ewige Heil keine Gedanken schlug, ist die Rede nicht. Der war eben so blind in der Heilserkäntniß und dem Verstand des göttlichen Worts, als unter uns die mutwillens Ungläubigen, Verruchten und fleischlich gesinnten Heuchler, noch heutiges Tages sind.

§. 56.

Hier ist aber die Frage: Ob in unsern Tagen ein Schriftausleger die messianischen Lehrstükke und Weissagungen des alten Testaments, welche, des darin vorkommenden vielen Besondern wegen, von den alten Gläubigen, die keine profetische Gabe hatten, nicht so deutlich und völlig verstanden werden konten (z. E. Ps. 19, 22, 69, und mehr Stellen von dieser Art) mit dem Licht des neuen Testaments beleuchten, und daraus erklären dürfe? Ist das auch fragens wehrt? mögte mein Leser mit allem Recht gedenken. Die alten Profeten und erleuchteten Priester konten dem lehrbegierigen

begierigen Volk ihrer Zeit nur so viel Licht mittheilen, als Gott damals verliehen hatte. Wir aber, denen die vormals dunklen messianischen Schriftstellen, durch die Erfüllung in Christo vollkommen hell geworden, sind schuldig, sie in dem neutestamentischen Licht anzusehen und zu erklären; man mögte dann (zuwider Paulo Röm. 15, 4.) sagen wollen, daß uns die alten Weissagungen gar nicht mehr angingen. Vergl. Ap. Gesch. 18, 28. 26, 22. 2 Kor. 3, 6. Mit dieser, denen, die das Amt des neuen Testaments füren, obliegenden Pflicht, Schrift mit Schrift, und das alte Testament aus dem neuen zu erklären, hats ja wol, wie man glauben solte, seine ungestrittene Richtigkeit. Und doch scheints, daß manche Gelehrte unsrer Zeit die vormals dunklen messianischen Schriftstellen lieber in ihrer alten Dunkelheit gelassen wissen wollen, und eher Stellen heidnischer Dichter und Weltweisen dabei anzubringen, als sie mit dem neutestamentischen Licht zu beleuchten geneigt sind. Als ich im Jahr 1747 (eben zu der Zeit, da der Geschmak an den schönen Wissenschaften, besonders der Dicht- und Redekunst, und der Trieb, denselben obzuliegen, recht aufgelebet war, und die Bremischen Beiträge zum Vergnügen des Verstandes und Wizzes vortrefliche Stükke lieferten) die beiden ersten Theile des biblischen Vergnügens, oder der erläuterten Psalmen, ans Licht gestellet hatte, ward mir

von

von einem vertrauten Freund und Mitgliede einer in den schönen Wissenschaften arbeitenden Gesellschaft geschrieben: Seine gelehrten Freunde wären der Meinung, daß ich die Psalmen allzusehr aus dem neuen Testament aufgeklaret hätte. Was David nur hinterm Vorhang zeigen wollen, hätte billig dunkel bleiben müssen ꝛc. Er bewunderte hiernächst in seinem Briefe den David, als den feurigsten und erhabensten Poeten, den kein weltlicher Dichter erreichen könte; theilte mir auch eine Uebersezzung des 19ten Psalms mit, worin der Dichter keine Weissagung vom Messia bemerket, und den prächtigen Glanz der aus dem Morgenroht hervortretenden Sonne, mit den glühenden Wangen eines aus dem Schlafgemach kommenden Bräutigams verglichen hatte. Natürlich fiel mir dabei der Gedanke ein: Das heißt wol recht parvis componere magna. Mich dünkt noch immer, ich könte es keinem weltlichen Dichter vergeben, wenn er ein so mattes und unschikliches Bild in seinen Gesang mengte. Ist es Ehre gnug für den hocherleuchteten David, oder ist es eine geflissene Prostitution desselben, ihn unter den schönen Geistern oben an zu sezzen, und zugleich so kriechend denken zu lassen? So können auch die schönen Wissenschaften zum Irrlicht werden; und das sind die Folgen davon, wenn man Christum da nicht suchen will, wo man ihn, nach neutestamentischer Anweisung, finden könte.

Es

Es ist freilich wahr, Mose in seinem prophetischen Liede, David in den messianischen Psalmen (besonders welche die Erhöhung des Mitlers besingen), Jesaia u. a. m. reden mit ausserordentlichem Schwung der Worte, wogegen alles Erhabene weltlicher Schriftsteller wegfället. Aber dann schwingen sie sich nicht, als grosse Poeten, auf die Flügel der Dichtkunst, und geben uns nicht ihren natürlichen starken Wiz zum Besten, sondern sprechen, als unmittelbar vom Geist des HErrn getriebene Propheten, mit hohen Worten hohe Dinge und Geheimnisse aus, welche Christum und sein geistliches Königreich betreffen.

§. 57.

Aus dem, was bisher abgehandelt ist, liegt unwidersprechlich am Tage:

1. Christus ist das warhaftige Licht, die heilige Schrift also zu verstehen, daß man daraus weise zur Seligkeit werde. Weil der Schrifterklärer diesen grossen Endzwek zu erreichen suchen muß, darf er Christum den Selen nicht aus den Augen rükken, sondern hat vielmehr bei aller Gelegenheit auf Ihn zu weisen; wozu schon diß Anleitung gibt, daß Jesus der Jehovah ist, welcher durch alle Propheten redet. Hos. 12, 11.

2. Schon im alten Testament waren die richtigen Grundsäzze der Erwartungslehre, daß Gottes Sohn,

in angenommener Menschheit, die Menschen mit Gott versönen, daß Er nicht irdische Vorzüge, sondern eine geistliche und ewige Erlösung verschaffen würde ꝛc., mit einem Wort die Analogie der Heils- und Glaubenslehre der Schlüssel der Erkäntniß, welcher zum richtigen Verstand der heiligen Schrift dienete. Vielmehr ist zu unsrer Zeit die neutestamentische Gewisheit, daß die Erwartung der alten Gläubigen eingetroffen, und die Analogie der Glaubenslehre ein vortreflicher Schlüssel der Erkäntniß, welchen wir nicht wegwerfen dürfen, damit uns nicht der Bliz des Worts treffe, welches der HErr wider die fleischlich gesinnten Schriftgelehrten (diese elenden Buchstäbler, die für die alten schriftmässigen Grundlehren, ihre Menschensazzungen, irrige Lehren von der Werkgerechtigkeit, von einem glänzenden Weltreich des Messias ꝛc. eingeschoben hatten, die heilige Schrift nach ihren Vorurteilen auslegten, und den rechten Christum darin nicht sehen wolten) aussprach (Luc. 11, 52.): Wehe euch Schriftgelehrten, die ihr den Schlüssel der Erkäntniß weggenommen (*) habet!

(*) Sustulerant clavem cognitionis, h. e. veras hypotheses, secundum quas verbum Dei interpretandum est, ut sunt doctrinae de necessitate gratiae, de iustitia fidei non operum, de spirituali liberatione per Messiam procuranda, de gentibus vocandis &c. Vitringa.

habet! Ihr kommet nicht hinein, und wehret denen, so hinein wollen. Vergl. die Weissagung Jes. 29, 11. 12.

3. Weil alle Profeten von Christo zeugen (Ap. Gesch. 10, 43. 4, 12. 1 Kor. 3, 11.), welcher unser einiger Heils- und Hofnungsgrund ist; so haben wir vornemlich ihn, oder die messianische Heils- und Glaubenslehre in dem profetischen Wort zu suchen und aufzuspüren. Vergl. Joh. 5, 39.

4. Weil die Gläubigen des alten Testaments, gleich wie wir, durch die Gnade Jesu Christi, und den Glauben an seinen Namen selig geworden (Ap. Gesch. 15, 11.); so haben sie die profetischen Zeugnisse von Christo, aus der Analogie der Erwartungslehre, verstehen können, und wirklich verstanden.

5. Wir, die wir des neutestamentischen Lichts in Christo geniessen, verstehen aus den Weissagungen und Vorbildern noch mehr, als die alten Gläubigen, nemlich das Besondre, was zur genauen Bezeichnung und den Merkmalen des Messias gehöret, welches uns durch die Erfüllung hell geworden; für diejenigen aber, um in der Person des Messias nicht zu irren, keinen Gebrauch hatte, deren Tage lange vor seiner Erscheinung dahingingen.

6. Wir, denen die grosse Geschicht von der Erscheinung des Sohns Gottes, die Werke des Teufels zu zerstören, von Christi geleisteter Versönung, von seinem

seinem Leiden, Sterben, Auferstehen ꝛc. als unumstößliche Warheit vor Augen liegt, sind verpflichtet, uns der hellen neutestamentischen Warheit, zur Aufklärung dessen, was in der alten Haushaltung wie mit Schatten bedekt war, zu bedienen. Wozu nüzte uns das edle Licht, so wirs unterm Scheffel sezzen wolten?

7. Weil die ganze heilige Schrift alten und neuen Testaments allen Menschen, die bis an den jüngsten Tag leben, zur Lehre, Trost und Ermunterung geschrieben ist (Röm. 15, 4.); so ist kein Stük derselben den Israeliten, die zu der Zeit lebten, da es mitgetheilet ward, besonders heimzuweisen (*), sondern jede göttliche Offenbarung ist, auch nach abgeschafftem Ceremonien- und Polizeigesez der Jüden, noch immer lehrreich. Die Geschicht der ausgesonderten

(*) Solte es möglich seyn, daß in unsern Tagen die leichtsinnige Sprache gehöret würde: Was gehts uns an, was die Profeten den alten Jüden vorgeprediget haben? So wäre solches just dasselbige, was von einem muntern jungen Herrn erzälet wird, welcher zu Strasburg den seligen D. Spener, über den paulinischen Text 1 Kor. 6, 18. u. f. wider die Hurerei reden gehöret, sich aber des nicht angenommen, sondern frei heraus gesagt: Was Paulus an die Korinther geschrieben, geht mich gar nicht an, der ich ja kein Korinther, sonder ein C.——— im Elsaß bin.

Freunde und des Volks Gottes bleibt für uns interessant, wigtig und sehr erbaulich. Die hohen Weissagungen der Profeten, sind nicht auf die nächste Zeit, worin sich eine matte und unvollkommene Erfüllung aufspüren lassen mögte, zu beschränken, sondern sehen ins ferne Zukünftige hinaus. Der allwissende ewige Geist, der für alle Selen Sorge trägt, und alle Zeitläufte mit einem Blik übersihet, hat ihre Vorträge also gelenket, daß sie nicht nur dem Volk, unter welchem sie wohnten, ans Hetz geredet, sondern auch an vielen Orten die Menschen überhaupt, an noch mehrern die Glieder der wahren Kirche, die in allen folgenden Zeiten leben, sich von ihm angesprochen, belehret und ermuntert achten müssen.

8. Weil die Weissagungen von Christi Königreich, und höchstem Regiment über Welt und Kirche, bis zum Ziel der Zeiten hinausgehen (Röm. 15, 4. 1 Petr. 1, 11.); so sind noch izt unerfüllte Weissagungen in der heiligen Schrift anzutreffen, welche aus der nach und nach sich darstellenden Erfüllung von Gott fürchtenden Forschern des profetischen Worts, die auf die Züge des göttlichen Fingers geziemend achten, verstanden werden, und ihnen einleuchtend machen, daß Christus mitten unter seinen Feinden herrsche. Vergl. Dan. 12, 4. Ps. 107, 43.

9. Es gereichet zur grösten Ehre und Herlichkeit des erhöheten Jesu, daß Er seinem grossen Werk an

der

der Kirche endlich die Krone auffezzen wird, und besonders eine grosse Thür der Hofnung zur Bekehrung des Jüdenvolks, und Darstellung eines sabbathischen segenreichen Kirchenzustandes in der lezten Zeit, aufgethan hat. Mit einer pöbelhaften Verachtung: (Das sind süsse Träume. Daraus wird gewis nichts werden.) lässet sich die durch so viele göttliche Zeugnisse genärte Hofnung nicht umstossen. Wer sie entkräften will, muß ein profetisches Certificat haben, oder eine ihm wiederfarne neue Offenbarung darthun, und anzeigen können, warum Gott die so oft wiederholte grosse Verheissung zurükgenommen habe. Der Gläubige lagert sich hier ins Stillesseyn und Hoffen. S. Jes. 34, 16. Hab. 2, 3.

§. 58.

X. Keiner wird Christum in der heiligen Schrift rechtschaffen suchen, folglich dieselbe nicht gründlich verstehen, oder fruchtbarlich und zwekmässig, die Menschen zur Seligkeit weise zu machen, erklären, so er sich nicht von dem Geist der Weisheit und Offenbarung in die Ordnung sezzen lässet, des wahren Lichts empfänglich zu werden. Vergl. was zuvor §. 25—27.

gesagt ist. Es verfehlen also diejenige des wahren Lichts zum fruchtbaren Verstande des göttlichen Worts,

1. die von wahrer Demut, Ehrerbietung und Furcht vor der im Wort redenden göttlichen Majestät entblösset sind, weil sie mit stolzem Geist sich auf ihre fleischliche Gelehrsamkeit, penetrante Vernunftseinsichten, muntern Wiz, Altertums- und Sprachwissenschaft ꝛc. verlassen, und keiner höhern Erleuchtung zu bedürfen glauben. Es ist wohlgesagt von den Alten, daß die heilige Schrift ein Meer ist, in welchem der Elephant schwimmet, und das Lamm mit sanftem Schrit auf festem Grunde wadet. Die Philosophie, welche ordentlich denken, eine Warheit aus der andern herleiten, und ihren Zusammenhang einsehen lehret, Altertumskunde, Wissenschaft der Grundsprachen ꝛc. verschaffen dem gelehrten Schriftforscher grosse Vorteile vor dem Ungelehrten. Aber sie wollen in der Furcht des HErrn gebrauchet seyn, so daß man nicht stolz auf seinen Verstand, schwülstig von eingebildetem Vielwissen und Belesenheit, sich über die heilige Schrift hermache, als ob man einen Profanscribenten vor sich hätte, und sich keiner Meisterschaft über den im Wort redenden heiligen Geist anmasse, sondern ein folgsamer Lehrling und Schüler der himlischen Weisheit werde, der sie selbst die Erklärerin ihrer

Worte

Worte seyn lasse, und ihr seine selbst erfundene Gedanken und Ideen niemals aufzudringen sich erküne. Wer von dieser Regel abweichet, kan so tief verfallen, daß er dem HErrn Christo seine Worte im Munde verdrehet, als ob er sich nach den falschen Ideen der fleischlich gesinnten Jüden gerichtet, und ein Modeprediger, wie viele zu unsern Zeiten, gewesen, der ihnen gesagt hätte, was sie gerne hören wollen; ja daß er durch seine redlich vermeinte Philanthropie, welche gern eine Religion für jedermans Geschmak bilden wolte, und gerühmtes gutes Herz, betrogen (Sprüchw. 28, 26.) die von der Analogie der schriftmässigen Glaubenslehre abgehenden Einfälle seines kranken Gehirns für gewisse Warheit ausgibt, und mit Verkleinerung des HErrn Christi, und theuren Wortes Gottes, sich selbst prediget, oder seine vermeinte Autorität geltend machen will. Desto sorgfältiger hat der Ungeübte und Einfältige seiner selbst wahrzunehmen, daß er sich, in Erforschung des Verstandes der heiligen Schrift, nicht von dem Vorurteil menschlichen Ansehens leiten lasse, und die Erklärung dieser und jener Stelle nicht nach der Vielheit, und dem ausgebreiteten fleischlichen Ruhm der Ausleger, bei welchen sie gefunden wird, abwiege, sondern mit den Berrhoensern (Ap. Gesch. 17, 11.) selbst forsche, und alles nach der Analogie der schriftmässigen Glaubenslehre von Christo prüfe. So erkläret in

dem engländischen Bibelwerk eine Gesellschaft der Gottesgelehrten —— So urteilet der berühmte Hugo Grotius —— So denket Clericus, Wetstein ꝛc. —— So auch in Deutschland —— —— —— Kein Irrlicht ist blendender und betrüglicher, denn dieses. O HErr! Behüt für fremder Lehr, daß wir nicht Meister suchen mehr, denn Jesum Christ mit rechtem Glauben ——

§. 59.

Des wahren Lichts zum fruchtbaren Verstande des götlichen Worts verfehlen

2. die durch die unausforschliche Liebe Gottes, daß Er seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch Ihn leben sollen (1 Joh. 4, 9. 10.) deren Offenbarung und Ausbreitung der Hauptzwek der ganzen heiligen Schrift ist, noch gar nicht entzündet sind, folglich keine Liebe zur seligmachenden Warheit, und keine Begierde haben, derselben weiter nachzuforschen, und sich darin unumstößlich zu befestigen. Die von dieser kläglichen Selenbeschaffenheit, werden nur aus Vorwiz die heilige Schrift lesen, und zumal im alten Testament, Christum nicht suchen, vielweniger finden. Das profetische Wort, welches, in gehäuften Zeugnissen von Christo, den Ihn liebenden Selen, wie ein glän-

glänzender Himmel voller Sterne ist, wird Ihnen, wie ein mit Wolken umzogener Himmel, vorkommen, wo sie kaum hie und da einen neblichten Stern hervorblikken sehen. Wie der HErr Jesus nach seiner Auferstehung sich nicht von den feindseligen Jüden, die ihn wol zum andernmal gekreuzigt hätten, sondern nur von seinen Jüngern und Jüngerinnen, die seine Erscheinung lieb hatten, sehen ließ; so gibt Er sich auch in den Zeugnissen der Schrift nur denen zu sehen, die ihn lieben und gerne sehen. Joh. 14, 21. Das Zeugniß Christi, welches der Geist der Weissagung ist (Offenb. 19, 10.) oder die seligmachende Warheit, will zuvor Liebhaber haben, wenn sie sich in dem profetischen Wort finden lassen soll. Sie ist viel zu keusch und edel, als daß sie sich dem leichtfertigen Haufen ihrer Spötter und Hasser aufdringen solte. Ihnen entfliehet sie, weil sie ihrer Bekantschaft unwürdig sind. Wer sie aber liebet, und mit sehnlichem Verlangen in dem profetischen Wort nach ihr forschet, dem erscheinet sie in ihrem feinen Lichtsgewand, und spricht: Hie bin Ich. Ist es auch zu verwundern, daß diejenigen, welche die messianische Lehre, weil sie von ihr gezüchtigt werden, das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste zu verleugnen (Tit. 2, 11. 12.) heimlich hassen, und bald diß, bald jenes Glied aus ihrer Kette herausdrehn wollen, insbesondre die Feinde der ewigen Gotheit Christi, und seiner gelei-

steten Versönung für die Sünden der Welt, Christum in den alttestamentischen Schriften nirgends finden; obschon diejenigen, welche ihre wahre Gesinnung zu verbergen Ursache haben, ihn hie und da zu finden kaltsinnig bezeugen. Sie sparen keinen Fleiß, alte Handschriften und Uebersezzungen nachzusehen, um, so es glükken will, (bisher hats nicht recht glükken wollen,) andre Lesearten aufzuspüren, nach welchen sich der und jener messianische Text bequemer in ihre vorgefaßte Meinung schmiegen lässet; aber an einer wahren Begierde, Christum in der heiligen Schrift zu suchen und zu finden, fehlt es ihnen. Die Erfarung hat leider! schon lange gelehret, daß aller Vorrat weltlicher Gelehrsamkeit, ohne Lauterkeit des Sinnes und Liebe zur seligmachenden Warheit, ein Irrlicht ist, wodurch Christus in dem profetischen Wort nicht gefunden, sondern eher aus den Augen verloren wird. Christum lieb haben ist besser denn alles Wissen. Vergl. 1 Kor. 13.

§. 60.

Des wahren Lichts zum fruchtbringenden Verstande des göttlichen Worts verfehlen

3. die, weil es ihnen an Liebe zur seligmachenden Warheit mangelt, ganz unnötig achten, Gott um seines Geistes Gnadenlicht, zum richtigen und

fruchtbaren Verstand der heiligen Schrift, anzurufen, damit sie aus derselben weise zur Seligkeit werden mögen. Wie stark der und jener in der Kritik, Philologie, Sprachenwissenschaft ꝛc. seyn mag, wie gut er auch die Auslegungsregeln inne hat, welche die Logik bei Erklärung eines Scribenten anwenden lehret; so er damit, in Auslegung der heiligen Schrift, sich selbst gnugsam zu helfen meinet, so betreugt er gewis sich selbst. Es ist ein gar zu grosser Unterschied zwischen Menschenwort und Gottes Wort. Ein weltlicher Schriftsteller schreibet aus seiner natürlichen Einsicht, nach seinem Temperament und eigener Denkungsart. Aber in der heiligen Schrift redet und zeuget der ewige Geist des HErrn, dem alle seine Gedanken und Worte von Anbeginn bewust und gegenwärtig sind, der in den Weissagungen über die Schaubüne aller Zeitläufte hinausgesehen, und den entzükten Profeten bald diese, bald eine andre Scene vorzüglich aufgedekket hat, der, wenn Er durch einen David, Jesaia ꝛc. redet, stets übereinstimmend mit seinem Zeugniß in Mosis und aller andern göttlichen Gesandten Schriften redet und zeuget, der seine durch so viel Werkzeuge mitgetheilte Offenbarung durch und durch auf den grossen Hauptzwek richtet, daß die Menschen glauben sollen, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und daß sie durch den Glauben das Leben haben in seinem

Namen.

Namen. Joh. 20, 31. Wie kan eine so hohe, mit Geheimnissen angefüllte göttliche Offenbarung, aus eigener Vernunft, ohne des heiligen Geistes Gnadenhülfe, verstanden werden. Und dieselbe will erbeten seyn. Ohne Fleiß und Nachdenken wird gewis auch kein classischer Autor verstanden. Wer des Cicero lakonische Briefe an seinen Freund Attikus verstehen will, muß sich in den damaligen Zustand Roms hineindenken; er muß mit des Cicero republikanischem Geist und Denkungsart bekant seyn, und daraus an manchen Orten seinen Sinn erraten. Das ist eine Sache des natürlichen Menschen und eigener Vernunft. In der heiligen Schrift aber lesen wir nicht die Privatgedanken eines Mose, David, Jesaia ꝛc., in welchem Fall Mose aus dem Mose, David aus dem David u. s. f. ohne Hinsicht auf die übrigen biblischen Bücher, zu erklären wäre. Sie enthält durch und durch die köstlichen Gedanken Gottes, die Er seinen Profeten und Botschaftern unmittelbar eingegeben hat. Können wir wol mit den stärksten Schwüngen unsrer Naturkräfte, und angeschafften Vielwissens, in die erhabenen köstlichen Gedanken des allerhöchsten Wesens, und den Raht Gottes von unsrer Seligkeit, eindringen? Mit allem fleischlichen Wissen bleiben wir ψυχικοὶ, natürliche Menschen, und kommen nicht weiter, denn daß wir eine durch Profangelehrsamkeit excolirte

Ver-

Vernunft, jedoch den Geist aus Gott nicht haben. Ep. Judä 19. Was sagt aber Paulus 1 Kor. 2, 14? Der natürliche Mensch, der nur blosse Naturgaben hat, aber von des heiligen Geistes Gnadengaben entblösset ist, vernimt nichts vom Geiste Gottes, verst. von den geheimnißreichen Warheiten des Evangelii, die Gottes Geist offenbaret hat; es ist ihm eine Thorheit (vergl. 1 Kor. 1, 23. Ap. Gesch. 26, 23. 24.) und kan es nicht erkennen; denn es muß geistlich, nach dem Sinn des heiligen Geistes, gerichtet, das ist, verstanden und beurteilet seyn. Können nun Worte und Sachen, die der heilige Geist lehret (V. 13.), ohne desselben mittelbare Erleuchtung, nicht dem Sinn Christi gemäß verstanden werden, weil niemand weiß, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes (V. 10. 11.); so muß der hellsehende Ausleger der messianischen Weissagungen und Zeugnisse πνευματικὸς, ein mit dem heiligen Geist begabter seyn, und sich seines Lichts und gnadenreicher Einwonung, die das Herz vom eitlen Weltsinn reiniget, und die Liebe Gottes in dasselbe ausgiesset (Röm. 5, 5.), zu erfreuen haben. Dieser hohe himlische Segen, dessen kein Gläubiger entbehren kan (Röm. 8, 9. 1 Kor. 12, 3.) wird nicht durch mühsames Studiren, und weitläuftige Belesenheit in menschlichen gelehrten Büchern, sondern durch ein demütiges und kindliches Gebet erlanget. Der liebreiche

reichste himlische Vater will ihn, um Christi Verdienstes willen, allen geben, die ihn ernstlich darum anrufen. Luc. 11, 13. Diesen Geist der Weisheit und Offenbarung, welchen Paulus den Gläubigen zu Ephesus (K. 1, 17. u. f.) zu ihrem Wachstum in der lebendigen Erkäntniß Gottes und Jesu erbittet, hat dann der Ausleger der von Christo zeugenden Schrift, der sie gründlich nach dem Sinn des Geistes Christi erklären, und als Lehrer die Einfältigen weise zur Seligkeit machen will, vor allen Dingen von Gott zu erflehen. Gerne zugestanden, daß manch er Gelehrter aus eigenem Wiz, Nachdenken und erworbener Wissenschaft, vieles dem einfältigen Bibelleser Verborgene, (z. E. die Structur der Arche Noah, der Stiftshütte, des salomonischen Tempels, und andre Altertümer, die Jahrrechnung der Richter und Könige) vortreflich aufgekläret, und manches, nur einmal vorkommendes, hebräisches Wort aus den verwandten orientalischen Sprachen unverbesserlich erläutert hat: Das ist ja aller Ehren wehrt, und wer wolte Ihm nicht für seinen Fleiß Dank wissen? Aber es gehöret dergleichen nur zu den Aussenwerken. Die Selen werden damit nicht in das innere Heiligtum der von Christo zeugenden Schrift eingeleitet, und es hilft ihnen nicht zur Seligkeit. Damit ist nicht gesagt, daß der Schrifterklärer ungelehrt seyn, und sich der Altertumskunde, Sprachforschung, Philologie,

gie, und anderer zwekdienlichen Wissenschaften entschlagen soll. Nein. Er ist allerdings verbunden, sich dieser edlen Hülfsmittel zu bedienen; obschon er von der ausgebreitetsten Gelehrsamkeit, in Erklärung der eigentlichen messianischen Schriftstellen, nur hie und da einigen Gebrauch machen kan. Er muß aber vornemlich zum Himmelreich gelehrt seyn, so er die alttestamentischen Weissagungen von Christo recht einsehen und entwikkeln will. Wer nicht in lebendiger Erfarung der Liebe Christi stehet, und seinen Geist nicht hat (Röm. 8, 9.), wird Christum in der heiligen Schrift nicht rechtschaffen suchen, vielweniger andere finden lehren. Solten manche, auch unter den Gelehrten, bekennen müssen, daß sie das innere Zeugniß des heiligen Geistes (wovon niemand gerne groß spricht) oder seine durch Kraft des Worts mitgetheilte Erleuchtung, nicht erfahren haben; so gibt ihnen Jakobus (K. 4, 2.) zum Bescheid: Ihr habet nicht, darum daß ihr nicht bittet ꝛc. Sie werden sich aber selbst bescheiden, daß sie, bei ihrer grossen geistlichen Armseligkeit, nicht zuverläßige Schrifterklärer, Lehrer der Einfältigen, und Leiter der Geistlichblinden auf dem Wege zur Seligkeit, seyn können.

§. 61.

Meinen theuresten Mitbrüdern im Lehr- und Predigamt, und den würdigen Candidaten, die sich

auf

auf der hohen Schule dazu gewiedmet haben, und von dem Geist des HErrn noch ferner heiligen und vorbereiten lassen, muß ich, weil meine Tage vielleicht bald entflohen sind, zum Beschluß noch einige Zeilen, in offenherziger vertraulichen Liebe, zu lesen geben. Sie werden, gleichwie ich, erfaren haben, daß sie, durch den Unterricht auf den hohen Schulen, noch nicht zu gründlichen Auslegern der heiligen Schrift, welche sich nimmer ausstudiren lässet, geworden sind. Sie haben das Griechische und Hebräische, und vielleicht mehr orientalische Sprachen getrieben, über die biblische Philologie und jüdischen Altertümer, Kirchenhistorie des alten und neuen Testaments, auch sonst exegetische Collegia und cursoria über manches biblische Buch gehöret, nicht weniger philosophischen und mathematischen Vorlesungen ꝛc. beigewonet. So sind ihnen Instrumente und Hülfsmittel an die Hand gegeben, bei künftigem Forschen in der Schrift, in der Furcht des HErrn davon einen nüzlichen Gebrauch zu machen; wiewol auch manches in spem futurae oblivionis gehöret worden. Ist ihnen von erleuchteten treuen Lehrern die analogisch zusammenhangende Heils- und Glaubenslehre eingeflösset, oder eine gründliche dogmatische Theologie, mit lebendiger Ueberzeugung von ihnen gefasset worden; so mag diß ein vorzüglicher geistlicher Segen, und ein Schlüssel der Erkäntniß heissen. Ich danke Gott Lebenslang dafür.

dafür, daß mir nach Anleitung ausfürlicher Compendien, worin kein theologischer Artikel ausgelassen war, eine schriftmässige gründliche Dogmatik beigebracht worden. Da gab die Lehre von der heiligen Schrift, vom menschlichen Verderben, von der allgemeinen Gnade und Erbarmung Gottes, von Christi Person und dreifachem Amt, von der Erleuchtung und andern Gnadenwirkungen des heiligen Geistes, u. s. f. zur fruchtbaren Erklärung und Anwendung vieler davon handelnden Schriftstellen Gelegenheit: Welches mir in meinem nachmaligen Beruf, den Einfältigen die von Christo zeugende Schrift auszulegen, und sie daraus zur Seligkeit zu unterweisen, erwünschte Dienste gethan. Es ist zu beklagen, daß manche der Theologie Beflissene kaum die Oberfläche der theologischen Erkäntniß berüren, und nicht in ihr Innerstes eindringen. Viele sind zufrieden, wenn sie nur eine Gabe zum Proponiren, oder mit geläufiger Zunge einen Vortrag von geistlichen Dingen zu thun, erlangen; worin oft wenig Kraft, und merklich genug ist, daß sie nicht aus brünstigem Geist reden. Diejenigen unsrer jungen wehrten Freunde, und künftigen Amtsgehülfen, welche sich auf das Modestudium unsrer Tage, auf die schönen Wissenschaften, geleget haben, glauben sich vor andern hervorzuthun, wenn sie, mit einer ciceronianischen Beredsamkeit, Moral und Tugend predigen. Mögten sie nicht lieber

unsern grossen Heiland, Jesum Christum, den Sohn Gottes, welcher die Versönung für der ganzen Welt Sünde ist, in Einfalt und Lauterkeit predigen; sintemal nur in Christo ein rechtschaffen Wesen ist (Ephes. 4, 21.), und die ächte Tugend aus dem Glauben an seinen Namen fliesset. Nach der Beförderung zum Predigamt, zumal bei einer Landgemeine, die das Schöne des Vortrags nicht zu beurteilen weiß, verrauchet gemeiniglich die Kunst der Beredsamkeit. Das schadet gar nicht, weil die Rede nach der Faßlichkeit des Hörers eingerichtet seyn muß. Aber ist es nicht allzuwahr, daß die Haushaltungs- und Narungssorge, bei manchen unter uns, den Fleiß im Schriftforschen, und den Ernst, Christo Selen zu gewinnen, ziemlicher massen erstikket —— Doch hier ist viel, viel zu entschuldigen. Wer mit redlichem Herzen thut, was er kan, nach dem Maaß der Gnade, die ihm gegeben ist, des Amt bleibt gewis nicht ohne Segen, und an jenem Tage wird ihm von Gott Lob wiederfaren.

§. 62.

Ich muß jedoch meinen theuresten Mitbrüdern, sagen, daß die freidenkende Welt einen grossen Verdacht auf unsern Orden geworfen hat, als ob die wenigsten Glieder desselben es von Herzen glaubten, was sie nach den symbolischen Büchern unsrer Kirche vor-

vortragen und bekennen. Diß muß uns desto stärker ermuntern, durch andächtiges Forschen in der Schrift, uns auf unsern allerheiligsten Glauben zu erbauen. Diß ist grosse Pflicht, wozu uns unser Amt verbindet. Wie können wir mit brünstigem Geist von Christo zeugen, wenn es uns an lebendiger Ueberzeugung mangelt, und wir nicht immer reicher in allerlei Erkäntniß und Erfarung der Liebe Christi zu werden suchen? Und wie gelangen wir zu diesem geistlichen Reichtum, so wir ihn nicht, mit nie einschlummernder Begierde, aus der Fundgrube des göttlichen Worts einsamlen? Der 119te Psalm dienet uns zum Spiegel, wie warm unsre Liebe und Begierde zu den göttlichen Lehren und Zeugnissen seyn solte. Wir berufene Lehrer der Gemeinen sind diejenige, von welchen sich, bei von Gott erlangtem reichen Gnadenmaaß und angewandter Treue, fruchtbare Schrifterklärung schier noch eher, als von den Lehrern auf den hohen Schulen, erwarten lässet. Diese theuren Männer, wenn sie auch den besten Willen haben, können ihren Zuhörern in dem halben oder ganzen Jahr, worin sie ihre Stunden besuchen, lange nicht alles sagen, was ihnen zu wissen nötig ist. Sie müssen sich allzusehr ins unabsehliche Feld der Wissenschaften zerstreuen, und können es in Erklärung der heiligen Schrift selten weiter bringen, denn daß sie ihre einmal durchgearbeiteten Vorlesungen den neuen

Ankömlingen von Jahr zu Jahr mit einem Discurs und kleinen Zusäzzen wiederholen; wiewol man zum Lobe des HErrn gestehen muß, daß aus den wohl durchgedachten akademischen Vorlesungen in vorigen Zeiten viele schäzbare Auslegungen über einzele biblische Schriften entstanden sind. Wir hingegen haben Ruhe und Müsse zum Schriftforschen, und uns lediglich damit, und zwar vorzüglich mit den messianischen Zeugnissen und Hauptsprüchen, welche den Einfältigen, zur Erwekkung und Stärkung ihres Glaubens, verständlich zu machen sind, zu beschäftigen. Sind wir mit guten Commentarien versehen, die wir zu Raht ziehen können; so ist diß ein mit Dank vor Gott zu erkennender geistlicher Segen, und wir halten es für Pflicht, uns denselben weislich zu Nuz kommen zu lassen. Wir werden aber den Gedanken der Ausleger, die wir vor uns haben, nicht blindlings folgen, sondern mit Gebet und fleissigem Nachdenken selbst prüfen, welches der Sinn des Geistes Christi sei. S. Röm. 12, 7. 1 Thess. 5, 21. 1 Joh. 4, 1.

§. 63.

Ist es nicht auch grosse Seligkeit, daß wir uns durch unser Amt ins Paradis der heiligen Schrift eingeleitet finden (vergl. Ps. 65, 5. 84, 5.) und zumal

zumal in der Einsamkeit, wenn unsre Gemeinglieder ihrer bürgerlichen Gewerbe, oder Landhaushaltung warten, uns auf dieser köstlichen Selenweide ungestört ergözzen können? Keine weltlichen Besuche halten uns ab. Keine weitläuftige Bibliothek wird uns zum Irrgarten. In dem Heiligtum der Schrift spüren wir den Fußtapfen unsers grossen Liebhabers nach, und Christus, von welchem sie zeuget, ist unsrer Selen Alles. Wir nüzzen die Käntniß der Grundsprachen, dem Gott, der im Wort so holdselig mit uns redet, recht ins Herz zu sehen, forschen mit andächtigem Gebet immer weiter nach, vergleichen Schrift mit Schrift, und das alte Testament mit dem neuen; und die theure Glaubenslehre, welche schon das alte Israel auf den Weg des Heils geleitet, wird uns immer heller und eindrüklicher. Sonderlich sind die messianischen Lehrstükke, und Zeugnisse von Christo und seinem geistlichen Königreich, die unschäzbaren Blumen, wobei wir uns, gleich den honigsuchenden Bienen, vorzüglich aufhalten, weil sie einen Geruch des Lebens zum Leben verbreiten, welcher Herz und Sele erfrischet. So füren wir freudig, und gestärkt in Gott, unser Amt, laden unsre Gemeinen zur königlichen Hochzeit und grossem Abendmahl, und gehen selbst mit zu Gast, schmekken die Freundlichkeit des HErrn, empfinden die Kraft des Worts, welches

wir predigen, und spüren bei manchen unsrer Hörer, auf Krankenbetten, und bei andern Gelegenheiten, den segenreichen Eindruk und die Frucht davon, zu unsrer ermunternden Freude. Wenn wir Kreuz und Widrigkeit erfaren, woran es nicht fehlen wird, wenn uns Ehstands- und Kindersorge, oder sonstige Not zu schaffen machet, und wir trost- und rahtsbedürftig sind: Das macht uns desto aufmerksamer aufs Wort (Jes. 28, 19. Ps. 119, 71.) welches ein holdes Licht in unsre Dunkelheit scheinen lässet (Ps. 94. 19. 119, 92.), und uns immer reicher in allerlei Erkäntniß und Erfarung (*). Dann sind die Aufschlüsse des Herzens Gottes in der Schrift unsre angenehme Erholung. Dadurch wird unsern Selen wohl. Wir halten uns desto fester an das theure Wort. Je fleissiger wir das Schriftforschen üben, desto vertraulicher wird unser Umgang mit Gott im Gebet; desto mehr Lieblichkeiten entdekken wir folglich in den göttlichen Zeugnissen, und schöpfen desto begieriger, zu unsrer Narung und Stärkung im Glauben, aus dem Brunnen, der sich nicht erschöpfen lässet. So bleibt das Forschen in der Schrift unsers Herzens edle Lust und unsre Haupt-

(*) Luth. Oratio, meditatio, tentatio, haec tria faciunt Theologum —— Non tentatus qualia scit?

Hauptsache. Die Besorgung des Garten- und Akkerbaues, und was sonst zur ländlichen Haushaltung gehöret, (wovon entledigt zu seyn wir nicht begehren dürfen, weil uns Gott, zuweilen sparsamer, zuweilen reichlicher, nach seinem Wohlgefallen damit salariret) wird ohne Verdruß als eine Nebensache getrieben, und träget zur Erhaltung unsrer Gesundheit bei, indem sie eine angenehme Gemütserfrischung auf dem Schauplaz der Natur mit sich füret, und manche Leibesbewegung veranlasset. Wir kehren aber bald zum Paradis der Sele, zur heiligen Schrift, zurük, wo unser forschender Geist die wahre Ruhe findet. O wohl, wohl uns, die wir im Hause des Jehovah, als seine Priester und Hausgenossen, wonen, und mit ihm, der uns eine Stäte in den himlischen Wonungen bereitet hat, immer bekanter werden! Sein Herz und Himmel steht uns offen. Solten wir Ihn nicht immerdar loben? Ps. 84, 5. u. f. Solten wir nicht stets unsre fröliche Beschäftigung seyn lassen, aus der edlen Fundgrube des Worts himlische Ausbeuten und Schäzze für uns zu bringen (Matth. 6, 20. 21.), wozu Er uns so holdselig lokket: Suchet in der Schrift; denn ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget. Ich schliesse mit unsers Luthers Worten: Fürwahr! Du kanst nicht zu viel in der heiligen Schrift lesen;

lesen; und was du liesest, kanst du nicht zu wohl lesen; und was du wohl liesest, kanst du nicht zu wohl verstehen; und was du wohl verstehest, kanst du nicht zu wohl lehren; und was du wohl lehrest; kanst du nicht zu wohl leben.

Bey den Verlegern soll des Herrn Verfassers dieser Schrift, Herrn Consistorialraths und Probsts Stresows, biblisches Handbuch, oder fortgesezte Theodicee der göttlichen Offenbarung, wovon bereits 4 Theile in groß Octav, über das Alte Testament, heraus sind, und welchen G. G. auf Ostern 1778 und 79 noch 2 Theile über das Neue Testament, nachfolgen werden, noch bis Ostern 1778 ganz für den Pränumerationspreis, à 1 Louisd'or, einzele Theile aber, bis zur Vollendung des Werks, à 1 Rthlr. gelassen werden — Daselbst wird auch auf Herrn Consistorialrath Döderleins theologische Abhandlungen über den ganzen Umfang der Religion, 1 Rthlr. 8 Gr. Pränumeration angenommen, eine besondre Nachricht davon ausgegeben, und der erste Theil diesen Michaelis 1777 geliefert.

Fr. Reppien,
Buchbinder
in
ROSTOCK
bey der Marien-Kirche.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1046823299/phys_0207
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1046823299/phys_0208
DFG

itung ausfürlicher Compen-
cher Artikel ausgelassen war,
liche Dogmatik beigebracht
hre von der heiligen Schrift,
rben, von der allgemeinen
Gottes, von Christi Person
n der Erleuchtung und an-
es heiligen Geistes, u. s. f.
ng und Anwendung vieler
ftstellen Gelegenheit: Wel-
maligen Beruf, den Einfäl-
ngende Schrift auszulegen,
eligkeit zu unterweisen, er-

Es ist zu beklagen, daß
eflissene kaum die Oberfläche
iß berüren, und nicht in ihr
iele sind zufrieden, wenn sie
oniren, oder mit geläufiger
n geistlichen Dingen zu thun,
ig Kraft, und merklich gnug
nstigem Geist reden. Dies
ehrten Freunde, und künfti-
e sich auf das Modestudium
önen Wissenschaften, geleget
andern hervorzuthun, wenn
schen Beredsamkeit, Moral
Mögten sie nicht lieber
M unsern